

aufbauen kann. Es muß aber daran festgehalten werden, daß die Aufgabenstellung im Bereich der Presse nicht aus einer wirtschaftlichen Betätigung abzuleiten ist und daß die einzelne Zeitung nicht nur nach dem wirtschaftlichen Erfolg bewertet werden kann. Die wirtschaftliche Führung eines Zeitungsunternehmens und dementsprechend ihr Erfolg finden erst in der tatsächlichen Erfüllung der pressemäßigen Aufgabe ihre sittliche und berufsethische Begründung. Ich behaupte, feststellen zu müssen, daß in der früheren Zeit dieser Grundsatz leider verkannt und vernachlässigt worden ist.

Die beste Zeitung oder Zeitschrift wird zweifellos die sein, bei der die pressemäßige Leistung das Ergebnis einer fein aufeinander abgestimmten, ständig sich vollziehenden Wechselwirkung zwischen der journalistischen und verlegerischen Leistung darstellt.

Journalistische und verlegerische Höchstleistung in einhelligem Zusammenwirken werden die wirtschaftlichen Grundlagen und die ideellen Werte sicherstellen und damit der Zeitung oder Zeitschrift ihre innere Unabhängigkeit gewährleisten. Dabei wird die Gesamtarbeit aller in der Presse Tätigen sich bei jeder einzelnen Maßnahme von der Aufgabe der Presse im nationalsozialistischen Staat leiten lassen müssen. Hierbei wird vielfach zu beachten sein, daß sich wirtschaftliche Maßnahmen im Einzelfall dem Ansehen und der Würde der Presse anpassen müssen.

Aus diesen Grundsätzen ergibt sich für die Reichspressekammer als notwendige

Richtlinie für die Regelung des Wettbewerbes der Zeitungen untereinander,

daß dieser unbedingt auf die Auswertung der eigenen pressemäßigen Leistung abgestellt sein muß, wobei ohne weiteres die unbedingte Zuverlässigkeit im Sinne des nationalsozialistischen Staates vorausgesetzt wird.

Es geht nicht an, und es entspricht keineswegs dem Willen der Führung, den wirtschaftlichen Unterbau einer Zeitung in Gestalt eines feiten Beziehungsnetzes dadurch zu schaffen, daß an die Stelle des freien Willens des Einzelnen zum Bezug der Zeitung die entscheidende Beeinflussung durch die Zeitung oder eine dritte Stelle tritt. Die Unruhe aus dem ständigen, fastlich nicht immer begründeten Kampf um den Bezieher wird verstärkt durch immer wieder auftauchende Neugründungen von Zeitungen und Zeitschriften, für die ganz allgemein kaum ein Bedürfnis anerkannt werden kann. Hierzu kommt noch, daß von der wirtschaftlichen Seite her betrachtet, der größte Teil der Presse gleichfalls in verhältnismäßig kurzer Zeit einen Umbau vornehmen muß, veranlaßt durch die Neuordnung des Anzeigenwesens entsprechend den Bekanntmachungen des Werberates der deutschen Wirtschaft. Es besteht die Gefahr, daß aus der Sorge um die wirtschaftlichen Existenzgrundlagen rein wirtschaftliche Gesichtspunkte im Wettbewerb der Zeitungen und Zeitschriften untereinander immer mehr in den Vordergrund drängen und die in der Presse Schaffenden damit ihrer eigentlichen Aufgabe entfremdet werden.

Es ist schließlich festzustellen, daß durch den Einfluß presserender Kräfte in der geschäftsmäßigen Werbung für die Zeitungen und Zeitschriften die Wettbewerbsmaßnahmen auf Wege und Methoden abgedrängt wurden, die mit dem Gedanken eines nur auf Leistung abgestellten Wettbewerbes nicht zu vereinbaren sind.

Es ist also ein dringendes Gebot der Stunde, die Presse in einen Zustand einer gewissen Abklärung hinführen zu führen, der keineswegs zu einer inneren oder äußeren Erstarrung führen, aber den an der Presse Schaffenden die Möglichkeit einer inneren Befreiung geben soll. Diesem Zweck dient eine mit dem heutigen Tage erlassene Anordnung.

Diese Anordnung wird allen Beteiligten im Bereich der deutschen Presse ermöglichen, aus der inneren Sammlung heraus

Die Geburten im deutschen Volke wird beseitigt.

BDZ. Berlin, 14. Dez. (Funkpruch.) Wie das BDZ-Büro meldet, äußert sich Dr. Klepp vom Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege über das bedeutsame Gebiet der Forterziehung zur Volkserhaltung. Er unterstreicht, daß dem unverkennbar beginnenden stetigen Schwund des deutschen Volksbestandes Einhalt getan werden müsse, ehe es zu spät sei. Die Geburten im deutschen Volke müsse beseitigt, der Wille und Mut zur Nachkommenschaft mit allen Mitteln gehoben und gestärkt werden. In diesem Zusammenhang sei auch wichtig, was die Staatsführung tut, um für die erstrebte und erhoffte höhere Volkszahl die ausreichende Lebensmöglichkeit zu schaffen.

In diesem Zusammenhang erklärt Dr. Klepp, daß die unter ganz anderen Voraussetzungen früher einmal aufgestellte These des englischen Volkswirtschaftlers Malthus, wonach die Nahrungsmittelquellenvermehrung mit der Volksvermehrung nicht gleichen Schritt halten könne, so daß Hungersnot die Folge sei, inzwischen durch die Praxis längst widerlegt wurde. Auch sei der Getreide-, Gemüse- und Obstbau bei weitem nicht an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Noch gäbe es außerdem rund 400 000 ha. Moore und etwa 1,4 Mill. sonstiges Oed- und Unland in Deutschland, die zum allergrößten Teil urbar gemacht und der

in erstem Pflichtgefühl und mit stärkstem Verantwortungsgefühl an ihrem Platz ihre persönliche Leistung einzusetzen mit dem unerrückbaren Ziel vor Augen: freudig mitzuarbeiten am Aufbau der deutschen Presse für das im nationalsozialistischen Staat geeinte deutsche Volk.

Das Nidelmärchen widerlegt.

WTB. Ottawa, 13. Dez. Die Behauptung, daß während des letzten Jahres ungewöhnlich große Mengen kanadischen Nidels nach Deutschland für Rüstungszwecke ausgeführt worden seien, wird von Robert Stanten, dem Präsidenten der internationalen Nidelforschung, nachdrücklich zurückgewiesen. Stanten erklärt, die Nidelforschung nach Deutschland habe sich durchaus in normalen Grenzen gehalten und der Geschäftsbericht der Gesellschaft am Ende des Jahres werde diese Tatsache bestätigen.

Frankreich, Belgien und Estland zahlen nicht.

WTB. Paris, 13. Dez. Das französische Außenministerium und das französische Finanzministerium bereiten eine Note vor, die dem französischen Botschafter in Washington übermittelt werden soll. Die französische Regierung bringt darin der Regierung der Vereinigten Staaten zur Kenntnis, daß sie sich durch die Abstimmung der Kammer vom 14. November 1932 weiterhin gebunden fühle und die am 15. November fällige Schuldenrate deshalb nicht zahlen könne.

WTB. Washington, 13. Dez. Belgien und Estland haben den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie die am 15. Dezember fällige Rate ihrer Kriegsschulden nicht zahlen werden.

Ablehnung der französischen Wünsche nach neuen englischen Garantien?

London, 14. Dez. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Der britische Minister in Paris, Lord Tyrrell, wird kaum in der Lage sein, die Wünsche der französischen Staatsmänner nach gewissen Zusicherungen und Garantien Englands zu befriedigen. Großbritannien ist der Meinung, daß Frankreich und Belgien, wenn sie nach Deutschland durch den Vorkriegsstand gehen, einen nicht herauszufordern. Angenehm genug gefühlt in Großbritannien ist nicht bereit, die Garantie auf irgendwelche anderen europäischen Grenzen auszuweiten oder ein System „automatischer“ militärischer Sanktionen, z. B. im

Getreide-, Gemüse- und Obstbau nach und nach erschöpfen werden könnten. Weiter verweist Dr. Klepp auf die fortgeschrittenen Forschungen auf dem Gebiet der biologischen Düngung, die gleichfalls Ertragssteigerungen brächten, und fügt hinzu, das neuerlichene Kulturland könne aber nur vorübergehend sein, wenn seine Erzeugnisse auch im Inland selbst den nötigen Absatz fänden. Der Deutsche müsse jetzt unbedingt sich daran gewöhnen, das deutsche Erzeugnis dem ausländischen vorzuziehen.

Zur Steigerung der Ertragskraft vorhandener Nahrungs- mittelquellen und Erziehung des Volkes zur besseren Beachtung der heimischen Erzeugung fügt Dr. Klepp noch eine bisher nach seiner Ansicht zu wenig beachtete und darum nicht gebührend ausgenutzte Quelle für zusätzliche Nahrungsbefreiung hinzu, nämlich das Meer mit seinen reichen Schätzen. Die hohe See gehöre jedem, der sich in den allgemeinen Seeverkehrsraum einbezieht. Deutsche Mannschaften könnten daher auf deutschen Fischergeschiffen auf hoher See so viel edlere Fische fangen, wie sie wollten, die dann durch den Gang deutschen Eigentums und deutschen Erzeugnisses werden, für das an Nichtdeutsche keinerlei Abgaben zu leisten sind. Es sei unter Benützung dieser Möglichkeiten sehr leicht, das alte Malthus'sche Gespenst der Hungersnot wegen Überbevölkerung dahin zu vertreiben, wohin es gehöre: Ins Nichts!

Zusammenhang mit dem britischen Abrüstungskonventionsplan oder mit dem Völkerbundsapparat zu billigen.

Auslandsreise Sir John Simons.

WTB. London, 14. Dez. Sir John Simon wird, den Blättern zufolge, am 21. Dezember eine Erholungsreise nach Italien antreten, wo er zehn Tage zu bleiben gedenkt. Er werde die Gelegenheit zu einer Ausprache mit Mussolini benützen. Auf der Hin- oder Rückreise werde er auch in Paris Aufenthalt nehmen. Ein Blatt spricht von der Möglichkeit, daß Simon eine Reise auch nach Berlin ausdehnen werde. Die Wahrscheinlichkeit einer solchen Reise nach Berlin des Staatssekretärs des Neußen nach dem Kontinent war bereits in der Presse erörtert worden, und in der gestrigen zweistündigen Kabinettsitzung wurde der Plan endgültig gutgeheißen.

Bilet Golaz zum Bundespräsidenten der Schweiz ernannt.

WTB. Bern, 14. Dez. (Funkpruch.) Die Vereinigte Bundesversammlung hat heute zum Bundespräsidenten für 1934 Bundesrat Bilet Golaz und zum Vizepräsidenten Bundesrat Minger gewählt.

Kurznachrichten.

WTB. Kassel, 14. Dez. (Funkpruch.) Die „Zulauer Zeitung“ ist bis zum 20. 12. vollständig verboten worden.

WTB. Berlin, 14. Dez. (Funkpruch.) Der preussische Ministerpräsident Brüning hat angeordnet, daß die Beilegung des beim Flugzeugunglück so tragisch ums Leben gekommenen Präsidenten des Landeserhöfgerichts, Staatsrat Wagemann, als Staatsbegräbnis erfolgt.

WTB. Berlin, 13. Dez. Wie von der Redaktion der „Berliner Börsenzeitung“ und dem „Berliner Börsen-Courier“ gemeldet wird, wird am 1. Januar 1934 der „Berliner Börsen-Courier“ in der „Berliner Börsenzeitung“ aufgehen. Der Verlag der „Berliner Börsenzeitung“ hat die Tageszeitung „Berliner Börsen-Courier“ durch Kauf erworben.

cnb. Amsterdam, 13. Dez. Einer Telegraf-Meldung aus Bandung zufolge ereignete sich in der vergangenen Nacht ein heftiger Ausbruch des Vulkans Merapi, der etwa 12 Minuten dauerte. Der Vulkanstog ist auf allen Seiten mit glühenden Felsbrocken bedeckt. In der Distanz sind die Berge und die Dörfer in der Gegend heute morgen ein heftiger Ascheregen wahrgenommen. Dem Vulkan ausbruch gingen heftige Erdstöße voraus. Bis jetzt war nennenswerter Schaden noch nicht zu verzeichnen.

Mein „Heldenbuch der Arktis“.

Von Knud Rasmussen.

Der berühmte Polarforscher bringt bei Brockhaus ein neues Buch heraus unter dem Titel „Heldenbuch der Arktis. Entdeckungsfahrten zum Nord- und Südpol“. Hier spricht ein Stubegelehrter zu uns, der aus vergilbten Folianten hinter dem Schreibtisch den ihm weitestgehenden Stoff herausfucht, hier gibt ein Mann der Tat selbst zum ersten Male eine Zusammenfassung der an unerhörten Leiden und Opfern reichen Entdeckung der Nord- und Südpole. Und Knud Rasmussen, der Entdeckungsforscher, durch Bande des Blutes mit den Bewohnern des hohen Nordens aufs engste verbunden, ihrer Sprache kundig, mit ihren Sitten vertraut, ist wie kein zweiter berufen, das „Heldenbuch der Arktis“ zu schreiben. Im folgenden äußert sich der Verfasser über die Ziele, die sein Werk verfolgt.

Die Geschwinnisse jagen einander. Unsere Zeit ist Zeuge bedeutender Forschungsunternehmungen, die nicht nur durch Anwendung neuartiger Mittel Aufsehen erregen, sondern auch der hervorragenden wissenschaftlichen Ergebnisse wegen unsere Bewunderung verdienen. Das gilt für Luftschiff und Flugzeug in gleichem Maße. Denken wir daran, daß Wilkins die antarktische Inselwelt mit ihrem Gewirr von Küsten und Sunden binnen 5½ Stunden im Lichtbilderschnell aus der Luft vermessen hat, daß Byrd während seines 16tägigen Südpolfluges ununterbrochen Kartenaufnahmen machte. Erinnern wir uns auch an Wolfgang von Gronau's Grönlandflüge, die der Erkundung neuer Luftverkehrswege dienen.

Vilhjalmur Stefansson hat vor etwa 15 Jahren zu einer Polarfahrt ein Geleitwort geschrieben und darin die folgenden, oft vertexteten Voraussetzungen gemacht:

„Die Karte zeigt, daß die größten Landmassen auf der nördlichen Halbkugel liegen. Das Polarmeer gleicht einer Radnabe, von der die Kontinente gleich Speichen ausstrahlen. Die weißen Flecke zeigen, wie klein der bis heute noch nicht von Schiffen besuchte Teil des Polarbeckens im Vergleich mit der ihn umgebenden Landmasse ist. Wenn einmal Flugzeug und Luftschiff zu allgemeinen Verkehrsmitteln geworden sind, dann werden die arktischen Länder im Kreis der Kontinente liegen wie ein offener Park in einer vollstehenden Großstadt. Der Luftreisende wird über die himmelgehenden Wege, wie man im Auto durch die Anlagen einer Stadt fährt. Dann werden die arktischen Länder wertvoll: zuerst als Stützpunkte für die Fahrt, später durch ihren Reichtum an Mineralien, durch ihr Weideland und ihre Fischgründe.“

Ob Stefansson dereinst recht behalten wird? Heute schon erreicht das abendliche Leben vom Polargebiet Besitz. In Erkenntnis der ungeheuren Zukunftsaussichten der Arktis haben im gegenwärtigen Polarjahr 34 Nationen (auch die deutsche) wissenschaftliche Beobachtungsstellen in den Polarländern eingerichtet. Dort werden wetterkundliche und erdmagnetische Messungen vorgenommen, die das Polargebiet unserem Wissen und Lebensgefühl ein Stück näherbringen. Hubert Wilkins ist als nächster Rechner bekannt, und doch hat er im Sommer 1931 den abenteuerlichen Versuch einer Unterseefahrt von Spitzbergen durch das Polarbecken gemacht. (Der Deutsche Dr. Anshütz-Kaempfe hat im Jahre 1901 als erster die Verwendung von Tauchbooten im Polargebiet vorgeschlagen. Er hat seinen Plan nach dem ersten Wiltungen nicht aufgegeben, vielmehr wird er in naher Zeit das fähige Zukunftsbild Jules Verne in die Wirklichkeit umsetzen.)

Der Mensch von heute denkt seinen irdischen Lebensraum unermüdlich nach Norden und Süden aus. Weltfahrende Gelehrte sind sich darüber im klaren, daß unsere Polarfahrten keineswegs nur abenteuerliche Refordagen, sondern wohlbedachte Forschungsreisen sind, die für die Wettervorherbestimmung im

Dienste der Landwirtschaft, der Fischerei und der Schifffahrt die denkbar größte Bedeutung haben. Neu sind die Beförderungsmittel, aber Jahrhunderte alt ist die Kraft, die sie in ihren Dienst bringt: der unbändige Fortschrittsdrang des Menschen. Wer da glaubt, die kühnen Taten dieser Polarexpeditionen seien nutzlos, der beweist damit nur, daß er sie nicht begreift. Jeder einzelne dieser Forscher war seinen Zeitgenossen weit voraus, und einer wie der andere übertrug seine Mitmenschen durch Kühnheit und Todesverachtung.

Da waren die ersten Wikinger. In kleinen Booten segelten sie über das offene Meer. Nach ihnen bahnte sich „der lange Zug von Schweigenden, müden Männern“ seinen Weg über die Stauwälle des Eismeres. Die Flieger kamen und schwebten hoch über allen Hindernissen. Endlich taucht das Unterseeboot in die Tiefe und schlüpft unter den Eismassen hindurch. Hinter allem Abenteuer steht aber eine nützliche Wahrheit: ohne diese kühnen Wegbereiter wäre die Welt schon längst zu klein für die große Masse der Menschen, die Raum, Nahrung und Arbeit brauchen.

Neue Bücher.

Prof. Dr. Walter Schoenichen: Urwaldwilde in deutschen Landen. Bilder vom Kampf des deutschen Menschen mit der Urwaldlandschaft. Mit 96 Kupferstichabbildungen und zahlreichen Zeichnungen. Verlag: J. Neumann, Neudamm.

In langjährigen Studien hat der Führer der deutschen Naturschutzbewegung die in Deutschland noch vorhandenen Urwaldgebiete erforscht. Hier in seinem für den deutschen Menschen meisterhaft gestalteten Buch zeigt der Verfasser, was von den Urwäldern, die ehemals das deutsche Land bedeckten, sich bis in unsere Tage erhalten hat. Im Geleitwort sagt der Verfasser: „Der unablässige Kampf soll in unserem Buche anschaulich werden, den die grüne Wildnis unserer Heimat seit Urzeiten auszuweichen hat mit Wind und Wetter und mit der furchtbaren aller Gestalten: der Hand des Menschen. Das Wort aus dem Munde des Urwaldes: „Von tieferen reden streiten muget ihr nur wunder hören“ soll hier auf die uralten Zeiten der Menschheit übertragen werden, die in dem großen Schicksalsdrama der deutschen Landschaft die beiden sind. Von den Wunden und Narben, die ihnen der Daseinstampf schlug, soll hier die Rede sein, aber auch von ihrem hünenhaften Wuchs, von ihrer unbegreiflichen Kraft und von ihrem tapferen Widerstand gegen die Vordringenden. Von seiner heldischen Seite wollen wir den deutschen Wald betrachten, und wir glauben, daß diese Auffassung dem Geist der neuen Zeit am ehesten entspricht. Wieder und wieder haben die wechselnden Weltanschauungen, die im Laufe der Geschichte die Seele des deutschen Menschen bewegt und er-

Golinger Filmman.

Palast-Theater.

„Liebe auf den ersten Ton.“

Hätte die junge Elisabeth, Herzogin von Liebenstein (Lissi Waldmüller), nicht die fixe Idee, daß ihre Tendenz unbewußt sein müßte, dann wäre ein solches Durcheinander nie entstanden. So aber muß der Tenor Rudi (Karl Jöken) seine nette junge Frau und das Schöne verzeihen; denn die Karriere, die ihm als Liebenstein'scher Kammerdiener gewiss ist, darf er sich nicht durch falsche Rücksicht verbieten. Wie das so im Film geschieht, liebt ihn die Herzogin gleich nach dem ersten Ton, nach dem ersten Lied. Sie ist sogar bereit, Thron und Titel für ihre Liebe zu opfern, um ein seliges Glück als Frau Kammerdienerin zu finden. Doch da macht sie die Rechnung „Ihre Rudi's Frau Silbe (Lee Parry)“, ohne den Prinzen Bernhard (Johannes Riemann), der sie liebt, und schließlich ohne Rudi selbst, denn er kann sich zur Untreue gegen seine Frau nicht entschließen. Als Verbündete im Kampf um ihre

griffen haben, ihren Ausbruch gefunden in der Würdigung und Bestätigung, die unser Volk dem heimatischen Walde erwies. So war die blaue Blume der Romantik, die einen Völkervort zu seinen herrlichen Liedern begeisterte, die einen Carl Maria von Weber zu der klangvollen Fülle seiner Melodien anregte, im deutschen Walde erblickt. Und das hinter uns liegende Zeitalter des Liberalismus hat die rein materialistische Grundstimmung seines Wesens nie von der deutschen Nation getrennt, daß es unseren Wald fast nur noch als Erzeugungsstätte wirtschaftlicher Werte eingeschätzt und behandelt wissen wollte. Der gewaltige Umbruch, der unsere untere ganze Nation mit fortgerissen hat, bringt auch die uralte Geltung des deutschen Waldes von neuem zu Ehren. Wie es in Urzeiten gewesen ist, so soll auch künftig wieder unser Wald die Heimat der deutschen Seele sein und soll so mitteilen, unser Volk zu erfüllen mit dem heiligen Geiste des Dritten Reiches — mit dem Geiste unseres großen Führers!

Heinz Gumprecht: Die magischen Wälder. Verlag: Bertelsmann, Gütersloh.

Millionen deutscher Soldaten erlebten das heilige Wäldchen. Russische Erde trank deutsches Blut in Strömen. Hirtische Steppe erstreckte die Hügel der Dumbektaiden, die hinter Stachelbröten der Hunger und Dürre dahinfuhr. Wie deutsche Wälder nach vom geringsten Kosten mit Früchten getrieben wird, wie in kumpigen Wäldern die Kolonnen der Kriegsgelassenen schneidendes Abenteuer leisteten, wo Kameradschaft der einzige Nährboden ist, und unverständliche Behandlung der entwichenen Deutschen durch die eigenen Landesknechte hinter der Front die letzte und bitterste Enttäuschung — das alles durfte in diesem starken Buche ja nicht fehlen. Aber Gumprecht ist nicht erstarrt und verkauft in den berückelnden Gefangenenerzählern am wilden Datsch. Ein Kumpelstange nicht Ausland! Er hat das breite, geheimnisvolle Lächeln Wiens erlebt und schenkt uns jetzt Stimmungs- bilder, wie wir sie in solcher Wucht und Eindringlichkeit in der Kriegsliteratur nicht fanden, wohl auch nicht finden konnten denn nur einen Künstler packt die geheimnisvolle Maorie der russischen Wälder; bestend von Leben, überhaupend, wo alle Dämonen zu Hause sind, die furchterlichen und die göttlichen. Die Stumpfwälder wo der alte Von haust, und die weißen Nächte, die die Seele auslaugen. Wo die Wälder voll Grauen sind, bis es wieder blüht und triert aus lauten toten, morischen Stämmen. So ist Ausland's Seele. Der Einzelne ist nichts, ein Baum im Walde. Ein Volk, das alle Fähigkeiten hat, vom Heiligen bis zum Verbrecher; wie keine Wälder Stille und Sturm, Wildheit und Mütterlichkeit hegen im gleichen Schoß. Gumprecht liebt Mutterchen Ausland, auch noch als zuletzt im Strudel der roten Herrschaft das Lächeln Wiens zur Grabe und Grinasse wird. Ja, es gibt ein ewiges Wäldchen, dessen Seele unberührt und unbedeckt auch den Wahn des Volkseigenen überdauern wird. — Ein starkes zeitgemähes Buch, das uns das drohende Wäldchen Wiens verleben lehrt. Den Namen Gumprecht wird ein nationales Wäldchen sich merken müssen.

Liebe finden sich Frau Silbe und der Prinz zusammen; deren listigen Mähen es auch wirklich gelingt, Elisabeth zur Einsicht zu bringen, daß sie ihre Liebe zur Kunst auf den Altar, den Künstler nämlich, übertrug, daß ihre wirkliche Liebe aber doch der Prinz errungen hat. Ein amüsanter, musikalischer Film; Slowfox, Tango, zwischen durch Lobengrin, zwischen durch ein Scherz. Wirklich, es ist manchmal sogar witzig, besonders in den Szenen der Atele Sandrod als Herzogin-Lante. Ihr barbeißiges Gesicht braucht nur auf der Leinwand zu erscheinen, um das Publikum zu schallendem Lachen zu bringen. — Zu wenig herzoglich, doch nicht unheimlich Lissi Waldmüller; gegen sie wirkt Lee Parry als junge Frau bedeutend reifer und routinierter. Karl Jöken mit seinem strahlend kräftigen Tenor ist nicht nur Sänger, sondern zeigt sich auch schauspielerisch geschickt. Am besten gefällt Johann Riemann, liebenswürdig, charmant. Man begreift durchaus, daß die kleine Herzogin sich für ihn entscheidet.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Aufruf an die gesamte Bevölkerung Solingens.

Der einheimische Einzelhandel, das heimische Handwerk und Gewerbe kämpfen in unserem Notstandsgebiet besonders schwer um ihre Existenz.

Es ist daher vornehmste Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, sämtliche Einkäufe an seinem Wohnort zu tätigen. Dieses gilt ganz besonders für die Empfänger von Bezugsscheinen und Bedarfsdeckungsscheinen.

Kein Volksgenosse vergesse, daß Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe unserer Stadt immer wieder bereit sind, für die Notleidenden zu opfern. Es soll deshalb auch nicht vergessen werden, daß wir alle dem heimischen Gewerbe Dank schulden. Diesem wird am besten dadurch Ausdruck gegeben, daß alle Einkäufe in den Geschäften unserer Stadt getätigt werden.

Der Kreisleiter und Oberbürgermeister
Dr. Otto
Der Einzelhandelsverband
Fracht
Das Handwerksamt
Meißner

Sämtliche Solinger Musikkapellen im Dienste des Winterhilfswerks.

Die Ortsgruppenführung der NSD Solingen schreibt uns: Auf Veranlassung des Musikzugführers Pullem vom Musikzug der Standartenkapelle 53, veranstalten acht Solinger Musikkapellen am Sonntag, dem 17. 12. 33, zum Besten des Winterhilfswerks, einen Sternmarsch durch Solingen, der am Neumarkt endet. Die Kapellen treffen gegen 11.45 auf dem Neumarkt ein und geben im Anschluß daran, von 12-1 Uhr ein Wandkonzert, das von etwa 250 Musikern, die gleichzeitig spielen, ausgeführt wird. Es dirigieren abwechselnd die vier ältesten Kapellmeister je zwei Musikstücke.

Wie schon erwähnt, findet die Veranstaltung zum Besten der Winterhilfe statt. Es ist daher selbstverständlich, daß während des Konzertes wie überhaupt am kommenden Sonntag, Straßenfeste stattfinden. An die Bevölkerung Solingens geht daher die herzliche Bitte, sich rege an den Konzertbesuchen zu beteiligen und den Musikern, für ihre Mitarbeit dadurch Dank zu wissen, daß reiche Spenden in die Opferbüchsen fließen.

An dem Sternmarsch beteiligen sich:
1. Musikzug der Standarte 53. Sammelplatz: Bülowstraße — Marschrichtung: Hauptstraße, Mühlenplatz, Kölnersstraße, Neumarkt.

2. Solinger Stadtkapelle: Sammelplatz Restaurant Witterstamp, Kasinostraße — Marschrichtung: Gleichstraße, Rannenhof, Dorperstraße, Wupperstraße, Goldstraße, Kölnersstraße, Neumarkt.

3. Hahnsfelder Stadtkapelle: Sammelplatz Kriegerdenkmal, Hahnsfeld — Marschrichtung: Neuenhoferstraße, Grünewaldstraße, Kölnersstraße, Neumarkt.

4. Philharmonisches Orchester Wald: Sammelplatz Schlagbaum — Marschrichtung: Hauptstraße, Schwesternstraße, Dittstraße, Wupperstraße, Goldstraße, Neumarkt.

5. Alte Walder Stadtkapelle: Sammelplatz Schlagbaum — Marschrichtung: Hauptstraße, Kirchplatz, Kirchstraße, Neumarkt.

6. Ohligser Stadtkapelle: Sammelplatz Beethovenstraße — Marschrichtung: Meyersberg, Meyersbergerstraße, Friedrichstraße, Schlageterstraße, Neumarkt.

7. Gräfrather Stadtkapelle: Sammelplatz Schlagbaum — Marschrichtung: Kullerstraße, Cronenbergerstraße, Nordstraße, Burgstraße, Blumenstraße, Kölnersstraße, Neumarkt.

8. Trompeter-Corps: Sammelplatz Gasstraße — Marschrichtung: Brühlerstraße, Federstraße, Schwerstraße, Malsfelderstraße, Ufergartenstraße, Neumarkt.

Die Musikfolge ist: 1. Badenweiler-Marsch, 2. Marsch des 1. Gardebataillons 1906, 3. Armeemarsch (Strauß), 4. Mölledorfer-Parademarsch, 5. Königgräzer-Marsch, 6. Zwei Fanfaren-Märsche (30 Fanfaren), 7. Friederitus Reg.-Marsch, 8. Horst-Wessel-Lied.

Weihnachtssparbücher.

Die Stadtsparkasse Solingen mit ihren Zweigstellen stellt ab heute auf Verlangen Weihnachts-Sparbücher aus. Bei Anlegung eines neuen Weihnachts-Sparbuches für Kinder bis zum 12. Lebensjahr mit einer Einlage von mindestens 3 RM. schenkt die Stadtsparkasse Solingen dem Kinde weitere 2 RM. Die von der Stadtsparkasse geschenkten 2 RM. bleiben bis zum 14. Lebensjahr des Kindes gespart. Es wird empfohlen, von der Gelegenheit Gebrauch zu machen; denn das schönste und sinnigste Geschenk ist ein Weihnachts-Sparbuch der Stadtsparkasse unserer alten Klingenstadt Solingen.

Bedarfsdeckungsscheine für Hilfsbedürftige.

Unter Bezugnahme auf die bereits ergangenen Bekanntmachungen und Veröffentlichungen in der Presse wird stadtmäßig darauf hingewiesen, daß vom 13. Dezember ab mit der Ausgabe der Bezugsscheine an die Hilfsbedürftigen sowie der Ausgabe von Bedarfsdeckungsscheinen für die Geschäfte begonnen wird. Die Ausgabe erfolgt durch die örtlichen Kreisstellen des Wohlfahrtsamtes. Hierbei wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Bedarfsdeckungsscheine (B) (grünes Papier) nur für die Befreiung von Hilfsbedürftigen mit Kleidung, Wäsche, Schuhen, Haushaltsgegenständen bestimmt sind. Es handelt sich um eine zusätzliche Leistung, jedoch eine Kostenersatzung für diese Bedarfsdeckungsscheine durch die Hilfsbedürftigen nicht in Frage kommt.

Eine Rastplatz-Verdunkelungsübung

findet, wie uns das Polizeipräsidium mitteilt, in der Nacht zum 15. Dezember in Düsseldorf statt. Sie ist für den Kraftfahrzeugverkehr insofern von Bedeutung, als jeder Verkehr, auch der Durchgangsverkehr, von 1.30 bis 2 Uhr verboten ist.

Da Mitte Januar auch in Solingen eine solche Verdunkelungsübung geplant ist, geben wir Einiges aus der für Düsseldorf erlassenen Verkehrs-Anordnung wieder, die in dieser Form auch demnach für Solingen gelten wird. Danach werden während der Verdunkelung des Stadtbezirks folgende Verkehrsmaßnahmen angeordnet:

1. Alle Verkehrsmittel (Fahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Straßenbahnen usw.) haben ihre Geschwindigkeit auf das geringste Maß herabzusetzen.

2. In der Zeit von 23.30 Uhr bis 2 Uhr haben alle Verkehrsmittel abgeblendet (mit Stadtlit) zu fahren. Die Benutzung von Scheinwerfern auch zu kurzem Aufleuchten hat zu unterbleiben. An den Fahrzeugen der Polizei, Feuerwehr usw. ist an den Scheinwerfern ein Pappeisen mit einem Schild von 0,5 x 8 cm anzubringen. Den übrigen Fahrzeughaltern wird empfohlen, die gleiche Maßnahme an ihren Kraftfahrzeugen zu

Ehrung einer alten bergischen Mutter.

Der 80. Geburtstag von „Oma Everg“.

Chamisso hat eines seiner schönsten Gedichte einer bejahrten Mutter gewidmet, der alten Wajschfrau: „Sie hat ausgefüllt mit treuem Fleiß den Kreis, den Gott ihr zugewiesen.“ Es ist hoch erfreulich, daß unsere neue Zeit wieder der Mutter den ihr gebührenden Ehrenplatz zuweist. Wie könnte es auch anders sein, wenn man unser Volk zu seinen Urquellen, zu Rasse und Volkheit zurückführen will? So vollzog sich die Ehrung der Mutter Everg in Breibach, von der wir gestern bereits berichteten; ganz in diesem Sinne.

Oberbürgermeister Dr. Otto erschien in Begleitung einiger Herren in dem abgelegenen, winterlichen Breibach und verweilte zwei Stunden bei der rüstigen, geistig und körperlich frischen Mutter Everg, die gestern ihren 80. Geburtstag in ihrem Familienkreis feierte. Durch seine natürliche Liebenswürdigkeit gewann er im Fluge die Herzen von jung und alt. Wahrlich, das ist der richtige Weg für einen Führer, der es ernst nimmt mit seiner schweren Aufgabe; auch er wird Erfrischung und Kraft schöpfen aus dieser Volksverbundenheit.

In der Wirtschaft Röhde fand die Familienfeier statt, an der über 40 Mitglieder der Familie Everg und einige engere

Freunde teilnahmen. Witwe Everg saß auf ihrem Ehrenplatz, der festlich geschmückt war und die Zahl „80“ in Blumen zeigte. Enkel und Urenkel trugen Gedichte vor, die die Herzen bewegten, Gedichte, die z. T. von dem ältesten Sohne Hugo Everg, dem bekannten Heimatdichter, verfaßt waren. Er schildert die Arbeit seiner Mutter mit folgenden Worten:

Einen Hausstand, zwölf Personen,
dem in allem vorzustehen:
Kochen, Waschen, Putzen, Gliden,
überall zum Rechten geh'n,
zwei, dreimal in der Woche liefern,
hin und her mit schwerer Last,
jeden Mittag Essen tragen
eine halbe Stunde fast! —
Dazu noch ein großer Garten,
den du hast allein bebaut
und im Stall zwei melle Ziegen,
die dir waren anvertraut:
Diese Arbeit zu verrichten
Tag für Tag und Jahr um Jahr,
Weiß man nicht, wie bei zehn Kindern
dieses alles möglich war. —



Phot. Paul Weyerstahl, Solingen.

Oberbürgermeister Dr. Otto bei der Achtzigjährigen.

Rechts auf dem Bild der Leiter des Stadt. Propaganda, Presse- und Verkehrsamtes
Arthur Bolthausen.

treffen. Die Innenbeleuchtung von öffentlichen Verkehrsmitteln darf während dieser Zeit nicht nach außen dringen.

3. In der Zeit von 1.30 bis 2 Uhr hat jeder Verkehr zu ruhen. Nicht an Schienen gebundene Verkehrsmittel haben scharf rechts heranzufahren, zu halten und die gesamte Beleuchtung (Außen- und Innenbeleuchtung) zu löschen.

Straßenbahnen haben während dieser Zeit zu halten und die Beleuchtung zu löschen. Sie sind durch rote, schwachleuchtende Positionslichter zu sichern.

Aus dem Solinger Bezirk

„Besuch beim Christkind.“

Der Kindermittag auf dem „Weihnachtsmarkt der deutschen Frau“.

Wer gestern nachmittag gegen vier Uhr zur Stadthalle gewandert ist, um für sich, seine Jungen und Mädeln einen recht guten Platz zu bekommen, der fand schon um diese Zeit den großen Saal so dicht besetzt, daß selbst ein guter Stehplatz etwas Besonderes bedeutete. Sogar auf der langen Galerie drängten sich die Kinder, die vor allem gekommen waren, um die vielen Aufführungen zu sehen.

Immerfort kündigte eine durchdringende Glocke eine neue Vorführung an. Da tappten, dem rhythmischen Musik begleitet, eine lange Reihe sehr beweglicher Enten über die Bühne, denen das Watscheln fast ebenso schön gelang wie ihren wirklichen Namensschwwestern.

Begeistert wurde darauf das kleine Theaterstück „Die goldene Gans“ aufgenommen, das gleichzeitig den Höhepunkt des Kindermittags bildete. Die Geschichte von der seltsamen Gans, an der jeder vorwitzige und böse Mensch, wenn er sie anrührt, für immer angeschmiebet bleibt, und die Ergebnisse des braven Hans, dem es gelingt, die schöne Prinzessin Vorelote vom Lachen zu bringen und sie zur Belohnung als Frau zu erhalten, wurde von den kleinen Schauspielern aber auch so lebendig und vergnügt vorgetragen, daß keine Langeweile bei den kleinen Besuchern aufkommen konnte. Ein ebenfalls sehr wirkungsvolles Bild „Der Abenddämon“ (eine Engelsgestalt bekämpft das Abendgötter eines Geschwisterpaares) sowie ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied beschloßen das Programm. (Es sei den vielen Müttern und Kindern, die in den hinteren Reihen die Aufführungen wenig

oder garnicht sehen und hören konnten, zum Trost gesagt, daß am Freitag nachmittag um 3 Uhr eine Wiederholung der Aufführungen — nicht des Verkaufs — stattfinden wird.)

Viel Abwechslung bietet dann ein

Rundgang über den Weihnachtsmarkt,

zu dem man sich in der echt „Bergischen Kaffeestube“ bei einer Tasse Kaffee erfrischen kann. Ein Stück Vergangenheit ist hier lebendig geworden. Nichts fehlt aber auch bei dieser echt bergischen Einrichtung: Wundervoll der alte Schrank mit Dellampchen, biden Lederbüchsen, alten Brillen, Scheren und einem ungemein sauber gearbeiteten Ständchen.

Gleich daneben findet man eine „deutsche Weihnachtsstube“. Hier wird gezeigt, wie sich mit einem Nachdenken und etwas Mühe für jedes Familienmitglied ein schöner und praktischer Geschenktisch aufbauen läßt. Eine sehr reichhaltige Schokoladenbude — und ein Blumenstand fehlen natürlich nicht. Nicht umdrängt ist immer die Waffelbude des Hausfrauenvereins, die garnicht schnell genug den vielen Nachfragern nach warmen Herzwaffeln nachkommen kann. Bei einem anderen Stand wieder laßt ein großes Schild zu „Warmen Würstchen“ mit Kartoffelsalat die müden Hausfrauen. Ein besonderer Anziehungspunkt dürfte diese Bude auch für die Männer am heutigen Abend bilden, die nochmals dringend zum Besuch des Weihnachtsmarktes eingeladen werden. Die bergischen Frauen haben am heutigen Nachmittag ein gemütliches Zusammensein.

Der Weihnachtsmann der Winterhilfe Solingen-Nord

kommt am morgigen Freitag in folgende Straßen der Zelle 7: Behringstraße — Frankenplatz — Frankenstraße — Gothenstraße — Richard-Wagner-Straße — Sachsenstraße — Kleinfstraße — Scheiderstraße — Albrechtstraße — Columbusstraße — Dammstraße — Eintrachtstraße — Fichtestraße — Freiligrathstraße — Hedenerstraße — Herbergerstraße — Mozartstraße — Unten-Scheidt — Scheiderbachstraße.

† Aus der Evangel. Kirchengemeinde. Im Berg. Sonntagsblatt teilt Hr. Lehmann mit, daß die Adventsfeier der Frauenhilfe am Samstag, dem 16. Dezember, abends, im Evangelischen Gemeindehaus, Birkenstraße, mit Musik und Gesangsporträgen, Ansprache, Gedichten und einer Aufführung: „Der Christengel

Eine Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H.

zur Finanzierung der Instandsetzung von Gebäuden in Solingen.

Kredite für Hausbesitzer und Mieter.

Mitte November berichteten wir im „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes über Verhandlungen, die zwischen Haus- und Grundbesitzerverein, Handwerksamt, Handelskammer und Stadtverwaltung gepflogen wurden mit dem Ziel, Wege zu finden zur Beschaffung fehlenden Eigenkapitals für Instandsetzungsarbeiten. Die Besprechungen haben insofern zu einem Ergebnis geführt, als jetzt in Solingen — ähnlich wie in anderen Städten — eine Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H. zur Finanzierung der Instandsetzung von Gebäuden gegründet werden soll, um denjenigen Hausbesitzern und Mietern die Beschaffung von Krediten zu erleichtern, die nach den gewöhnlichen Bankbedingungen nicht ohne weiteres Kredite erhalten.

Durch die Arbeitsbeschaffungs-Gesetze d. J. stellt das Reich, wie bekannt, 500 Millionen RM. zur Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden zur Verfügung. Der genannte Betrag wird als Zuschuß gegeben, und zwar beträgt der Zuschuß im Einzelfalle 20 Prozent der Kosten für Instandsetzungen und Ergänzungen und 50 Prozent der Kosten für Teilungen von Wohnungen, für den Umbau sonstiger Räume in Wohnungen und für Ausbauten. Die Zuschüsse werden für Gebäude aller Art, also auch für solche, die gewerblichen Zwecken dienen, gewährt.

Von diesen Möglichkeiten hat ein Teil der Hausbesitzer schon Gebrauch gemacht. Es handelt sich dabei um diejenigen, die die restlichen 80 oder 50 Prozent aus eigenen Mitteln aufzubringen vermögen.

Einem Teil der Hausbesitzer ist aber die Aufbringung der restlichen Mittel aus eigenen Kräften nicht möglich. Um — nicht zuletzt im Interesse der Arbeitsbeschaffung — diesen Hausbesitzern zu helfen, ist es notwendig, eine Stelle zu schaffen, die diesen Kreisen es ermöglicht, unter erträglichen Voraussetzungen und Bedingungen Kredite aufzunehmen.

Der Organisationsplan.

Ein Ausschuß, der sich aus Vertretern der Stadt, der Industrie- und Handelskammer, des Handwerksamtes, des Haus- und Grundbesitzervereins und der Banken zusammensetzt, schlägt für die Organisation folgendes vor:

Die notwendigen Kredite werden grundsätzlich von den Solinger Kredit-Instituten den Hausbesitzern gewährt. Die Kredit-Institute müssen jedoch in den Stand gesetzt werden, bei der Gewährung dieser Kredite weniger zurückhaltend zu verfahren, als sie es nach ihren allgemeinen Bedingungen an sich müßten. Es ist also notwendig, daß diese Kredite von einer besonderen Stelle verbürgt werden. Zu diesem Zweck wird eine Arbeitsbeschaffungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Kapital von 20 000 RM. gegründet. Die Stadt Solingen gewährt dieser Gesellschaft eine Bürgschaft von 100 000 RM., und zwar mit Rücksicht darauf, daß sie durch eine vermehrte Arbeitsbeschaffung infolge der Verminderung der Arbeitslosen Zahl entlastet wird. Unterstellt man, daß höchstens ein Drittel bis ein Viertel der aufgenommenen Kredite notwendig wird, so könnten demnach die Kreditinstitute 4 bis 600 000 RM. als Kredite ausgeben.

Gesellschafter

Der Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H. sollen werden:

1. die Stadt Solingen,
2. der Haus- und Grundbesitzer-Verein Solingen,
3. das Handwerksamt Solingen,
4. die Solinger Kredit-Institute,
5. Industrie und Handel Solingens.

Sendung“ stattfindet. Das Eintrittsgeld wird zum Besten der Liebesarbeit verwandt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Im Hochherzoglichen Spende. Die Firma Wilhelm Schmitz jr., Kolonial-, Material- und Farbwarenhandlung, Solingen, Schützenstraße 146, stiftete dem Winterhilfswerk 300 Gutscheine zu 1 Mk. mit der Bestimmung, sie in der früheren Gemeinde Dorp zu verteilen.

B. Der Haushaltsstromtarif des städtischen Elektrizitätswerkes, der seit dem 1. September d. J. besteht, hat einige Ergänzungen, die von dem am 1. Dezember beginnenden Abrechnungszeitraum in Kraft treten. Näheres ist aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung zu ersehen.

Ein Wohlfahrtskassenbesitzer hat am Freitag, dem 1. Dezember, in der Zeit zwischen 16 und 17 Uhr auf dem Wege von der Schwerstraße, Dorverstraße, Klingenstraße bis zur 4. Felderstraße einen blauen Kammgarnanzug verloren. Der Finder wird gebeten, den Anzug bei der Stadt. Polizeiverwaltung, Stadthaus Zimmer 66, abzugeben.

Warnung vor Anlauf. Am 5. Dezember abends hat eine Frau von hier auf dem Wege von der Birkerstraße nach der Bergstraße einen wertvollen Ohrring verloren. Dieser ist bisher nicht als gefunden angemeldet worden, so daß wahrscheinlich ist, daß der Fund unterschlagen wurde. Es handelt sich um einen goldenen Ohrring mit Anhänger, der mit zwei großen und mehreren kleineren Brillanten besetzt ist. Das Schmuckstück hat einen Wert von 300 Mark. Vor Anlauf oder Inpfandnahme wird hiermit gewarnt.

Aus dem Ohligser Bezirk

Die Erlebnisse einer Fallschirm-Springerin.

Lucie Bydowitsch plauderte in Ohligs.

Das war ein sehr interessanter Abend, den die Ortsgruppe Ohligs im D. L. R. gestern abend im Hotel Victoria veranstaltet hatte. Die persönliche Anwesenheit der berühmten Fallschirmspringerin Lucie Bydowitsch stempelte ihn von vornherein zu einem bedeutenden Erlebnis. Die Fliegerin erzählte von ihren Erlebnissen in einem leichteren Plauderton frei von der Leber weg, als ob es sich um die einfachsten und natürlichsten Dinge der Welt gehandelt hätte. Nur ab und zu kam dem Hörer doch der Gedanke, daß eine solche Laufbahn mit insgesamt 120 Absprünge aus der Luft doch ihre besonderen Gefahren kennt, Mut und eiserne Nerven erfordert und vor allem Geistesgegenwart und blühendes Gespinnst der Situation. Denn nicht alle Fallschirmspringer nehmen den beschriebenen glücklichen Verlauf. Da gibt es Zwischenfälle, von denen der Laie keine Ahnung hat, die selbst die erfahrenen Fliegerin nicht kennt, bis sie eines Tages plötzlich vor die erschreckende Tatsache gestellt ist, daß irgend etwas nicht klappt, daß der Schirm sich nicht entfaltet, daß sie mit Sicherheit gegen eine Hochspannungsleitung fliegt oder auf das gläserne Dach einer Zeppelinhalle. In laienhaftem Hektik gewahrt werden, daß man die Reize nicht nicht ziehen kann, weil man eben „nicht dran“ kann, das sind Dinge, die neben einem klaren Erfassen der Situation gedankenschnelle Ueberlegung und — eine ungeheure Willenskraft erheischen. Lucie besitzt diese Tugenden. Ohne sie wäre sie längst ein Opfer der Rüste geworden. Wie sie zu dem seltenen und seltenen

Hauptgeschäftsführerin soll die Stadt Solingen werden. Die Stadt legt großen Wert darauf, daß sich an der Gesellschaft möglichst viele Kreise als Gesellschafter beteiligen, damit auf diese Weise eine möglichst große Sicherheit für eine gewissenhafte und vorsichtige Kreditgewährung gegeben ist.

Das Handwerksamt, der Haus- und Grundbesitzer-Verein und die Banken haben sich diesem Gedanken nicht verschlossen und eine Beteiligung an der Gesellschaft ausgesetzt.

Auch Handel und Industrie sollen sich an der Gesellschaft, wenn auch nur in verhältnismäßig geringem Umfange, beteiligen. In den bisher mit der Stadt geführten Verhandlungen ist eine Beteiligung von Industrie und Handel in Höhe von 5000 RM. von der Stadt vorgeschlagen worden. Die Solinger Industrie- und Handelskammer hat sich an einzelne Firmen gewandt mit der Bitte, Anteile der Gesellschaft zu zeichnen. Um nicht eine zu starke Zersplitterung des Gesellschaftskapitals herbeizuführen, wird eine Zusammenfassung aller Anteile von Handel und Industrie in einer Hand vorgeschlagen, so daß als Geschäftsführerin die Kammer treuhänderisch für die Gesamtheit der zeichnenden Firmen auftritt. Auf die einzelne Firma würde ein Anteil von 3 bis 500 Mark entfallen.

Das Verfahren für die Aufnahme des Kredits

Wird nach Vorschlägen des erwähnten Ausschusses folgendes sein: Der kreditnehmende Hausbesitzer beantragt bei einem Kreditinstitut die Vergabe des von ihm benötigten Kredits. Dieser Antrag wird von dem Kreditinstitut geprüft und gegebenenfalls an die Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H. weitergeleitet. In der Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H. wird der Antrag durch einen Ausschuß geprüft, der aus sachverständigen Vertretern der Geschäftsführer der G.m.b.H. zusammengesetzt ist. Wird der Antrag von diesem Ausschuß genehmigt, so hat der Antragsteller in Höhe des ihm gewährten Gesamtkredits Wechsel zu akzeptieren. Aussteller der Wechsel ist der mit der Durchführung des Bauvorhabens beauftragte Handwerker. Die Wechsel werden von der Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H. giriert und von den Kreditinstituten zu 1/2 Prozent über den jeweiligen Reichsbankdiskontsatz diskontiert.

Um dem Wechselverfahren keine Schärfe zu nehmen, richtet das Handwerksamt Solingen eine Stelle ein, die den Wechsel verpflichtet jeweils rechtzeitig vor Fälligkeit an die Bezahlung erinnert.

Die Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H. erhält zwei Geschäftsführer, von denen einer von der Stadtverwaltung Solingen gestellt wird. Der andere wird als hauptamtlich tätiger Angestellter der G.m.b.H. eingestellt.

Die Geschäftsstelle wird beim Handwerksamt Solingen eingerichtet.

Die Verwaltungskosten werden bestritten aus einem Zuschlag in Höhe von 1/2 Prozent des gewährten Kredits.

Weitere Aufgaben der Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H.

Da auf Grund des Gesetzes der Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H. die Kredit-Institute vorläufig nur Kredite bis zu einem Jahr geben, werden nicht alle Anforderungen aus den Kreisen der Hausbesitzer befriedigt werden können. Die Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H. hat deshalb die besondere Aufgabe, alle Möglichkeiten auszunutzen, die unter Einhaltung von Hypotheken-Banken usw. es erlauben, zukünftig möglichst auch auf längere Zeit und gegen andere Sicherheiten Kredite zu geben. Insbesondere ist daran gedacht, daß vielleicht das Reich zur Verwertung des 500-Millionen-Zuschusses dazu übergehen wird, seinerseits Kreditmöglichkeiten zu schaffen. Für diesen Fall läme die Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H. als Vermittler solcher Kredite in Betracht.

Beruf kam, das erzählte Fräulein Bydowitsch in einer anmutigen, leichteren Plauderei. Es war die Sehnsucht nach der Luft, die sie trieb, Fliegerin zu werden. Über die Geldmittel langten nicht und so begnügte sie sich einstweilen mit Fallschirmabspirungen.

Dazu gehörte weniger Kapital und auch nur 3 Wochen Ausbildungszeit. Bei allem Mut mußte sie beim ersten Absprung erkennen, daß es doch nicht so einfach geht. Im Begriff, sich loszulassen, befiel sie der Krampf, der sich erst nach einem unerhörten großen Anfauchen des Flugzeugführers löste. Nach sechs Sprüngen erhielt sie die Erlaubnis, bei Flugveranstaltungen mitzuwirken. Bei diesem sechsten Sprung wäre sie allerdings beinahe ums Leben gekommen, da sie geradezu auf das gläserne Dach der Zeppelinhalle in Staaken zusteuerte. Ein Flieger, der die bedrohliche Situation erkannte, rettete sie im letzten Augenblick, indem er sie mit seiner Maschine unterflog und sie so in die Höhe mitriß. Dann kam die erste Landung auf dem Baum, die ebenfalls glimpflich ablief. Einen Ruf verhalfte sich Fräulein Bydowitsch als sie als Erste aus einem Kunstflugzeug in Kückelshagen herabsprang. Dabei hatte sie allerdings auch wieder Glück, da sie unmittelbar vor den Funkenfarn in Königsruhrhagen landete. Eine weitere Erschwerung der Uebung bedeutete der Absprung im nächtlichen Dunkel bei Scheinwerferlicht. Mit diesem Absprung der bedeutenden deutschen Kunstfliegerin, startete sie zusammen in Mailand, sprang aus der Rückenlage herunter und landete glatt auf einem schrägen Dach. Für ihre großen Leistungen erhielt sie vom italienischen Außenministerium die goldene Medaille. In Italien war sie überhaupt sehr beliebt und sie hat dort in einer großen Reihe von Städten ihre Kunst gezeigt.

Eine Sonderheit war ein Sprung aus einem Freiballon (Luftballon), dessen Führer der alte Kaulen war. Das wurde insofern eigenartig, als der Schirm, wegen des mangelnden Gegenwindes, 150 Meter brauchte, ehe er sich öffnete. Ilmaufnahmen des Ballons zeigten, wie erlöst der alte Kaulen in diesem Augenblick war. Unangenehm wurde ein Absprung in Niederrath, bei dem die Fliegerin in der kalten Äger — es war Ende September — „wasserete“. Das Gegenteil von dem Ballonabsprung war ein Start aus einem Bombenflugzeug in Italien, wo der Wind, der durch die drei Propeller erzeugt wurde, so stark war, daß Lucie Bydowitsch glaubte, ihre Beine würden ihr abgerissen. Aber es klappte und das erreichte die große Bewunderung der reifsten Zuschauerinnen. Zu dem reichhaltigen Programm gesellten sich später noch Absprünge aus einem Segelflugzeug, wobei sie einmal, in Bocholt, in eine Zuschauermenge von einigen zehntausend Personen geriet, ohne daß es zu einem Unfall gekommen wäre. Die Uebung wurde mit der Zeit immer schwieriger gemacht, indem sie den Fallschirm später erst nach einer Fallzeit von 15 Sekunden öffnete. Das glückte ihr, weil sie bereits mehrere Male in die läble Lage verfiel war, 100 oder nur 80 Meter über dem Erdboden den Schirm öffnen zu können. Auch das Erlebnis auf dem letzten Flugtag in Ohligs war interessant. Ihr Fallschirm verfiel sich bekanntlich in vier Bäumen, die von den Ohligser Fliegern turzherab abgefaßt wurden. Lucie Bydowitsch ist noch nicht am Ende ihrer Laufbahn angelangt. Vorläufig macht es ihr noch Spaß, mit einem Fallschirm abzuspringen. Und für das Jahr 1934 hat sie jetzt schon eine Anzahl Engagements nach England und Holland. Wir wünschen der sympathischen Fliegerin, die nicht auf Lorbeeren

Du bist Deutscher. Arbeite mit am WSW!

auszurufen gedenkt, daß alles gut gehe und ruhen ihr ein herzliches Glück ab zu.

Der schöne Abend wurde vervollständigt von einigen Filmaufnahmen großer Flugveranstaltungen, unter anderem auch von Ohligs. Viele der Anwesenden konnten sich selber auf der Leinwand bewundern, und die Feststellung bekannter Persönlichkeiten machte allen sichtbar Freude. Zum Abschluß gab es einen Glinther-Plüschfilm vom Feuerland (Südamerika) und einen Film vom Reichsparteitag in Nürnberg.

Ein trübes Bild moralischer Verwilderung entrollte sich gestern in der Sitzung des Ohligser Strafgerichts. Angeklagt war ein in Haan geborener „Vertreter“ zusammen mit seiner Ehefrau. Der Mann ist nicht weniger als fünfzehnmals vorbestraft, darunter auch mit Zuchthaus und Ehrverlust. Unter dieses Mannes Einfluß war eine junge Ehefrau geraten, die dadurch völlig aus dem Geleise geworfen wurde. Das ging soweit, daß sie ihre Möbel verkaufte und mit dem Erlös auf die Reise ging, auf der sie gemeinsam mit dem Geliebten das Geld verjubelte, über das der Mann sehr großzügig disponierte. Schließlich wurde dieses Verfahren der Frau doch leid, als sie einen Geldbetrag von 162 Mark vernichte, und sie erstattete Anzeige. Daraufhin wurde sie zunächst von dem Richter eingehört und bedroht und sogar die rechtmäßige Frau des Vertreters sicherte der Geschädigten Verpflegung und Toilette zu. So kam die Sache vors Gericht, wo sich der Vertreter wegen Unterschlagung und Bedrohung zu verantworten hatte. Die Verhandlung verlief sehr bewegt und erbrachte eindeutig den Schuldbeweis. Der Amtsanwalt bezeugte den Angeklagten als Berufsverbrecher und beantragte wegen Unterschlagung 8 Monate Gefängnis und für die zweimalige Bedrohung 6 Monate, zusammengezogen in eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Die Ehefrau sollte mit einer Geldstrafe von 9 Mark davonkommen, in Anbetracht ihrer bisherigen Unbescholtenheit. Das Urteil lautete schließlich auf Frei- und für die Frau und auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten Gefängnis für den Mann. Wegen Fluchtverdachts wurde die sofortige Verhaftung ausgesprochen. Bei der Durchführung der Anordnung kam es zu sehr wilden und unerfreulichen Ausbrüchen, die nicht eher aufhörten, bis der Beurteilte abgeführt war. Eine zweite Verhandlung am gleichen Tage hatte sich mit einer ähnlichen Angelegenheit zu befassen. Ein fast siebzig Jahre alter Greis in schlohweißem Haar hatte zwei junge Mädchen an einem berückten Ort durch unzüchtige Redensarten beleidigt. Es handelte sich dabei um ein Vergehen, dessen sich der Mann schon mehrfach schuldig gemacht hatte. Er ist übrigens mehrfach vorbestraft, darunter auch mit Zuchthaus und Ehrverlust. Die Sache endete mit einer Verurteilung zu 4 Wochen Gefängnis.

Eine Warnung für Vogelfänger. Der Vogelfang ist hierzulande eine Beschäftigung, der viele „Liebhaber“ nachgehen. Nach den erlassenen Bestimmungen hat sich noch nicht viel daran geändert. Wohl aber ist die Polizei jetzt sehr auf dem Posten. Es gelang ihr kürzlich, einen Mann bei dieser Tätigkeit festzustellen. Er wurde gestern vormittag vom Ohligser Einzelrichter zu vier Wochen Haft verurteilt. Von einer Geldstrafe wurde abgesehen, weil der Mann als Erwerbsloser den Betrag sowieso nicht aufbringen kann.

Aus dem Walder Bezirk

Ist eine Erweiterung des evangelischen Friedhofes Wiedentamperstraße möglich?

Mit der Zeit wird der evangelische Friedhof an der Wiedentamperstraße unter Platzmangel für neue Grabstellen leiden, denn die Belegung des zur Verfügung stehenden Geländes hat erhebliche Fortschritte gemacht. Im Frühjahr mußte ein Teil des früheren Kemperhofes Gutes an der Lohrerstraße für Beerdigungen in Anspruch genommen werden. Nächsten werden auch noch die Gutsflächen dieses Gutes niedergelegt werden müssen, um weitere Flächen für Beerdigungen zu gewinnen. Diese starke Inanspruchnahme des Walder evangelischen Friedhofes wird jedoch in etwa nachlassen, sobald der neue Kommunalfriedhof an der Sachsenstraße in Benutzung genommen werden kann. Dennoch sollte man noch vorhandene Möglichkeiten in Anspruch nehmen, den Friedhof an der Wiedentamperstraße zu erweitern. Diese bestehen weil das noch freie Gelände östlich des Friedhofes, begrenzt von der Zeppelinhalle und der jetzt neu hergestellten verlängerten Schloßstraße, dafür in Frage kommen könnte.

500 Forellen werden ein Opfer des harten Frostes.

Heimatdienst im Vochbachtal.

Der junge, rührige „Verein für Fischzucht und Heimatpflege Dorpsfotten“, der in der kurzen Zeit seines Bestehens zur Verbesserung des Heimatbildes in Dorpsfotten weitestgehend beigetragen hat, kann heute wiederum mit schönen Erfolgen aufwarten. Das den schon geschaffenen Anlagen und Fischteichen gegenüberliegende Gelände wurde von dem Besitzer dem Heimatverein zur Verfügung gestellt und von dessen Mitgliedern in schöne Anlagen verwandelt. In idyllischer Lage, am Waldestrand, haben die rührigen Heimatfreunde mit großen Opfern ein schmales Vereinsheim, welches jedermann zugänglich ist, in bergigem Stil gebaut. Die gemütliche, laubere Inneneinrichtung verfügt sogar über eine kleine Bibliothek, die in Feierstunden rege benutzt wird. Der Bachlauf durch die Anlagen wurde durch Weidengeflecht gestützt. Durch eine schöne Brücke wurden die neu geschaffenen Anlagen mit denen, die sich an den Fischteichen befinden, verbunden. Zur Ueberwinterung der Sommerfische haben die wie „Bienen“ tätigen Mitglieder an geschützter Stelle ein Gewächshaus errichtet. Hier werden von sachkundigen Händen hunderte von Topf- und sonstigen Pflanzen gepflegt und gehütet, damit sie im Frühjahr und Sommer zur weiteren Ausgestaltung der Anlagen dienen können. Aber auch auf dem Gelände des Vereinsheimes ist der „Heimatverein Dorpsfotten“ in diesem Winter eifrig tätig. In seinen Anlagen und in der näheren Umgebung wurden eine Anzahl Futterhäuschen angebracht und die hungernden geisterten Fremde regelmäßig mit den reichlichsten Samen gefüttert. Durch den strengen Frost ist dem Verein an seinem Fischbestand leider großer Schaden entstanden. Im Herbst hatte man mit dem auf einmal eintretenden geringen Wasserzufluß seine Sorge und mühte mit beträchtlichen Mitteln eine Pumpe anzuschaffen, die im „Dorpsfotten“ Aufstellung fand, wodurch genügend Wasserzufluß zu den Teichen erzielt wurde. Leider hat der strenge Winter auch diese Zuflüsse im Erdinneren verstopft, und es sind etwa 500 Forellen von ansehnlicher Größe außer Gefahr. Seit einigen Tagen sieht man die Mitglieder damit beschäftigt, aus einigen Fischteichen, die eine etwa 30 Zentimeter starke Eisdicke haben, die Forellen zu fangen, um sie zu verteilen. Trotz des gewaltigen Schadens, den der „Heimatverein Dorpsfotten“ durch diese höhere Gewalt erleidet, ist unter den Mitgliedern erfreulicherweise immer neuer Schaffensdrang vorhanden, und es kann heute schon verraten werden, daß im Vochbachtal von dem Verein noch viele Verbesserungsarbeiten geplant sind. Es ist bestimmt lobenswert, daß hier Heimatfreunde mit großem Interesse tätig sind. Man darf weiter erwarten, daß die Bürgerschaft den „Heimatverein

Am Sonntag sind die Geschäfte von 14 bis 19 Uhr geöffnet.

Die Plädoyers im Reichstagsbrand-Prozess.

Der Oberreichsanwalt hält Lubbe und auch Torgler für schuldig.

Strafanträge noch heute.

Die rechtliche Verhandlung von Mittwoch.

WTB. Leipzig, 13. Okt. Oberreichsanwalt Dr. Werner fuhr in seinem Plädoyer gegen van der Lubbe, dessen Hauptteil wir gestern schon veröffentlicht haben, wie folgt fort:

Der Einwand, daß im Februar oder März die Voraussetzungen der „revolutionären Situation“ noch nicht völlig erfüllt waren, sei nach Lage der Verhältnisse kein Beweis dafür, daß die Kommunistische Partei nicht zur Zeit des Reichstagsbrandes den bewaffneten Aufstand zum Auslösen bringen wollte. Die Lage, fuhr der Oberreichsanwalt fort, war doch so, daß die Betrauung Adolf Hitlers mit der Regierungsbildung am 30. Januar auch für die Kommunistische Partei unerwartet kam. Die Kommunistische Partei war sich vollkommen im klaren darüber, daß ihre Rolle in Deutschland wahrscheinlich für immer ausgespielt war, wenn die nationalsozialistische Regierung sich konsolidierte. Deshalb war für die KPD die Situation gegeben, daß sie entweder den Kampf aufgeben mußte oder daß sie, ohne daß die Vorbereitungen bereits reiflos durchgeführt waren, den Kampf aufnahm. Das war die einzige Chance, die sie noch haben konnte. Wenn der Kampf schief ausfiel, war die Situation für die Partei nicht schlechter als beim Aufgeben des Kampfes. Dabei hat sich die KPD durchaus auf der Linie gehalten, die auch das zwölfte GKK-Plenum vorschrieb, daß nämlich lähe Wendungen eintreten könnten, die jede Partei verpflichten, bereit zu sein, um bei raschem Eintreten revolutionärer Ereignisse die Formen und Methoden des Kampfes zu wechseln.

Damit beendete der Oberreichsanwalt nach 3½stündigem Plädoyer seine politischen Ausführungen.

Nach einer längeren Pause wird Reichsanwalt Parrisius über die Ereignisse am 27. Februar plädieren.

In der Nachmittagsitzung des Reichstagsbrandstifterprozesses gab der zweite Anklagevertreter, Landgerichtsdirektor Parrisius, eine ausführliche Schilderung des Lebensweges des Angeklagten van der Lubbe. Er verneint die Frage, ob der Angeklagte seine Wanderungen nur unternommen habe, um die Welt kennen zu lernen. Man müsse vielmehr annehmen, daß seine zahlreichen Fahrten dem Zwecke dienten, die politischen Verhältnisse in den anderen Ländern zu studieren. Auch im Februar 1933 habe er sich nach Deutschland begeben, um an den politischen Ereignissen teilzunehmen. Am 18. Februar sei van der Lubbe in Berlin eingetroffen; was er bis zum 22. Februar in Berlin getrieben habe, wisse niemand. Man könne aber annehmen, daß er durch die Straßen wanderte, um die Stimmung der Bevölkerung kennen zu lernen.

Landgerichtsdirektor Parrisius gibt dann einen Überblick über die Zeugenaussagen, die über die politische Unterhaltung Lubbes im Neuköllner Wohlfahrtsamt am 22. Februar gemacht worden sind.

Der Reichsanwalt kommt dabei auch auf den geplanten Ueberfall auf das Wohlfahrtsamt zu sprechen, der ein klarer Beweis dafür sei, daß in Wirklichkeit der individuelle Terror bei den Kommunisten ein sehr beliebtes Mittel gewesen ist, um ihre verbrecherischen Ziele durchzuführen. Zu dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt erklärte der Reichsanwalt noch, daß das ganze Gespräch revolutionäre Stimmung atmete. In diesen Reden weiterleuchtete gewissermaßen der herausziehende Bürgerkrieg van der Lubbe habe sicherlich sofort gemerkt, daß ihm in Neukölln glühender Haß gegen die Nationalsozialisten entgegenzuschlug. Er habe gewußt, daß er hier an die richtige Stelle gekommen war, um seine revolutionären Ideen zu entwickeln. Wenn man den Verlauf der Unterhaltungen im einzelnen betrachte, so gehe aus ihnen klar und eindeutig hervor, daß van der Lubbe sich selbst als Kommunist bezeichnet hat. Weiter sei bedeutsam, daß hier schon von Aufständen öffentlicher Gebäude die Rede war, um die Arbeiter zu entzünden und die Revolution vorwärts zu treiben. Die dritte bedeutende Tatsache sei, daß van der Lubbe sich hier nach der Zentrale der Kommunistischen Partei erkundigt und ausdrücklich erklärt hat, daß er zu dieser Zentrale gehen wolle. In Neukölln sei wahrscheinlich die Brücke zu suchen zwischen dem Angeklagten Lubbe und der Zentralinstanz der Kommunistischen Partei.

Der Anklagevertreter ging dann des weiteren zu den Brandstiftungen im Wohlfahrtsamt, im Rathaus und im Schloß über und kommt zu dem Schluß, alles spreche dafür, daß van der Lubbe den Plan für die Brandstiftungen erheblich früher gefaßt habe, als er zugab. Ganz besonders auffallend sei, daß van der Lubbe sich vor diesen Bränden und auch vor dem Reichstagsbrand in ausgesprochenen Hochburgen des Kommunismus aufgehalten habe. Reichsanwalt Parrisius weist darauf hin, die Tatsache, daß van der Lubbe einen stichhaltigen Grund für seine Wanderungen

nach Spandau und Hennigsdorf nicht habe angeben können, lasse den Verdacht aufkommen, daß es mit seinem Aufenthalt dort eine ganz besondere Bewandnis habe.

Der Reichsanwalt schildert dann die Brandstiftung, wie sie sich nach den Befundungen van der Lubbes zugetragen haben soll, und betont, daß die Anklage im Gegensatz zu den Befundungen Lubbes davon ausgehe, daß van der Lubbe die Tat nicht allein begangen haben könne.

Der Reichsanwalt fährt dann fort: Unwahr ist die Angabe van der Lubbes, daß er niemals vor der Brandstiftung im Reichstag gewesen ist, denn nach Zeugenaussagen steht fest, daß er an einer Führung teilgenommen hat. Zu welchem Zweck er das getan hat, kann nach den ganzen Umständen keinem Zweifel unterliegen. Die Hauptverhandlung hat ferner einen lückenlosen Beweis dafür erbracht, daß so, wie Lubbe es darstellt, die Brandstiftung unmöglich erfolgt sein kann, sondern daß er auf jeden Fall bei der Tat Mittäter oder Nebentäter gehabt haben muß. Zunächst fällt auf, daß die Brandstiftung zu einer Zeit ausgeführt wurde, die außerordentlich günstig war und eine genaue Kenntnis der Kontrollgänge im Reichstag vermuten läßt. Diese Kenntnis kann er nur durch Personen erlangt haben, die genau in den inneren Dienstbetrieb des Reichstages eingeweiht gewesen sind.

Die Brandstellen im Restaurant und Erdgeschloß sind grundverschieden von den Brandherden im Plenarsaal. Schon die Tatsache, daß der Plenarsaal in wenigen Minuten ein einziges Trümmerfeld gewesen ist, führt zu der Erwägung, daß die Bedingungen für die Ausbreitung und Entwicklung des Feuers im Plenarsaal ganz andere gewesen sein müssen als an den übrigen Stellen.

Alle drei Sachverständigen, erklärte der Reichsanwalt weiter, sind auf ganz verschiedenen Wegen zu dem Ergebnis gelangt, daß der Brand im Plenarsaal unmöglich von van der Lubbe allein angelegt sein kann, sondern daß diese Brandherde vorher von anderen Personen vorbereitet sein mußten und zwar können die Vorbereitungen erst kurze Zeit vor 9 Uhr erfolgt sein.

Man wird annehmen müssen, daß diese Täter mit den Dienstleistungen ganz genau vertraut gewesen sind.

Der Reichsanwalt erörtert dann die verschiedenen Möglichkeiten, wie die Mittäter van der Lubbes mit ihrem Brandmaterial in den Reichstag gelangt sind und wie sie ihn wieder unbemerkt verlassen haben können. Wenn man, fuhr der Reichsanwalt fort, die Teilnahme von Mittätern für erwiesen hält, so erscheint es zunächst verwunderlich, warum van der Lubbe durch das Fenster eingeklettert ist und dabei einen Feuerbrand draußen und im Restaurant gezeigt hat, so daß er sich der Gefahr einer schnellen Entdeckung aussetzte. Das ist verwunderlich, aber nicht unerklärlich. Entweder hat Lubbe gewußt, daß noch andere Personen den Brand im Plenarsaal anlegten oder er hat es nicht gewußt. Juristisch gesprochen läge im ersten Falle Mittäterschaft, im zweiten Falle Nebentäterschaft in Frage. Dann muß er einen bestimmten Auftrag zur Brandlegung im Restaurant und im Erdgeschloß bekommen haben. Die Mittäter haben sich auch kein Gewissen daraus gemacht, Lubbe für die Aktion anzusehen, wo seine Teilnahme so gut wie sicher war. Er sollte den Brüllgeschreien für die anderen abgeben, die auf diese Weise hofften, im Hintergrunde bleiben zu können. Lubbe war ein Mensch, der für eine solche Tat ausgezeichnet zu gebrauchen war, denn alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er in der Wahndee lebte, einst in der Geschichte der Revolution als unsterblicher Held gefeiert zu werden. Er hat offenbar von vornherein selbst damit gerechnet, festgenommen zu werden, dafür spricht nicht allein die Tatsache, daß er die Feuerbrände an sichtbaren Stellen angelegt hat, sondern vor allem auch der Umstand, daß er seine Befleidungsstücke geopfert hat und schließlich nur mit einer Hose bekleidet festgenommen worden ist. In einem solchen Aufzuge konnte van der Lubbe unmöglich mehr hoffen, die Freiheit zu gewinnen. Er hat ja auch seinen Versuch gemacht, zu entkommen. Das zeigt klar und deutlich, daß van der Lubbe sich festnehmen lassen wollte, aber auch, daß er festgenommen werden sollte. Daß van der Lubbe die ganze Schuld allein auf sich nimmt und seine Hintermänner nicht verurteilt, ist nicht weiter verwunderlich. Er verhält sich damit so, wie es die Kommunistische Partei ihren Mitgliedern ständig zur Pflicht macht.

van der Lubbe wird nach der Anklage nicht nur beschuldigt, die Brandstiftungen ausgeführt zu haben, sondern ihm wird weiter vorgeworfen, sich des Hochverrates schuldig gemacht zu haben. Damit kommen wir zu den Beweggründen des Angeklagten van der Lubbe bei der Brandstiftung.

Reichsanwalt Parrisius verweist hierbei auf die Ausführungen des Oberreichsanwaltes und kommt zu dem Ergebnis, daß sich

van der Lubbe des fortgesetzten Hochverrates im Sinne des § 81 Ziffer 2 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht habe. Nach dem Vorlesung van der Lubbes sollte durch die Brandlegung unmittelbar die Revolution konstatieren gehen. In Tateinheit mit dem Verbrechen des Hochverrates stehen die verschiedenen Brandstiftungen, von denen bei den Brandlegungen im Rathaus, im Schloß und im Reichstage noch hinzukommt, daß unter Verhüllung derselben ein Aufruhr bewirkt werden sollte. Damit liegen die Voraussetzungen des § 307 Ziffer 2 des Strafgesetzbuches vor. Der Reichsanwalt betont, daß der Angeklagte van der Lubbe auch für seine Tat in vollem Umfange verantwortlich sei.

Reichsanwalt Parrisius schließt sein mehr als fünfständiges Plädoyer mit folgenden Ausführungen:

Wenn damals im Februar die Pläne van der Lubbes gelungen wären und das beabsichtigte Verbrechen für die Erhebung der revolutionären Arbeiterschaft sich ausgewirkt hätte und der von der Kommunistischen Partei seit langem vorbereitete gewalttätige Aufstand erfolgt wäre, dann wäre das Chaos über Deutschland hereingebrochen.

Daß es nicht dazu gekommen ist, ist einzig und allein dem kraftvollen und energiegelassen Eingreifen der nationalsozialistischen Regierung zu verdanken. Dank diesem festen Zugriff des Staates liegt jetzt der Kommunismus in Deutschland zerschmettert am Boden. Wir wollen hoffen, daß er sich von dieser Niederlage nie wieder erheben wird.

Nun hat aber die Stunde der Abrechnung geschlagen, meine hohen Herren Richter, Ihnen wird es nicht schwer fallen, den Angeklagten van der Lubbe in vollem Umfange im Sinne der Anklage für schuldig zu befinden und diejenige Strafe gegen ihn festzusetzen, die allein nach dem Gesetz zulässig ist, die aber andererseits auch der ungeheuren Schwere seines Verbrechens gerecht wird.

Die Verhandlung wird am Donnerstag um 10 Uhr fortgesetzt. Der Oberreichsanwalt wird dann zu dem Komplex der bulgarischen Angeklagten und des Angeklagten Torgler plädieren.

Die Verhandlung am heutigen Vormittag.

WTB. Leipzig, 14. Dez. (Zuspruch.) In der Donnerstagssitzung des Reichstagsbrandstifterprozesses erhielt sofort der Oberreichsanwalt das Wort zur weiteren Begründung der Anklage. Seine Aufgabe, so erklärte Oberreichsanwalt Dr. Werner, wird es sein, den Versuch zu machen, darzulegen,

ob die Annahme der Anklage zutreffend ist, daß die Mittäter Lubbes bei der Tat die Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff sind.

Tragend eine Person, die unmittelbar Kenntnis davon erhalten hat, daß diese vier Angeklagten an der Tat beteiligt waren, ist nicht vorhanden. Die übrigen Angeklagten sind während und nach der Tat am Tatort nicht gesehen worden. Ihre Schuld soll deshalb nachgewiesen werden durch Umstände, die darauf hindeuten, daß sie mit der Tat in Verbindung stehen müssen. Sie müssen zunächst bei den Angeklagten fragen: konnten sie nach verständiger Ueberlegung für sich einen Vorteil von der Sache erwarten? Konnte der erwartete Vorteil für sie ein Impuls für die Tat sein? Bei dem politischen Charakter des Deliktes kommt der politische Vorteil für politische Gruppen in Frage. Da die Angeklagten alle Kommunisten sind, wird die Frage so zu stellen sein:

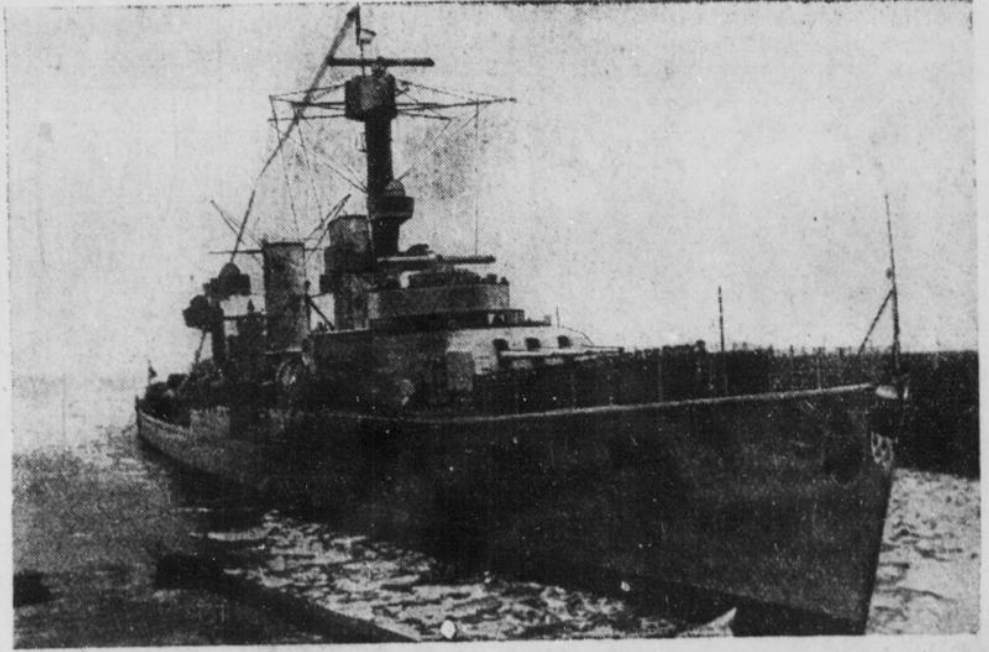
Hatte die kommunistische Partei ein Interesse an der Tat und konnte sie von ihr unter Berücksichtigung der damaligen politischen Lage einen Vorteil von der Tat für die kommunistische Partei und ihre Ziele erwarten? Diese Frage, betonte der Oberreichsanwalt, ist unbedingt zu bejahen.

Wenn der kommunistischen Partei ihre Absicht gelungen wäre, hätte sie zweifellos einen ganz erheblichen Vorteil von der Sache gehabt, sie wäre an die Macht gelangt und hätte damit ihr Ziel erreicht, das sie seit vielen Jahren vergeblich zu erreichen versucht hat. Aber selbst wenn die KPD damit rechnete, daß die Sache erfolglos ausliefe, so bestand immer noch die Möglichkeit, die mislungene Tat auszunutzen, wie sie es ja auch versucht hat, diese Tat ihren politischen Gegnern, Nationalsozialisten anzuhängen. Daß die Sache nachher ganz anders ist, daß die erste und auch die zweite Erwägung fehlschlagen sind, ändert nichts an der Tatsache, daß die Erwägungen angestellt wurden und daß

Der Kanzler bei der heimkehrenden „Köln“.



Adolf Hitler (links) tritt mit Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und Admiral Raeder (rechts), dem Chef der Marineleitung, die Front der Matrosen-Ehrenkompanie ab.



Schmuckkreuzer „Köln“ mit dem Heimatwimpel bei der Einahrt in Wilhelmshaven. Der Kreuzer kehrt von einer mehrmonatigen Ostasienreise zurück. Zur allgemeinen freudigen Ueberraschung war zur Begrüßung auch der Reichszustanzler erschienen.

Der Volksvereinsverlag-Prozess.

wp. M. Gladbach, 13. Dez. Im M. Gladbacher Volksvereinsverlag-Prozess legte zunächst der Sonderstaatsanwalt die Aussage des Frankfurter Generalanwalts vom 8. Mai 1918 vor, die bei erneuten Durchsichtungen in der Wohnung Prof. Dessauers gefunden wurde, und in der ein Artikel mit der Überschrift „Dr. Muchlons in der Schweiz“ rot angestrichen ist. Der Staatsanwalt folgert aus dieser Tatsache, daß Prof. Dessauer die Tätigkeit Muchlons nicht bekannt gewesen sei und daß dieser bisher die Unwahrheit gesagt habe. Darauf erwidert Prof. Dessauer, daß er sich an diesen Artikel nicht erinnern könne und betont, daß er es nie abgelehnt habe, von den Verstrickungen Muchlons gewußt zu haben.

Nach der Vernehmung des Saarbrücker Stadtschreibers Dr. Kremer, der von 1923–1926 Landessekretär in Frankfurt a. M. war, und die im wesentlichen nichts Neues ergab, stellte der Angeklagte Knecht auf Befragen fest, daß der in Holland verbreitete Artikel eines holländischen Korrespondenten über den Verlauf des Prozesses weder auf seine Veranlassung noch mit seinem Wissen verfaßt worden sei. Im übrigen entspreche er, was er ausdrücklich feststellen wolle, nicht den Tatsachen. In dem bisherigen Verfahren sei gegen ihn keine Drohung und auch keine Forderung angewandt worden. Die weitere Frage des Staatsanwalts, ob die Informationen, auf denen der fragliche Artikel beruht, vielleicht von dem Chefredakteur der Rhein-Mainischen Zeitung stammten, betonte Dr. Knecht, daß er das nicht wisse. — Der Verfasser des Artikels, dessen Angaben klar widerlegt wurden, war zu der heutigen Verhandlung nicht wieder erschienen.

Weiter wurde noch der Sachverständige Wagner gehört, der sich über den Wert der Carolus-Anteile äußerte. Nach seinen Feststellungen hatten diese Anteile einen Wert von 150 Prozent, während der Volksverein sie an die Carolus-Druckerei für unter 100 Prozent veräußert habe. Der Sachverständige stellt eine Untreue von Dr. Sobn vor allem darin, daß er die Anteile zu einem Preis abgegeben hat, der angeblich niedriger gewesen ist, als die vorher getroffenen Vereinbarungen.

Am Donnerstag soll ein von der Verteidigung gestellter Sachverständiger ein Gegengutachten abgeben. Im übrigen ist der morgige Donnerstag für die Vernehmung einiger Entlastungszeugen vorbehalten.

Schweres Explosions-Unglück in einer Kölner Gummiwaren-Fabrik.

Fünf Schwer- und mehrere Leichtverletzte.
Eine Arbeiterin im Krankenhaus gestorben.

wp. Köln, 13. Dez. Heute mittag gegen 12.20 Uhr ereignete sich im Tauchsaal der Gummiwarenfabrik von M. Steinberg in Köln-Braunsfeld eine schwere Explosion, bei der fünf Personen, darunter zwei Mädchen, lebensgefährlich und mehrere leicht verletzt wurden.

Die Explosion erfolgte in einem Raum, der etwa 30 sog. Tauchapparate enthält. Es sind dies Kessel, die eine starke, mit Benzin durchdränkte Lösung enthalten, in die Gummihandstücke, Sauger usw. hineingetaucht werden. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte ein Apparat. Die gewaltige Stichflamme leckte auch die übrigen Kessel in Brand, und im Augenblick stand der ganze Raum lichterloh in Flammen. Von den im Unglücksraum beschäftigten Personen erlitten drei Männer und zwei Mädchen furchtbare Brandverletzungen. Sechs weitere Angestellte kamen mit leichteren Brandwunden davon. Nur ein geringer Teil der Belegschaft konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Brand dehnte sich mit unheimlicher Geschwindigkeit aus und brachte die etwa hundertköpfige Belegschaft, die in der über dem Tauchsaal gelegenen Konfektionsabteilung tätig war, in größte Gefahr. Die Arbeiter und Arbeiterinnen versuchten, über eine Treppe ins Freie zu gelangen, was jedoch mißglückte, da ihnen die Flammen entgegenkamen. Durch die Geistesgegenwart einiger Angestellter wurden die Flüchtenden über eine Nebentreppe in Sicherheit geführt. Nur dadurch konnte ein unübersehbares Unheil verhindert werden. Auf die Meldung Großfeuer eilten sofort vier Löschzüge zur Unfallstelle, die dem Brand mit etwa 15 Schlauchleitungen zu Leibe rückten. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus zugeführt; ihr Befinden gibt zu Besorgnissen Anlaß. Bei vier Personen sind die Verletzungen besonders schwer.

Zu diesem schweren Unglück meldet der Bericht der Feuerwehr: Heute vormittag gegen 12.20 Uhr entstand in dem Tauchsaal der Gummiwarenfabrik Steinberg in Köln-Braunsfeld eine Explosion, die sofort den ganzen Saal in Flammen hüllte. Durch die Explosion wurden fünf Personen schwer und mehrere leicht verletzt. Die herbeigerufene Feuerwehr stellte einen umfangreichen Brand fest und gab sofort Großfeueralarm, worauf noch drei Wachen anrückten. Durch den Einlass von zwölf Schlauchleitungen und drei Schaumgeneratoren konnte ein Umsichgreifen des Feuers über die Tauchabteilung hinaus verhindert werden. Die über dem Tauchsaal gelegenen Konfektionsabteilungen haben wenig gelitten. Große Gefahr bestand für die im Keller untergebrachten feuergefährlichen Gummilösungen, die bereits vom Feuer ergriffen waren. Nach 1½stündiger angestrengter Tätigkeit der Wehren, die von der eigenen Fabrikfeuerwehr und derjenigen der Firma Siegel vorbildlich unterstützt wurden, konnte das Feuer eingedämmt werden. Die Aufräumarbeiten dauern noch längere Zeit an. Die Entsehungsurache müssen die Ermittlungen klären, die im Gange sind.

wp. Köln, 13. Dez. Wie wir erfahren, ist im Laufe des Nachmittags die bei dem schweren Explosionsunglück in der Gummiwarenfabrik von M. Steinberg verletzte Arbeiterin Anna Meurer aus Brechen ihren Brandwunden erlegen. Der Zustand der übrigen Schwerverletzten gibt auch weiterhin zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

Zwei schwere Verkehrsunfälle infolge der Glätte.

1 Toter.

wp. Remscheid, 13. Dez. Im Laufe des gestrigen Tages haben sich bei Remscheid zwei schwere Verkehrsunfälle zugetragen. In der Frühe des Dienstag benutzte ein Kraftfahrer das Trittbrett eines Lieferwagens, um schneller nach Hause zu gelangen. Als das Auto die Kurve bei Haddenbach nahm, geriet der Wagen ins Rutschen und schleuderte den auf dem Trittbrett stehenden Mann so wuchtig gegen einen Baum, daß er schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Hier ist der Verunglückte nach wenigen Stunden gestorben.

Am Nachmittag stieß in der Kurve der Zur-Straße ein Personentransportwagen aus Hagen mit einem Lastwagen zusammen. Der Beifahrer des Lastautos und eine Insassin des Personentransportwagens wurden lebensgefährlich verletzt, während die übrigen Personen mit dem Schrecken davontamen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Ursache des Unfalls dürfte in der Glätte der Straße zu suchen sein.

Auch die Angehörigen der Technischen Nothilfe sollen bei Neueinstellungen bevorzugt werden.

wp. Düsseldorf, 13. Dez. Die Regierungspräsidiale teilt mit: Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlass vom 15. November 1933 im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß in Ergänzung des § 3 Abs. 2a, b der Verordnung vom 20. Juni 1933 (RGBl. I S. 425) die Angehörigen der Technischen Nothilfe bei den zur Durchführung von Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen erforderlichen Neueinstellungen in gleicher Weise wie die Angehörigen der SS, SA, SMR und des St. bevorzugt zu berücksichtigen sind.

Die erste Zuchthausstrafe wegen Heißehe-Schiebungen.

wp. Köln, 13. Dez. Das die Gerichte mit aller Macht bestrebt sind, den Schiebungen mit Heißehe entgegenzutreten, dürfte eine Luxemburgerin erfahren, die dieser Tage vom Kölner Schöffengericht zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Die Frau war auf deutschem Gebiet gefaßt worden, als sie Heißehe einlösen wollte. Bei einer Kontrolle des Passes ergab sich, daß aus dem Paß mehrere Blätter herausgenommen worden waren, auf denen die einzelnen Abhebungen notiert waren. Der Umfang der Betrügereien ließ sich nicht ermitteln, da die Frau nicht zu einem Geständnis zu bewegen war. Lediglich drei Abhebungen konnten ihr nachgewiesen werden, die nicht im Paß vermerkt waren. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht die Angeklagte für überführt und sprach wegen gewinnluchtiger Urkundenfälschung und wegen Vergehens gegen § 12 der Devisenbestimmungen eine Gesamtzuchthausstrafe von dreizehn Monaten aus. Mildernde Umstände mußten der Angeklagten wegen des hartnäckigen Verweigerns und mit Rücksicht auf die schweren Rückwirkungen auf die deutsche Wirtschaftspolitik und den verbrecherischen Charakter ihrer Handlung verjagt werden.

Der Beiwagen streifte einen Baum.

Der Fahrer tot.

wp. Gummersbach, 13. Dez. Gestern abend kurz nach 10 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Dentsingen und Hermesdorf ein schweres Motorradunglück, das dem Fahrer, dem 32jährigen Willi Mertens, das Leben kostete. Mertens war in der Rechtskurve unterhalb Hermesdorf mit seiner Beiwagenmaschine ins Schleudern gekommen. Er stoppte die Motoren ab und rief die Maschine zur Seite. Es war aber zu spät. Der Beiwagen streifte einen Baum. Mertens schlug so hart auf, daß er wenige Minuten nach dem Unfall verschied.

Schmeißerkräften der Hitlerjugend auf der Hohen Aht.

wp. Aidenau, 13. Dez. Wie nunmehr feststeht, findet am 7. Januar 1934 auf dem Schigelände der Hohen Aht die HJ-Obergebietsmeisterschaft statt. Obergebietsführer S. Lauterbach hat die Gebietsführung Weismart (Koblenz-Trier) mit der technischen Durchführung dieses winterrlichen Wettkampfes der HJ beauftragt. Für die Siegermannschaften werden Preise gestiftet vom Reichsjugendführer Balur von Schirach, dem Obergebietsführer Lauterbach und von Staatsrat Gauleiter Simon.

Die Mosel auf 70 Kilometer zugefressen.

wp. Trier, 13. Dez. Die Mosel ist nunmehr insgesamt auf 70 Kilometer zugefressen. Auf der Strecke von Traben-Trarbach bis Niederemmel sind es 40 Kilometer und von Temmels bis Perl (Obermosel) 30 Kilometer.

Wo ist das geraubte Geld?

Rätsel um den Mörder Malter.

wp. Dortmund, 13. Dez. Nach der Erschießung des Raubmörders Hans Malter bemüht sich die Kriminalpolizei, festzustellen, ob Malter den Ueberfall auf den Geldtransport in Obermaßen, bei dem leider der SA-Mann Fehlich erschossen wurde, allein begangen oder Mittäter hat. Wie immerhin, fiel Malter seinerzeit eine Geldtasche mit 12.000 Mark in die Hände. Noch am gleichen Tage wurde die Tasche aufgefunden. Sie enthielt noch 7800 Mark, die der Räuber anscheinend in der Aufregung nicht gefunden hat. Trotz größter Bemühungen ist es bisher nicht gelungen, den fehlenden Betrag zu entdecken. Auch eine gründliche Durchsuchung der Wohnung Malters hatte keinen Erfolg. Man muß daher annehmen, daß er die Beute sofort versteckt hat. Im Laufe des Montags hat die Kriminalpolizei übrigens einen Brief beschlagnahmt, den Malter angeblich am 8. Dezember an seine Braut geschrieben hat, und der etwa 14 Stunden nach seiner Erschießung zur Post gegeben worden ist. Die Mordkommission ersucht die Person, die diesen Brief im Auftrag Malters oder aus eigener Veranlassung zur Post gegeben hat, sich umgehend zu melden. Weiter ist es für die Mordkommission von Bedeutung, zu erfahren, woher das am Tatort in Obermaßen zurückgelassene Fahrrad stammt. Das Rad befindet sich im Dortmunder Polizeipräsidium und kann dort beschlagnahmt werden.

Strenge Kälte in Europa.

wp. Berlin, 13. Dez. Nach Meldungen aus Ost- und Nord-Europa sowie aus Italien hat die Kälte seit gestern stark zugenommen. In Wolhynien und Ostgalizien wurden 35 Grad gemessen; in den Dörfern frieren die Brunnen ein. Der Frost fordert zahlreiche Opfer. Auch Italien ist in den Bereich der Kälte wellen gelangt. In Genua liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch. In Triest ist der ganze Straßenbahn- und Wagenverkehr durch Schneefälle lahmgelegt. In Südtalien haben neue Regengüsse großen Schaden angerichtet. Ein großer Teil des mittelalterlichen Schlosses von Cosenza ist eingestürzt.

Was Ihnen Deutschlands größte Automobilfabrik 1934 bietet

Seit Jahren hat Opel die Motorisierung Deutschlands durch den Bau wirtschaftlicher, preiswerter Qualitätswagen angestrebt. Im Sinne dieser Tradition und im Einklang mit der gewaltigen Bewegung für Deutschlands Verkehrsentwicklung eröffnet das 1934er Opel-Programm vielen die Möglichkeit, Nutzen, Vorteile und Annehmlichkeiten eines eigenen Automobils zu genießen.

1. OPEL bringt jetzt:

Das vollwertige vierstellige Volksautomobil für RM. 1880

1,2 Ltr. 4 Zyl. Limousine! Resillos erprobte Konstruktion, in der Praxis zehntausendfach bewährt. Große Kraftreserve. Allen Anforderungen spielend gewachsen. Ein geräumiges Qualitätswagen, leistungsstark, zuverlässig, wirtschaftlich – das deutsche Volksautomobil im vorbildlichen Sinne des Wortes. Neben der Limousine zu RM 1880 wird der gleiche Typ auch als Cabriolet-Limousine für RM 1990 und als Limousine in Spezialausführung für RM 2200 geliefert. Diesen überragend hohen Gegenwert zu so niedrigem Preis zu bieten, ist nur möglich, weil Herstellung, Organisation und Lieferanten auf den Bau dieses erprobten Qualitäts-typs eingespielt sind. – Sofort lieferbar.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

2. OPEL bringt demnächst:

Zwei neue größere Personenwagen-Typen mit umwälzenden Neuerungen

in verschiedenen Modellen zu Preisen von RM 2500 bis RM 4500. Fahrkomfort und Fahr-sicherheit dieser vollendeten schönen Wagen sind durch eine seit Jahren in aller Stille entwickelte, bis ins letzte erprobte, völlig neuartige Konstruktion zu einer bisher für unerreich-bar gehaltenen Vervollkommenung ausgebildet. Einzelheiten über diese Wagen folgen in Kürze. Ihr Opelhändler wird Ihnen schon vor Weihnachten Näheres sagen können.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

3. OPEL bringt ferner:

Einen neuen wirtschaftlichen Eintonner-Blitz-Schnell-Lastwagen

Robustes Lastwagen-Fahrgestell, leistungsstarker, widerstandsfähiger 2 Ltr. Sechszylinder. Das Chassis allein kostet RM 2450. Der schnelle, zuverlässige Kasten- oder Pritschenwagen kostet nur RM 2990. – Für Betriebe, die durchschnittlich Lasten von etwa 1 T. zu befördern haben, bedeutet die Schaffung dieser neuen Nutzlasttype die zweckmäßige und wirtschaftliche Lösung des Transportproblems. – Sofort lieferbar.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

4. OPEL bringt auch:

Niedrigere Preise für Lieferwagen und Blitz-Lastwagen

Die wegen ihrer Zuverlässigkeit, Widerstandskraft und Schnelligkeit überall beliebten, in allen Branchen bewährten 2 und 2½ T. Blitz Schnell-Lastwagen werden jetzt schon von RM 3600 (Chassis) an geliefert. Außerdem wurde der Preis für den bekannten 1,2 Ltr. Opel Lieferwagen auf RM 2350 herabgesetzt, damit auch kleinere Betriebe in Zukunft die Möglichkeit haben, ein vollwertiges Liefer-Automobil in Dienst zu stellen.

Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

OPEL bietet 1934 so umwälzend Neues und in jeder Beziehung Vorteilhaftes, daß es unbedingt in Ihrem Interesse liegt, sich über das nächstjährige Opel-Programm und die neuen Opel-Preise zu unterrichten. Setzen Sie sich deshalb mit dem nächsten Opelhändler in Verbindung, damit er Ihnen unverbindlich über alle Fragen Auskunft geben kann.

OPEL der Zuverlässige

Heilige deutsche Siedlererde

Wir schufen deutsches Land in Ostafrika

Von Günther H. Gerhard

(4. Fortsetzung)

5. Kapitel.

Heroische Pflanzarbeit. Was deutsche Tatkraft unter afrikanischer Sonne vermochte.

Ueber die großen Erfolge deutscher Farmen und Siedlungen in Ostafrika — von der Welt mit Bewunderung, leider aber auch vielfach mit Neid betrachtet — darf die Fülle der mühseligen Kleinarbeit nicht vergessen, darf die endlose Kette von unangenehmen Überraschungen und Verlusten nicht übersehen werden, mit denen sich der Tier- und Pflanzenzüchter im jungen Deutsch-Ostafrika unweigerlich auseinandersetzen hatte.

Ein Deutscher brachte sich zwei hochwertige Rassehunde aus der Heimat mit, die er mit ins Innere nahm, um eine Zucht der für die Farmer so wertvollen heimischen Hunde zu beginnen. Nach wochenlanger Wanderung lag der Mann eines Nachmittags, vom langen Marsch ermüdet, in seinem Zelt. Am Eingang des Zeltes schloßen, ebenfalls ermüdet, die beiden Hunde. Plötzlich schreute der Mann durch ein Geräusch und ein wildes Geheul auf. Er sah eben noch, wie ein Leopard mit einem seiner Hunde zwischen den Zähnen davonsprang. Rasch griff er nach seiner Büchse, um dem Raubtier die Beute abzugreifen. Als er sich nach wenigen Schritten von der Ausfallschleife seines Zeltens überzeugt hatte und umkehrte, konnte er nur feststellen, daß inzwischen der andere der beiden Hunde von einem zweiten Leopard geraubt war.

Eine traurige Regel war es, daß Hunde, wenn sie sich des Nachts auch nur um ein wenig vom Lager entfernten, Raubtieren zum Opfer fielen und unweigerlich verloren waren. Meist traf es dabei die für Ostafrika doppelt wertvollen Hunde europäischer Rassen.

Ein Ansiedler hatte sich eine hochwertige Edelstute ausgewählt, die er von weit her mühselig auf seine Farm gebracht hatte, um die Zucht aufzunehmen. Das Tier war von einer auch für Ostafrika seltenen weißen Rasse. Zu seiner Genugung hatte der Ansiedler eines Tages ein reizendes kleines schneeweißes Jungtier neben der Stute im Stall. Das Füllen, der erste Erfolg der neu aufgenommenen Zucht, bereitete dem jungen Siedler besondere Freude. Wie er am Morgen des nächsten Tages in den Stall kommt, findet er das weiße Füllen tot am Boden. Der Biß einer Schlange hatte das widerstandsfähige Tier getötet.

Gatten wertvolle Haustiere — Schweine oder gar Zuchteber, Ochsen und Kühe, Trageesel oder Ziegen — glücklich alle Krankheitsgefahren überstanden, so erlagen sie oft genug dem tödlichen nächtlichen Angriff einer Schlange.

Schlangen als nächtliche Gäste im Stalle machten den Farmern viel Sorge und unabsehbare Mühe. Gegen Schlangen hatten keine Umzäunungen und keine noch so festen Stallbauten. War eine Schlange auf dem Grundstück gesichtet worden — und meist erfuhr man ihre Anwesenheit erst durch das erste Opfer — so galt es, dem giftigen Räuber eine Falle zu stellen. Dann mußte der Farmer eine ganze Nacht hindurch mit dem Gewehr in der Hand auf Abstand liegen und sich den Schlaf von den Augen scheuchen. Nach langen Stunden des Wartens war es dann plötzlich nur der Huhls eines Augenblasses, daß die Schlange auftauchte. Geistesgegenwärtig mußte der Farmer losdrücken, um in dieser einen Sekunde das Tier auch zu erledigen, sonst konnte er — der doch am Tage seiner Arbeit nachgehen mußte — auch die nächste Nacht wieder dazu benutzen, auf Abstand zu stehen.

Mit als die widerwärtigsten Gäste wurden auf den Farmen die Sandflöhe empfunden. Setzten sie sich in den Ställen fest, so mußten oft den Haustieren einzelne Zehen abgenommen wer-

den. Durch die Hartnäckigkeit dieses Ungeziefers kam es unter den Haustieren aber auch zu Todesfällen.

Für Hühner, Enten und Tauben bildeten kleinere Raubtiere, aber auch Raubvögel eine ständige Gefahr. Die Räuber-Milane, eine kaum zu bekämpfende Plage der Luft, hielten sich mit Vorliebe die Hühner- und Entenküken fort. Es erforderte die ganze Aufmerksamkeit des Farmers, die Ställe und den Auslauf des Geflügelbestandes so auszugestalten und so zu unterhalten, daß die nächtlichen Raubüberfälle der vierbeinigen und der geflügelten Räuber auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt wurden.

Dann aber litten ganze Gegenden Ostafrikas in der ersten Zeit förmlich unter einer Löwenplage. Jagte man sonst Antilopen und Zebras, Nashörner und Wildschweine, so galt es an sich genommen wohl als ein Jagdabenteuer von besonderer Bedeutung, Löwen zu jagen. Etwas ganz anderes aber war es, wenn der Löwe nicht im Busch aufgesucht werden mußte, wenn er vielmehr seinerseits vom Hunger getrieben den Ställen einen Besuch abstattete.

Wehe, wenn der für den Stall verantwortliche Eingeborene es am Abend unterlassen hatte, die Stalltür ordnungsmäßig zu verschließen. Vielleicht wurde der Farmer in der Nacht durch das laute Brüllen der geängstigten Tiere geweckt. Aber auch dann war es natürlich zu spät. Fiel den Löwen über einen Stall her, so gab es in dem wertvollen Rinderbestand entsetzliche Verwüstungen. Eine ganze Reihe von Tieren wurden totgebissen oder doch durch Biße und Prantenhiebe so schwer verwundet, daß sie getötet werden mußten.

Es ist vorgekommen, daß Löwen, Leoparden oder Panther sich vom Hunger getrieben unter der Umzäunung eines Stalles hindurchgruben, um so an ihre Opfer heranzukommen. Es kam mehr als einmal vor, daß die Raubtiere eine noch so hohe Umzäunung im Sprung überquerten und gleichfalls den Rückweg wieder im Sprung über die Umzäunung antraten. Mit der ungeheuren Kraft, die dem Großraubtier nun einmal eigen ist, zertränkte sie dabei ihr Opfer mit über die Umzäunung hinüber.

In der Abwehr solcher Räuber kam den Ansiedlern meist eine Erfahrungstatsache zugute. Ein Raubtier, das an einer Stelle in der Nacht Beute gefunden hat, kommt meist in der nächsten Nacht wieder. Die Farmer rüsteten sich auf diese Wiederkehr durch das Aufstellen komplizierter Löwenfallen. Es kam aber oft genug vor, daß die rasenden Raubtiere die Fang-eisen aus dem noch so eingeschlagenen Pfad herausrissen und sich samt Fangeisen und Pfad davon machten. Natürlich kamen sie dabei nur langsam vorwärts. Der Farmer verfolgte am nächsten Tag, von Eingeborenen unterstützt, die Spur, um das Raubtier endgültig zu erledigen. Gerade aber einem solchen durch den Schmerz des festhängenden Fangeisens rasend gemachten Raubtier gegenüber war besondere Vorsicht geboten. Nicht selten holte noch mit einem letzten Sprung verderbenbringend der Löwe auf seinen Jäger aus.

Wie es für die Ärzte ein Neuland war, für die deutschen Einwanderer Heilmittel und insbesondere Vorbeugungsmittel gegen die Tropenkrankheiten zu schaffen, wie die Farmer erst mit Mühe und bitterem Lehrgeld dahinter kamen, ihren Tierbestand gegen Krankheiten und Überfälle der Raubtiere und Schlangen zu sichern, so waren auch die Saaten und Kulturpflanzen mancherlei Gefahren ausgesetzt. Auch Pflanzen sind ja Lebewesen. Sie müssen sich dem Klima und seinen Eigenheiten ebenso gut anpassen wie Menschen oder Tiere.

Zum Glück waren die ersten Pflanzungsjahre in der Hauptsache erfolgreich. Mißerfolge, wie sie später als unermesslich in Kauf genommen werden mußten, hätten den Zustrom neuer Ansiedler in jenen ersten Jahren zu leicht entscheidend gefährdet.

Dr. Peters, auf dem Höhepunkt einer unvergleichbaren Schaffenskraft, lebte auf den neugegründeten Stationen des deutsch-afrikanischen Schutzgebietes, seiner Schöpfung. Er sah in den jung aufsteigenden Pflanzen die Saat der deutschen Zukunft. Er sah in den ersten guten Ernten die Bürgschaft für ein Gelingen seines groß angelegten Wertes. In den ersten Trümpfen mutiger Einwanderer sah er die Vorhut der künftigen Armeen deutscher Pflanzler und Siedler.

Europäische Gemüse aller Art wurden ohne jede Schwierigkeit gezogen. So Kartoffeln, Kohl, Rüben, Hülsenfrüchte. Welch deutscher Siedler unserer Tage wird nicht mit einer wehmütigen Freude von der Triebkraft dieses Bodens hören, der Radishes in elf Tagen heranreifen ließ. Bohnen, die Ende November gepflanzt wurden, konnten am 1. Januar — fünf Wochen später — auf den Tisch kommen. Mit Gemüseforten, mit denen sich der deutsche Züchter in der Heimat Monate hindurch beschäftigen muß, wurden in Wochen befriedigende Resultate erzielt.

Schon in den ersten Jahren wurden auf den Pflanzungen Versuche mit Tabak und Baumwolle unternommen. Als bald wurden die Pflanzungsversuche auf Vanille, Mais und Reis ausgedehnt.

Mit der Umsicht und der unermüdbaren Zähigkeit, die gerade dem deutschen Landwirt eigen ist, wurden in den nachfolgenden Jahren von den Farmern aus der ganzen Welt die besten und geeignetsten Zuchtstämme herbeigeholt. Man pflanzte Kaffee-planten aus Arabien, Java und Sumatra, Baumwoll-Saat aus Ägypten und Neu Orleans, Hanfsamen aus Mexiko und Florida. Nicht immer war dabei den Farmern bei aller aufgewandten Arbeit und Mühe der Glücksstern so wohlgesinnt, wie es Dr. Peters in den allerersten Jahren der Kolonie erfahren hatte.

Man hat später immer nur von dem gehört, was Erfolg brachte, nur von den Zuchtstammen, die aufgingen und zur Ernte kamen. Aber so ist es nun einmal in der harten und schweren Arbeit des Landwirts: Niemand spricht von dem, was mißrat. So hat man auch nur wenig über das gehört, was untern Pflanzern drüben in Ostafrika verbar.

Ob war unter langwieriger Vorarbeit der Zuchtstämme von einem anderen Ernteerfolg herübergeholt worden. Die Saat ging gut auf. Bevor sie aber noch der Ernte entgegensteht war, wurde sie von einem Schwarm von Stinkinsekten überfallen, die alles radikal auftrugen.

Dann wieder stellten sich unerwartete Gäste in Form der verschiedensten Insektenarten ein. Und noch in mannigfacher Hinsicht hat es lange gedauert, bis die Erfahrung der Tropenlandwirtschaft all die Feinde der Pflanzungen klar erkennen ließ und durchgreifende Abwehrmaßnahmen gegen sie zur Verfügung stellte.

Niemand mag heute mehr die Geschichte all der Saaten und Versuchsfelder, der Kulturen und Pflanzungen zu beschreiben, die — neben überragenden Erfolgen — gerade in jenen entscheidenden Jahren der Anfänge deutscher Tropenlandwirtschaft mißlungen, durch Pflanzenkrankheiten oder Insekten zerstört wurden oder aber auch einer zunächst unrichtigen Behandlung seitens der noch ohne alle Klima-Erfahrung dastehenden Farmer und Züchter erlagen.

Sie bildeten mit ein Teil in der langen Reihe von Mühen und Opfern, die unsere Kolonialpioniere auf sich nahmen, um das Land urbar und fruchttragend zu machen, in erster Linie wohl für sich und ihre Kinder, dann aber auch für Deutschland, das Land des Menschenüberflusses, das Land des großen Bedarfs an Kolonial-Erzeugnissen und der großen industriellen Ausfuhrkraft.

(Fortsetzung folgt.)

Der Oelmagnat.

Roman von E. Marquardsen-Kampfföhrner.

„Also, es ist so: Ich brachte bestellte Blumen, der Junge trug sie mir; während ich sie ordnete, muß er am Apparat gedreht haben. Ich fand ihn bewußtlos und wollte darum Hilfe holen.“ „Ich verstehe noch nichts; Sie erklären es mir dann. Ist der Junge noch bewußtlos?“ „Ich denke wohl; ich legte ihn an die offene Tür und ging mit ihm fort.“

Mac Intyre wurde zwar aus der Sache nicht klug, fand aber weiteres Fragen jetzt wertlos. Schon waren sie nahe beim Wagen und sahen die offene Tür. Ray war mit einem Satz hinauf und beschnupperte Alberts Kopf, der dicht an der Tür lag.

Mac Intyre stieg hinauf, reichte Marieliese die Hand, die etwas steif von ihrem Sturz hinaufstieg.

Dann bückte er sich, den Jungen hochzuheben, und ihn spielend leicht tragend, ging er weiter.

„Bitte, die letzte Tür rechts öffnen“, sagte er, und Marieliese lief vor. Während sie dann half, Albert auf das Bett zu legen, dachte sie: Albert, mein Junge, nun hat dich dein angeschwämmerter Deltönig getragen und du weißt es nicht einmal! Mac Intyre öffnete das Fenster und sah sich dann erstaunt in dem Raum um.

„Hier ist ja alles ausgeräumt!“, sagte er, „was fällt dem Silvio ein? Das ist nämlich das Zimmer meines Sekretärs; haben Sie ihn nicht gesehen?“

„Nein, niemand, außer dem Manne, der sich Geheimagent nannte.“ Kopfschüttelnd prüfte Mac Intyre alle Behältnisse des Raumes und fand sie sämtlich leer. Indessen hatte Marieliese Albert fertig gebettet, richtete sich auf und sagte:

„Herr Mac Intyre, hier ist etwas nicht in Ordnung! Wenn nun auch Ihr Sekretär fehlt, ist es mir klar. Ich blieb nur, um es Ihnen zu sagen.“

„So, deshalb blieben Sie?“ Zeigen Sie mir nun den Schauplatz, bitte.“

Sie ging schnell zum Arbeitsraum, einen besorgten Blick auf Albert werfend, der sehr bleich aussah. Eilig erklärte sie dann: „Sehen Sie, hier zog ich den Kontakt heraus, um die Sache schnell abzuschließen, ich kann mir nur denken, daß Albert es unternehmen wollte; aber ich scheine durch das Herausreißen alles hier zerstört zu haben.“ Und mit Erstaunen sah Mac Intyre, wie Marieliese sich an der Schalttafel zu schaffen machte und hörte, wie sie versuchte, über den Sender Verbindung zu erhalten. Trotz aller Versuche gelang es nicht, aber Mac Intyre hatte Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit zu beobachten. Ein starkes Mißtrauen gegen sie packte ihn und er fragte:

„Sie kennen das alles? Waren Sie vorher schon hier drin?“

„Ja, als ich Albert fand.“

„Wann Sie das alles können, wie Sie bringen Sie dann Blumen, wie Sie vorher sagten?“

„Bitte, lassen Sie mich das unterwegs erklären. Es ist Zeit, sich um den Arzt zu kümmern, glauben Sie mir!“

Damit war sie schon wieder „oben dem Bett, auf das sie Albert geleitet hatten und hatte noch einmal Herz und Puls des unheimlich bleichen Jungen. Mac Intyre kam mit und sah das

Mädchen an. Nur die Tatsache, daß Ray, dieser scheue, mißtrauische Hund, neben der Fremden stand, nur daß Ray immer wieder mit der Schnauze an ihr dunkles Kleid stieß, dieses allein war es, was Mac Intyre veranlaßte, seinem Mißtrauen nicht freien Lauf zu lassen. Aber wenn er bedachte, daß hier in seiner Abwesenheit, nicht nur in seiner, auch in der absichtlichen herbeigeführten Abwesenheit seiner beiden Diener und sicher auch seines Sekretärs, diese Fremden sich heimlich machten, ein Knabe und ein Mädchen hier ganz allein warteten; daß ferner dieses Mädchen vorgab, Blumen, die bestellt seien, gebracht zu haben und daß dann der Knabe bewußtlos gefunden wurde; daß das Mädchen in nichts den Eindruck eines Blumenmädchens machte, hingegen die Bedienung eines Funktionärs beherriichte, in eben dem Raum, in dem Giftgas verströmte... war es nicht denkbar, daß diesen Komplizen etwas schief gegangen war und daß der Junge litt, um den das fremde Mädchen so besorgt war? Besonders besorgt, obgleich sie offenbar anderen Affären angehören mußte als der Junge? Aber Ray? Der irrte sich doch nie, niemals! Um Rays willen mußte man noch weiter prüfen.

„Gehen wir jetzt?“ fragte Marieliese und wandte sich von Albert ab.

Mac Intyre wandte sich fort und fragte, im Vorbeigehen auf die Blumen weisend:

„Sind das die Blumen, die Sie brachten?“

Marieliese nickte nur, und er streifte sie, indem er ihr über die Rippe hinunter half, mit einem sehr mißtrauischen Blick. Ihm war es zur zweiten Natur geworden, allen Menschen zu mißtrauen, denn seit sehr langer Zeit hatte er niemand getroffen, der nicht etwas von ihm gewollt hätte und nicht mit allen Mitteln, guten oder bösen, versucht, dieses Gewollte zu erreichen.

Besonders Frauen waren in diesem Punkte groß, und das fremde Mädchen in nichts wie die Angestellte eines Blumen-geschäftes auslief, so war anzunehmen, daß hier etwas vorging, dessen Absichten und Ziele unübersichtlich waren.

Schweigend schritten sie nebeneinander her und Mac Intyre versuchte, diese ganz verwickelte Sache für sich zu entwirren. Er mußte finden, was dieses kluge und sichere Mädchen mit dieser dunklen Affäre zu tun hatte.

„Sie leben nicht wie ein Blumenmädchen aus“, sagte er schließlich kurz und rauh und betrachtete sie gespannt von der Seite.

„Ich bin es auch nicht“, antwortete sie zu seinem Erstaunen, während sie mühsam und ein wenig hummelnd neben ihm ging. „Ich tat das nur aus Gefälligkeit, die Blumen herzubringen.“

„In weissen Auftrage?“

Sie mißverstand ihn, weil sie seinem Gedankengang unvorsichtig folgen konnte, und antwortete harmlos und gleichgültig: „Anschließend in dem eines Ihrer Angestellten.“

„Antworten Sie gerade, wenn ich frage! In weissen Auftrage wurde die ganze Sache hier gemacht? meine ich natürlich.“

Marieliese blieb stehen. Der grobe und bescheltende Ton machte es, daß sie ihren Schritt verhielt und den Mann betrachtete, der so zu ihr sprach. Dann sagte sie ganz ruhig:

„Sprechen Sie nicht in diesem Ton zu mir. Ich wünsche das nicht.“

Dann ging sie wieder weiter. Mac Intyre war vollkommen überreicht. Das war ihm noch nicht vorgekommen. So hatte man seit Jahrzehnten nicht zu ihm gesprochen. Und eine Frau, ein junges Mädchen, das er unter sehr zweifelhaften Umständen hier in seinem Wagen fand, wagte es, ihn derartig zurechtzuweisen. Großartig! Einfach großartig. Da mußte man leben, was dahintersteckte.

Es war wohl besser, er ließ sie in Ruhe. Der Bahnpolizei würde sie wohl nicht so antworten. Aber als er dieses ruhige, klare, ein wenig müde Gesicht von der Seite betrachtete, da schien ihm so viel Aufrichtigkeit in ihren Zügen zu stehen, daß er beschloß, sie zu warnen, wohin er mit ihr gehe. Jemand etwas gab es ihm ein, das zu tun und er blieb nun seinerseits stehen und sagte:

„Wir gehen zur Polizeistation des Bahnhofes; wenn Sie mir vorher etwas zu sagen haben, tun Sie es besser gleich.“

Erstaut sah ihn Marieliese an, die ihn wirklich nicht begriff, und sie fragte etwas ratlos:

„Was soll ich Ihnen denn zu sagen haben, das die Polizei nicht wissen dürfte?“

Plötzlich aber schien ihr ein feinstimmiger Gedanke zu kommen, und sie fragte lebhaft:

„Denken Sie, ich sei ein Komplize jenes Mannes? Vielleicht mißtrauen Sie automatisch einem jeden Menschen, den Sie nicht kennen.“

Mac Intyre sah in die klaren, etwas spöttischen Augen und schämte sich seines Verdachtes. Nein, hier traute er, mußte man vertrauen, es ging nicht anders! Und daß man es konnte, tat wohl, besonders nach dem Ekelgefühl, das einem stets die Mädchenhaften dieser Gruppe Timont verurteilt hatten. Wie gut, nach der Enttäuschung an Stroganoff hier offenbar einem ganz ehrlichen Menschen zu begegnen.

Mac Intyre setzte sich wieder in Trab und fragte dann:

„Bitte, sagen Sie mir also, wie es kam, daß Sie die Blumen brachten und allein im Wagen waren. Beschreiben Sie mir auch den Mann genau; ich werde die Sache dann einem Agenten übergeben. Es ist besser, ich weiß Bescheid.“

„Gewiß ist das besser; ich sagte doch schon, daß ich die Blumen aus Gefälligkeit brachte; wir wohnen bei Gärtnern, Leuten, und die Frau wollte ihre Tochter nicht gern herlassen; so übernahm ich es, weil ich heute frei war. Der Wagen war ganz verlassen, und wir sahen nur den Mann, der mir sehr unheimlich war. Der Junge, der mit mir kam, war Paage in der Bank, in der ich angestellt war. Es war ein Zufall, daß er mitkam, er wollte so gern den Deltönig sehen; so nahm ich ihn mit. Nun ist es so gekommen!“

Wieder schob das Mißtrauen in Mac Intyre auf, und er sagte: „So, der Junge wollte den Deltönig sehen? Warum?“

„Vermutlich, weil sich so ein moderner Junge wunder was unter einem reichen Manne denkt und ihn natürlich noch nicht bemitleiden kann.“

Mac Intyre blieb stehen, als habe man ihm einen Schlag verriecht.

Marieliese sah fragend zu ihm auf und betrachtete erstaunt sein Gesicht, das plötzlich alle Ruhe verloren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Heldengeist

der neue Roman

von **Otfried von Hanstein** über
Leben und Liebe des altpreußischen
Generals **Karl von François**
beginnt in der heutigen Nummer
der 16seitigen Kupferdruck-Bild-
Beilage des „Sollinger Tageblattes“

Bergische Illustrierte

Machen Sie auch Ihre Freunde und
Bekannten darauf aufmerksam.

Dorpskotten“ bei seinen der Allgemeinheit dienenden Bestrebungen
tätig unterstützt.

Wieder-Sonnenwendfeier der HJ. Die Hitler-Jugend
sowie die ihr angeschlossenen Organisationen, das Jungvolk und
der BDM feiern am Samstag, dem 18. Dezember, im schönen
Holzerbachthal um die HJ-Hütte ihre Winter-Sonnenwend-
feier. Unterbannführer Heinz Kiedenthafer wird die Feuer-
rede halten und dabei auf die Richtlinien und die neuen Ziele
für das Jahr 1934 näher eingehen. Die Spielführer der Gefolgs-
schaft 2 wird Kampflieder zu Gehör bringen. Die Veranstaltung
verspricht einen schönen und anregenden Verlauf zu nehmen. Die
Teilnahme ist für die erwähnten Jugendorganisationen Pflicht.
Der Führer der Gefolgschaft 2 ladet Gäste, die sich für das Jugend-
werk interessieren, sowie Freunde der Hitlerjugend, die diese
Feierstunde miterleben wollen, ein.

Folgen des Glattfelles. Besonders gefährlich ist augen-
blicklich das Passieren der abhülligen Kleinfelder im unteren
Teile nach Obenscheid. Die teilweise angeordneten Straßen-
gräben können das Abfließen des Wassers aus den Straßen nicht
lassen, so daß dieses die Straße dort in der ganzen Breite und
einer Länge von ungefähr zwanzig Meter überflutet hat.
Dadurch wird bei dem anhaltenden Frost die Straße in dem ab-
schüssigen Teil immer mehr mit einer dicken Eisschicht überzogen.
Es wäre zu wünschen, daß die zuständigen Stellen für Abhilfe
sorgen, ehe sich schlimmere Unfälle ereignen.

Weitere kommunistische Waffenbeschlagnahme. Die Er-
mittlungen der politischen Polizei, die im Zusammenhang mit
der vor einigen Tagen durchgeführten Aushebung des kommuni-
stischen Waffenslagers in Solingen-Wald fortgesetzt wurden,
brachten in Solingen noch 1 Gewehr und in Solingen-Wald bei
einem der Beschuldigten 1 Pistole 7,65 mm mit zwei Magazinen,
die in einem Garten vergraben waren, zutage; außerdem
wurden mehrere Meter Zündschnur aufgefunden.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Bei der Kaninchenzuchttauschstellung in Kreuzweg, die vom
Kaninchenzüchterverein Solingen-Gräfrath, 3. Stadtkreis, veranstal-
tet wurde, erhielt, außer den von uns bereits mitgeteilten Preis-
trägern, Eugen Ern, Solingen-Hölscheid, einen Ehrenpreis
für Belgische Riesen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Alter Gräfrather. Am 18. Dezember begeht Edmund
Gruner, Donaustraße 14, seinen 83. Geburtstag. Er erlernte
das Messerschmiedehandwerk bei seinem verstorbenen Vater Karl

Gruner. 55 Jahre hat er im Dienste der Firma Joh. Vet. En-
gels, Potshaus, gestanden. Ferner ist er Ehrenmitglied der
Solinger Stadtkapelle. In seinem Eigentum auf der Donaustraße
wohnt er 37 Jahre und hat von seiner Geburt an bis zum heu-
tigen Tage in Gräfrath gelebt. Es bereitet dem alten Herrn
große Freude, auf „Solinger Blatt“ allerlei Erlebnisse aus der
guten alten Zeit zum Besten zu geben. Durch ein Augenleiden
ist es ihm leider nicht mehr möglich, die täglichen Ereignisse selbst
in der Zeitung zu verfolgen. — Am gleichen Tage wird seine ver-
heiratete Tochter Alma, wohnhaft Meyer, Ringstraße, 49 Jahre.
Regelmäßig kommt sie am gemeinsamen Geburtstage schon mor-
gens in die Wohnung ihrer Eltern und bringt dem Vater die
Glückwünsche dar.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande
des Landwirts Julius Schmitz, Solingen-Gräfrath, Rüst 14,
ausgebrochen. Zum Schutze gegen die Weiterverbreitung der
Seuche hat der Oberbürgermeister im amtlichen Teil unserer
heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher
die Ortsteile Rüst, Altenfeld und Rathland als Sperrgebiet
erklärt werden. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

Abkürzung der Wartezeiten in der Arbeitslosen-Versicherung.

Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung die
Wartezeiten in der Arbeitslosenversicherung erheblich abgekürzt.
Diese betragen nunmehr:

1. 14 Tage bei Arbeitslosen ohne zuschlagsberechtigten Ange-
hörigen (bisher 21 Tage),
2. 7 Tage bei Arbeitslosen mit einem, zwei oder drei zuschlags-
berechtigten Angehörigen (bisher 14 Tage),
3. 3 Tage bei Arbeitslosen mit vier oder mehr zuschlagsbe-
rechtigten Angehörigen (bisher 7 Tage).

Ferner mußte nach den bisherigen Vorschriften jedesmal eine
neue Wartezeit zurückgelegt werden, wenn die Zwischenbeschäfti-
gung sechs zusammenhängende Wochen gedauert hatte. In Zukunft
wird die einmal zurückgelegte Wartezeit auch dann noch angerech-
net, wenn die Zwischenbeschäftigung nicht länger als 13 Wochen
gedauert hat. Auch den Notstandsarbeitern, die befristet in der
Regel 13 Wochen lang beschäftigt werden, wird also in Zu-
kunft eine neue Wartezeit erspart.

Die im Arbeitsdienst geleistete Arbeit wird durch die neue
Verordnung besonders anerkannt. Die neue Verordnung bestimmt,
daß im Anschluß an eine mindestens sechsmonatige Beschäftigung
im freiwilligen Arbeitsdienst keine Wartezeit in der Arbeits-
losenversicherung zurückzulegen ist.

Die neue Verordnung tritt am 18. Dezember 1933 in Kraft.

Lohn und Gehalt bei der Post noch vor Weihnachten.

Wie das B.D.Z.-Büro uns durch Zuspruch meldet, hat der
Reichspostminister angeordnet, daß wegen des Weihnachtsfestes
die am 25. Dezember fälligen Dienstbezüge für die Angestellten,
die Posthelfer und Posthelferinnen bereits am 20. 12. und die
am 22. fälligen Löhne für die Arbeiter der Reichspost bereits
am 21. 12. zu zahlen sind.

Führerprinzip an den Höheren Schulen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, bringt
der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbil-
dung Rust in einem Erlass, der sich mit der Konferenzordnung
für Höhere Schulen beschäftigt, zum Ausdruck, daß es nicht an-
geht, wenn die von den Schuldirektoren für notwendig erachteten
Maßnahmen — wie bisher — zum großen Teil von weisenden
Mehrheitsbeschlüssen der Lehrerschaft abhängig gemacht werden.
Die Direktoren seien ihrer vorgeordneten Behörde für den national-
sozialistischen Geist und die Leistungen ihrer Schulen verantwor-
tlich. Der Minister ordnet daher unter Aufhebung aller entgegen-
stehenden oder darüber hinausgehenden Bestimmungen an, daß
sämtliche Konferenzen in Zukunft nur nach beratender Befugnis
haben und daß die bisher den Konferenzen zugewiesenen Ent-
scheidungen fortan der Direktor trifft, soweit nicht rechtliche Ein-
wendungen dem entgegenstehen.

Deutscher Stoff und deutsches Kleid schmücke uns zur Weihnachtszeit.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Der Bauernstand im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.

Lebendige Volksgemeinschaft wächst im Rhein-Wupperkreis.

Wenn auch der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im
Rhein-Wupper-Kreis bisher schon von großem Erfolg gewesen
ist, so wird er doch mit unverminderter Energie und mit Unter-
stützung aller Volksgenossen fortgesetzt werden. Es gilt, die Er-
folge des Sommers zu halten und darüber hinaus die Arbeits-
losigkeit auch im Winter weiter zu senken.

Ende Oktober d. J. war die Zahl der unterstützten Arbeits-
losen auf 8943 zurückgegangen. Der Höchststand betrug im Fe-
bruar 13144, die Senkung betrug also rund 32 Prozent. Sie
ist fast ausschließlich die Folge einer allgemeinen Arbeitsmar-
tellebeseitigung. Öffentliche Beschäftigungsmassnahmen haben die Sen-
kung noch nicht beeinflusst. Sie kommt, abgesehen von den mit
Hilfe der Reichszuschüsse ausgeführten Instandsetzungsarbeiten
und Umbauten, jetzt erst in Gang und dienen im wesentlichen
dazu, eine ständige Bewegung des Arbeitsmarktes während
der Wintermonate abzugeben.

Letzteres ist auch ein Grund mit dafür, daß der Bauernstand
sehr unmittelbar, d. h. durch Aufnahme erwerbsloser Arbeits-
kräfte in den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eingreift. Bei
den Bauernhöfen im Rhein-Wupper-Kreis handelt es sich
größtenteils um kleinere und mittlere Betriebe. Sie arbeiten
vielfach ohne fremde Hilfe und sind deshalb bei weitem nicht so
aufnahmefähig wie die Landwirtschaft in anderen Gebieten
unseres Vaterlandes, in denen gerade mit Hilfe des Bauern der
Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit durchschlagendem Erfolg
geführt werden konnte. Umso mehr sind aber hier Tatbereitschaft
und Opferwille zu werten, wenn der Bauernstand des Kreises
gerade jetzt dazu übergeht, erwerbslose Volksgenossen in seine
Betriebe aufzunehmen.

Da der am 11. Dezember unter dem Vorsitz des Kreisbauern-
führers Rhein-Wupper, Hg. Quack, stattgefundenen Sitzung, an
der außer sämtlichen Ortsbauernführern des Kreises unter an-
derem Hg. Landrat Wilmah, Regierungsrat Sedel-
maier vom Arbeitsamt Opladen und Dr. Menenich vom
Arbeitsamt Remscheid teilnahmen, war die Unterbringung er-
werbsloser Arbeitskräfte in den bäuerlichen Betrieben Gegen-
stand einer regen Aussprache. Kreisbauernführer Hg. Quack
wies einleitend darauf hin, daß der Bauer als Ehre und
Pflicht ansehe, die Regierung im Kampfe gegen die Arbeitslo-
sheit zu unterstützen und daß der Bauer bereit sei, hierfür auch
Opfer zu bringen. Das Ziel ist, eine größere Anzahl, etwa 350

Erwerbslose, in bäuerliche Betriebe aufzunehmen. Anschließend
brachte Landrat Hg. Wilmah zunächst seinen Dank für die
Unterstützung durch den Bauernstand zum Ausdruck und gab als-
dann eine ausführliche Darstellung darüber, in welcher Weise
die Aufnahme aus öffentlichen Mitteln und aus Mitteln der
Reichsanstalt unterstützt werden soll.

Arbeitsämter und Kreis werden die Aufnahme von Erwerbs-
losen durch die Zahlung von Förderungszuschüssen erleichtern.
Die Zuschüsse entsprechen den Förderungsbeträgen, wie sie wäh-
rend des Winters von der Reichsanstalt für Landhelfer bezahlt
werden. Sie betragen 20.— RM monatlich für die männliche
Arbeitskraft und 18.— RM monatlich für die weibliche Arbeits-
kraft. Es ist dem Bauer freigestellt, ob er einen jüngeren oder
älteren Erwerbslosen einstellen will, er kann sich die Arbeits-
kraft selbst auswählen.

Der Arbeitsvertrag soll bei Vereinbarung einer Probezeit-
zeit von 4 Wochen mindestens für ein halbjährig abgeschlossen
werden. Der Lohn soll mindestens dem Förderungsbetrag ent-
sprechen. Außerdem soll freie Verpflegung gegeben werden und
Unterkunft. Ferner soll eine ordnungsmäßige Sozialversicherung
stattfinden. Für die beiderseitige Beteiligung an den Kosten der
Sozialversicherung gelten, soweit nicht anders vereinbart wird,
die gesetzlichen Bestimmungen. Die Kosten der Krankenversiche-
rung hat danach der Arbeitnehmer zu 1/2 und der Arbeitgeber
zu 1/2, die Kosten der Invalidenversicherung haben beide je zur
 Hälfte zu tragen. Soweit in kleineren Betrieben keine Möglich-
keit für freie Unterkunft besteht, soll eine Kraft genommen
werden, die ohne allzu weite Wege zu Hause übernachten kann.
Die Arbeitskräfte sollen mit allen in der Landwirtschaft vor-
kommenden Arbeiten beschäftigt werden. In diesem Zusammen-
hange sei noch einmal auf die Ausübung der Reparatur-
arbeiten hingewiesen, zu denen das Reich Instandsetzungszuschüsse
und außerdem Instandsetzungsgelder für die Dauer von 6 Jahren zahlen.
Ferner sei die Aufmerksamkeit nochmals auf die für die Volks-
ernährung so besonders wertvollen Bodenverbesserungsarbeiten
hingelenkt.

Die Förderungszuschüsse werden entweder von den Arbeits-
ämtern oder aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge von den Ge-
meinden bezahlt. Die Arbeitsämter übernehmen nach den Aus-
führungen des Regierungsrats Sedelmaier, Opladen und
des Dr. Menenich, Remscheid die Zahlung der Förderung
unter bestimmten Voraussetzungen bei den Arbeitskräften bis
zum 25. Lebensjahre. Sie werden, weil die Zahl der Landhelfer
begrenzt ist, die Förderung noch für etwa 100 Helfer übernehmen
können. Für die übrigen 250 wird die Förderung aus Mitteln
der öffentlichen Fürsorge gegeben. Für die regelmäßige Aus-

(Fortsetzung auf der folgenden Seite.)



Für den Weihnachts- Tisch!



Oberhemden

Oberhemden farbig, mod. Must. 2.90,	2.40
Oberhemden gute Popeline 4.25,	3.50
Oberhemden weiß, in gut. Qual. 2.90,	2.40

Schlafanzüge

Herren-Schlafanzüge Flanell, gute Qualität 4.50	
Herren-Schlafanzüge Flanell, aparte Muster	6.25
Herren-Schlafanzüge Flanell, mod. Streifen	7.50

Strümpfe

Damen-Strümpfe, reine Wolle u. Wollplatt 1.40,	1.10
Damen-Strümpfe, reine Wolle, schwere Qual. 2.70	2.20
Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide, Sohle verstärkt 1.60,	1.45
Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide, gut verstärkt 2.20,	1.90
Damen-Strümpfe K'Wuschseide platt 1.45,	1.10

Socken

Sportsocken, Wolle platt, starke Qual. 1.20,	0.85
Sportsocken Wolle mit K'seide 1.95,	1.40
Socken, Wolle mit K'seide uni und gem. 1.45,	1.25
Socken, reine Wolle, 2x2 gestrickt 0.78,	0.58
Socken, extra schwer, 2x2 gestrickt 1.60,	1.40

Handschuhe

Herren-Handschuhe Trikot, ganz gefüt., 1.95,	1.25
Herren-Handschuhe gestrickt reine Wolle 2.75,	1.75
Herren-Handschuhe Nappa ganz gefüt., 4.75,	3.50
Herren-Handschuhe Wildleder, grau la. Qual.,	7.25

Taschentücher

für den Herrn:

weiß Linon mit bunt. Rand 0.22,	0.12
weiß, mit Hohlraum 0.30	0.15
Mako mit bunt. Rand und Hohlraum 0.45,	0.35
Ziertücher, weiß und farbig 0.95,	0.30

Wollschals

Herren-Schals reine Wolle 1.75,	1.35
Herren-Schals la. Qual., hübsche Muster 2.75,	2.25
Herren-Schals aparte Neuheit, 3.75,	3.25

Klischan

SOLINGEN

zahlung der Förderungszuschüsse wird Sorge getragen, damit in der Auszahlung der Löhne keine Störungen eintreten, die Unzufriedenheiten im Arbeitsverhältnis zur Folge haben könnten.

Die Unterbringung Erwerbsloser bei den Bauern soll ungehindert in Angriff genommen werden. Bereits in den allernächsten Tagen werden die Ortsbauernführer mit einer kleinen Kommission und dem Vermittlungsbeamten der Arbeitsämter die für die Aufnahme in Betracht kommenden Betriebe aufsuchen und das Nähere vereinbaren. Die Einstellung soll in den ersten Januartagen stattfinden.

Der deutsche Bauer hat, so lautet die Worte des Landrats Hg. Wilmshaus am Schluß der Aussprache, im neuen Reich eine neue Ehre gefunden. Durch Willen und Tat wird er sich dieser Ehre würdig zeigen. Jeder helfe mit an dem großen Werk des Wiederaufbaues unseres Vaterlandes. Dann muß und wird es gelingen.

Burg a. d. W.

Hg. Vom Winterhilfswerk. Die am Sonnabend durchgeführte Spielwaren-Sammlung hatte einen recht guten Erfolg. Neben Spielwaren wurde ein ansehnlicher Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Den Spendern spricht die Ortsführung auch an dieser Stelle ihren Dank aus. — Um die Weihnachtsbeherbergung für alle Bedürftigen in der Gemeinde großzügig durchführen zu können, wird das W. H. W. am kommenden Samstag eine allgemeine Pfundsammlung durchführen. An alle Volksgenossen, denen noch ein Opfer zugemutet werden kann, wird die bringende Bitte gerichtet, dieses Vorhaben zu unterstützen. Die Pfundsammlung bezieht sich auf Lebensmittel aller Art. Es wird gebeten, die Gaben bereitzustellen. Die Abholung erfolgt durch beauftragte Helfer. — Die hilfsbedürftigen Volksgenossen, die ihren Kartoffelbedarf ganz oder zum Teil selbst gezogen haben, erhalten als Anerkennung ihres Fleißes eine besondere Zuwendung.

Hg. Auszahlungen bei der Stadtkasse. Die Auszahlungen der Zivildiensten und Unterstützungen erfolgen am Freitag, von 8 Uhr ab, Zuzugrenten von 11 bis 12 Uhr.

Leichtingen

Hg. Weihnachtsmarkt der deutschen Frauen. Ein Weihnachtsmarkt der deutschen Frauen beginnt morgen Freitag, 15. Dezember, nachmittags, im Saale Deppermann an der Brücke. Der Markt dauert Freitag und Samstag an. Viel Schönes wird geboten, Tee- und Kaffeekuchen laden ein, während an anderen Ständen Kuchen, Gebäck, Würstchen verkauft wird. Gläser, Kasperletheater werden den Kleinen einige frohe Stunden bereiten. An beiden Abenden finden Vorträge statt, außerdem Tanzvorführungen und Weihnachtsspiele; ferner werden die verschiedenen Leichtinger Chöre wieder zum Vortrag bringen. Dem Weihnachtsmarkt angehängt ist eine Ausstellung von Spielzeugen aller Art, die in den der hiesigen Berufsschule angeschlossenen Erwerbslosenentwerfen hergestellt und dem Winterhilfswerk als Weihnachtsgabe für die Kinder bedürftiger Familien zur Verfügung gestellt werden. Der Veranstaltung ist, da sie einem schönen Zwecke dient, ein voller Erfolg zu wünschen.

Hg. Steuerkarten und Bürgersteuer 1934. Die Steuerkarten für 1934 werden in den nächsten Tagen zugestellt. Berichtigungen

dürfen nur durch die Behörde vorgenommen werden. Die Karte ausgestellt hat. **Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages** infolge Unterhaltung mittelloser Angehöriger oder der Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderleistungen sind unter Vorlegung der Steuerkarte und einer Bescheinigung der Gemeindebehörde beim Finanzamt in Opladen einzureichen. Die Karten sind vor dem 1. Januar 1934 dem Arbeitgeber abzugeben. Erwerbslose müssen die Karte aufbewahren, da sie diese bei Eintritt in ein Arbeitsverhältnis benötigen. Auf der Steuerkarte ist auch die Bürgersteuer für 1934 angefordert. Für die Zahlung sind die Verhältnisse des Arbeitnehmers am Fälligkeitstage — 10. Januar usw. — maßgebend. Der Arbeitgeber hält den zu entrichtenden Teilbetrag vom Arbeitslohn ein und führt ihn ab.

Hg. Wegen Fahrlässigkeit wurde von der Landjägeri ein 30-jähriger Mann festgenommen. Er wohnte seit einiger Zeit in der Hasenprungsmühle und besaß sich im Besitz falscher Papiere. Die angelegten Ermittlungen ergaben, daß auch der eigene Paß des Mannes nicht in Ordnung war. Es handelt sich nach den bisherigen Feststellungen um einen ungarischen Staatsangehörigen. Die Untersuchung in der Angelegenheit war aber bis heute mittag noch nicht abgeschlossen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Landwehr- und Kriegerverein Solingen hatte seine Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins für Samstag, den 9. Dezember, zur Feier seines Abendsfestes in das Hotel „Vollgarten“ eingeladen. Als der Führer des Vereins, Professor Kamerad Teller, bei Beginn des Festes alle Anwesenden herzlich begrüßte, war trotz der schweren Zeit der Saal voll besetzt, ein Zeichen, daß die Feste des Vereins noch immer ihre Anziehungskraft haben. Die beiden Vergnügungsleiter, Kamerad Schaaß und Kamerad Geilhausen, sowie das Ehrenmitglied Frau Emil Schaaß, die Gattin des 1. Vergnügungsleiters, hatten für ein schönes Programm gesorgt. Freunde des Vereins sowie Kinder von Kameraden, der Anabänder und das Orchester des hiesigen Real-Gymnasiums unter persönlicher Leitung von Musiklehrer Döppel, weiter die Jungfrauen des Schwimmvereins, hatten sich bereitwillig zur Verfügung gestellt, um den Abend zu verschönern. Der erste Teil des Abends, „Das Fest der Liebe im Zeichen der Winterhilfe“, brachte allen bei brennenden Adventsternen die erste Adventsstimmung und wurde eingeleitet durch einen von einem Mädchen gesprochenen Gedichtvortrag „Advent“. Einem Chorgesang des Anabänders „O hehre Nacht“, folgte ein Krippenspiel mit dem Gesang eines Wiesenbienen durch den Chor, anschließend das gemeinschaftliche Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Nach einem weiteren Gedichtvortrag, „Den Menschen ein Wohlgefallen“, zeigte die Jungfrauen einen wunderschönen Schneeflockenreigen. Einer von dem Vollgarten-Orchester gespielten Weihnachtsphantasie folgte das Abendspiel „Rudolf, der Rote, auf dem Weihnachtsmarkt“. Auf vielseitigen Wunsch wurde dieses Spiel in diesem Jahre wiederholt. Kamerad Geilhausen, Zeichenlehrer am hiesigen Real-Gymnasium, hatte für dieses Abendspiel eine wunderschön passende Bühnendekoration, unseren Altenmarkt darstellend, geschaffen, und so spielte das Stück mitten in Solingen auf dem Altenmarkt. Ein Gedichtvortrag „Auf der Winterhilfe“, fand allgemeine Zustimmung, und die nun folgende Sammlung zur Winterhilfe erbrachte den schönen Betrag von 50 RM., der am nächsten Tage der Winterhilfe überwiesen wurde. Weiter wurden noch gesammelt für die Waisenhäuser des Rittershausbundes 13,65 RM., die auch ihrem guten Zweck zugeführt werden. Das

N.S.-Nachrichten

Ortsgruppen Solingen-Mittstadt und Schlagbaum. Freitag, 15. Dez.: Große öffentliche Kundgebung in der Stadthalle. Kreisleiter Strahweg spricht.

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Solingen-Nord. Freitag, 15. Dez., 19.15 Uhr, bei Tefke, Hauptstraße: Zellwaller- und Vertreterinnen-Versammlung.

NSD., Ortsgruppe Solingen-Dorp. Donnerstag, 14. Dezember, 20 Uhr, große Werbeversammlung der Deutschen Arbeitsfront bei Reiss in Widdert. Es sprechen Kreispropagandawart Albin Ridel und Ortsgruppenbetriebsobmann Peter Schneider.

NSD., Ortsgruppe Solingen-Mangenberg. Donnerstag, den 14. Dezember, 20.30 Uhr: Zellwaller-Appell im Feuerwehrhaus, Bellingstr.

NSD., Ortsgruppe Solingen-Dorp. Abendsfeier der Parteigenossen mit Angehörigen am Samstag, dem 16. Dezember, 18 Uhr, im Städtischen Volksgarten.

NSD., Ortsgruppe Solingen-Ohligs. Sessel Mitte 3. Sesselmitglieder-Verammlung am Donnerstag, dem 14. Dezember, 20 Uhr, bei Berger (Victoria-Hotel), Pa. Fuhlenbergstr. über: „Die deutsche Presse im Dritten Reich“. Ausgabe der Mitgliedskarten und Beauftragung der Mitglieder.

NSD. und NSD., Ortsgruppe Solingen. Donnerstag, 14. Dezember, 20 Uhr, in der Schule Schlagbaum, Scheiderstraße: Ortsgruppenführer- und Kassierer-Versammlung.

gemeinschaftliche Lied „O du fröhliche“ beendete diesen Teil. — Der zweite Teil des Abends, „Dem geeinten Vaterland“, wurde eingeleitet durch einen Musikvortrag des Orchesters vom Realgymnasium. Es folgten zwei Chorgesänge: „Auf ihr Brüder laßt uns wachen“ und „Stille Nacht, o Vaterland“, die von dem Anabänder wunderschön zu Gehör gebracht wurden. Nach einem weiteren Musikvortrag kam auch „Jung-Deutschland“ zu seinem Recht. Sieben Hilaritäten und sieben Stahlschmiedungen mit Haken zeigten unter Vorantritt eines kleinen Hilaritätsbundes beim Singen der Lieber „Volk ans Gewehr“ und „Unser Fahnen flattert uns voran“ mit Musikbegleitung einen schönen Aufmarsch. Der durch starken Beifall belobte wurde. — Die Feste hielt Kamerad Gerh. Tilmann. „Welch eine Wendung durch Gottes Güte“, mit diesen Worten zeichnete er so recht den Verlauf dieses Jahres vom 30. Januar bis heute. In seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede feierte er unsere Reichspräsidenten, General-Feldmarschall von Hindenburg, als den Vater des Vaterlandes und unseren Reichsführer Adolf Hitler als den Retter unseres Vaterlandes. Die Rede klang aus in ein „Siege Heil“ auf Vaterland, Hindenburg und Hitler. Anschließend wurde das Deutschlandlied sowie das Dorf-Wiesel-Lied gesungen. Im weiteren Verlauf konnte der Führer auch einen alten Kameraden ehren. Er überreichte dem Kameraden Wilhelm Schöler, 1. Schriftführer des Vereins, für seine 20jährige Tätigkeit im Vorstande ein Aufhängerbild, gleichzeitig mit einem Glückwunschschreiben des Präsidenten des Aufhängerbundes, Hrn. Horn. Zum Schluß des zweiten Teiles sang Hrn. Paß, eine alte Bekannte des Vereins, mit ihrer schönen Sopranstimme ein paar Lieder und erfreute damit alle Anwesenden. — Der dritte Teil, „Frohe Stunden“, wurde außer dem musikalischen Teil ausschließlich von dem 2. Vergnügungsleiter, Kamerad Geilhausen, mit seiner Partnerin, Hrn. Leims, bestritten. Beide, alte Bekannte des Vereins, zeigten in ihren Duetten und komischen Vorträgen ihr Talent und fanden den wohlverdienten Beifall. Zum Schluß konnte der Führer allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen, auf herzlichste Weise danken. — Nunmehr kam auch die Jugend zu ihrem Recht und konnte ebenfalls das Tanzbein schwingen. So nahm der Abend einen schönen Verlauf und wird bei allen Teilnehmern jedenfalls in bester Erinnerung bleiben.

Das schöne praktische
Weihnachtsgeschenk:
Laubfägar-
garnituren
Werkzeug-
kästen
Werkzeug-
schränke
Nur beste Wertarbeit.
Heyderhoff
Kölnerstraße 113
Telefon 25191.

Zehrplan
Winter 1933/34
ist in den
Geschäftsstellen
des
Solinger
Tageblattes
und den bekannten
Verkaufsstellen
erhältlich.

Bedarfdeckungs-
Gutscheine
nach dem Gesetz zur Verminderung
der Arbeitslosigkeit werden
bei uns entgegengenommen.
Unsere Auswahl ist in allen
Abteilungen schenswert.
Ohlmann
Das führende Haus für gepflegte
Kleidung, fertig und nach Maß.
Solingen, Hauptstr., Ecke Wupperstr.

Haus- und
Tischwäsche
Die Freude, wenn die nützliche Gabe so schön und so
gut ist, wie dies bei Freudenberg-Artikeln immer der
Fall ist!! Und die Freude für Sie, daß Sie das
auch so preiswert kaufen können!!
Haustuch-Bettuch mit allmählich verstärkter Mitte, 150/225 **2.00**
Bettwäsche, elegante Rein-Macoco-Qualität, in aparten
Designs, 130 cm breit **1.45**
Gartentisch-Handtuch, ganz vorzügliches Halbleinen, 60/100 **0.68**
Frühstück-Handtuch mit hübscher, pastellfarbener Bordüre, 50/100 **0.58**
Bettuch, vorzügliche Qualität, in zarten Pastellfarben, 140/180 **3.90**
Moderne Kipp-Kassendecke, vorzügliche Qualität, in
schönen Farben, 130/160 **1.95**
Apartes Kunstseidenbett in modernen Mustern, 130/160 **3.75**
Tischdecke mit Kunstseide, 130/160, mit 6 Servietten **4.90**
Sonntag von 2-7 geöffnet.
Sie kaufen gut bei
Freudenberg
W. Eberfeld Wall und Herzogstraße.

Erst prüfen,
dann kaufen
Spicuousen:
Schiff's Klaren $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Ltr. 1.90 0.95 0.48
Münsterländer $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.00 1.00 0.50
Nordhäuser $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.20 1.10 0.55
Edelgold, fein mild $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.20 1.10 0.60
Wacholder, lieblich $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.35 1.20 0.65
Doppel-Wacholder $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.85 1.50
Orig. Doornkaat 40% $\frac{1}{2}$ Ltr. 3.90 2.00
Weinbrand-Verschnitt $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.15 1.20 0.80
Reiner Weinbrand $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.80 1.55 1.05
Weinbrand Dreistern $\frac{1}{2}$ Ltr. 3.30 1.80 1.20
Güte und Reinheit verb. 3.30 1.80 1.20
Jamaica-Rum-Verschnitt 2.50 1.30 0.90
Schwarzw. Kirschw. 50% $\frac{1}{2}$ Ltr. 4.65 2.50
Liköre:
Bergamotte, 30% $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.40 1.30
Vanille, 30% $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.40 1.30
Ingwer-Likör, 30% $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.40 1.25
Cacao mit Nuß $\frac{1}{2}$ Ltr. 2.80 1.60
Halb und Halb für den Herrn 3.30 1.80
Preise ohne Glas.
Kaufen Sie im guten Fachgeschäft. Die
Güte und Preiswürdigkeit von Schiff's
Getränken ist lange Jahre erprobt.

Schiff
Solingen • Kirchstraße
Inhaber: E. Lomberg

Zu
verkaufen
Gebr. Limousinen
6, 8, 10 u. 12 PS, Adler,
Mercedes, Citroën usw.
ganz preiswert sowie
Vorführungs-Wagen
6 PS, Trumph, Primus,
Kabriolett, u. Limousine,
zum Jahresabschluß gün-
stig bei bequ. Zahlungs-
bedingungen abzugeben.
Sonntag geöffnet.
Adler-Automobil-Ges.
Düsseldorf
Graf-Adolf-Str. 22
Telefon 25851.
1 Klubsofa, 1 Kamin
(Dauerbzt.) und 1 Ges-
dächtnis (Sunder &
Ruh) m. Wasser- u. Gas-
zu verkaufen.
Röh. Nordstr. 14, I.

Fabrikföten
Trommelöfen
billig zu verkaufen.
Carl Seidel
Beethovenstr. 102
Telefon 23134.
Kaffee- u. Backwaren
billig abzugeben.
Angeb. u. 4219 a. d. G.
Guterh. R. Dreier
billig zu verkaufen.
Erm. Kirchplatz 2.

Für den
Weihnachtstisch
empfehlen wir:
Füllhalter und Drehbleistifte
in allen Preislagen
Briefpapiere
in Kasetten und Mappen
Schreibzeuge und Garnituren
in Marmor, Alabaster und Holz
Schreibmappen
in Leder und Imitation
Luxusartikel
in Schleifack und Kerit
Romane und Klassiker
Nationalsozialistische Literatur
Tage-, Gäste- und Poesiebücher
Jugendchriften
Bilder- und Märchenbücher
Unterhaltungsplele
Bilder und Radierungen
Kunst- und Bildermappen
Gesangbücher und Bibeln
Papierkörbe
in Bast, Lincrestra und Leder
Globen
in verschiedenen Größen
Photoalben
in Leder, Kunstleder, Leinen,
Stoff und Bast
Julius Tückmantel
& Söhne
Solingen Neumarkt
1 Celluloid-Baby,
65 cm groß, m. Kleidung,
1 Schillerputz zu verk.
Grafstr., Waldstr. 6, I.
Radio, 3 Röhren mit
Alfa u. Lautpr. bill. zu
verk. Herbergerstr. 39,
abends nach 6 Uhr.

... und zuletzt
geben Brautleute zu
Möbel-Baß
Hauptstraße 45, im Hof.
Küchen, Schlafzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel
nirgends besser,
nirgends billiger.
Zwangslos Besicht. erb.
Sonntag geöffnet.

Zu kaufen
gesucht
1000 Tug. bill. rostfr.
Gemüse-
messer
zu kaufen gesucht. Be-
müht. Eingang. unt. 4202
an die Geschäftsst.
Sigbänke
mögl. mit Rückenlehne
und einige schmale
Tische
zu kaufen gesucht.
Schwimmport Sol. 02
Friedrichstr. 50.
Tel. 25685.

Gebr. einarmige
Erzenterpreße
20/60, 30-40 T. Druck, m.
Vorgelege, zu kauf. ge-
l. Ang. u. 4172 a. d. G.

Kaufe Stahlw.: Messer,
Gabeln, Scher., Rasier-
mess., u. a. Gebr.-Gegenst.
Berlaufe Kuppen, Spiel-
war., Montierte usw.
Heutabst. d. Coburg
Postf. 6, Gustav Förster.

Altes Gold
kauft z. Einzelmengen
Uhren-Sacker.
Sol., Kollnerstr. 98.

Gebr. Konzertzither
billig zu kaufen gesucht.
Ang. u. 4203 a. d. G.
Guterh. Sofa z. kauf. ge-
l. Ang. unt. 4181 an die G.

Warme
Strickschlüpfer **2.20**
reine Wolle Gr. 42
Warme Unterröcke und
Strümpfe billig.
E. Kaimer
Wäschefabrik
Solingen, Hauptstraße 134.
Bedarfsdeckungsscheine
werden in Zahlung genommen.



Weihnachts-Lebensmittel

Dicke Bohnen 0.50 1/2 Dose 0.70 Kaiser-Auszugmehl - 5 Pfd. 0.95 Weizenmehl - Pfd. 0.17, 5 Pfd. 0.80 Haselnußkerne - - - - Pfd. 0.80 Mandeln, süße - - - Pfd. 1.40, 1.05 Farinzucker - - - - Pfd. 0.44 Eier-Suppennudeln - - Pfd. 0.44 Eier-Brudspaghetti - - Pfd. 0.38 Rosinen - - - Pfd. 0.65, 0.40, 0.32 Kokos, geraspelt - - - Pfd. 0.27 Griesmehl, mittel - - - Pfd. 0.26 Weiße Bohnen - - - 2 Pfd. 0.25 Vollreis - Pfd. 0.30, 0.25, 0.19, 0.15	Hasen Im Fell - - - Pfd. 0.52 Hasenpfeffer vom ganzen Hasen - Pfd. 0.80 Hasenrücken und Keulen - - - Pfd. 1.10 Suppenhühner frisch - - - - Pfd. 0.75 Nußschinken westf. klein mager Pfd. 1.30 Lachsschinken mild und zart - - Pfd. 1.70 Schellfisch ohne Kopf - - - Pfd. 0.28 Fischfilet bratfertig - - - Pfd. 0.35	Austr. Wildkaninchen ohne Fell u. ausgen. Stk. 1.10 Schweizerkäse bayr. vollfett - - Pfd. 0.90 Holländerkäse 40 % - - - - Pfd. 0.82 Kokosnussfett Pfd. 0.60 Tilsiter Käse ohne Rinde, 20 % - Pfd. 0.50 Emmentaler ohne Rinde, vollfett Pfd. 1.00 Kabeljau ohne Kopf - - - Pfd. 0.25 Fettbückinge frisch - - - - Pfd. 0.28
---	--	--

Heines Jägerwürstchen 0.65
Dose 5 Paar

KAUFHOF

Bismarckheringe oder Rollmops - - - Portion-Dose 0.25

Korbessel
Korbtsche
Blumenkrippen
Liegestühle
Wäschtruhen
Stubenwagen
Puppenwagen
Puppenbettchen
Papierkörbe
Nähkörbchen
Zeitungsmappen
Wandkörbchen
Waschkörbe
Lieferkörbe
Bäckerkörbe
Metzgerkörbe
Kindersessel
Kinder-Tische
-Bänke u. -Stühle
Gasttaschen
Marktnetze

empfehlen
in reichhaltiger Aus-
wahl zu billigen Preisen

Wiesner's
Korbwarenhaus
Solingen, Goldstr. 26
Telefon 232 58.
Angeordnete Sachen wer-
den gerne bis zum Fest
zurückgestellt.



Günstige Angebote aus der Auswahl guter, aber sehr billiger

Schlafdecken

Schlafdecken	uni. braun mit Streifen-Rand, 140/190 cm.	1.45
Schlafdecken	moderfarbig mit Streifen-Rand, 140/200 cm.	2.75
Schlafdecken	hübsche, karierte Muster, 140/220 cm.	2.85
Schlafdecken	moderne Pastellfarben, 150/220 cm.	4.90
Schlafdecken	schwere Jacquard-Ware, 160/220 cm.	6.75
Schlafdecken	unsere Stamm-Qualität 160/220 cm.	7.90
Schlafdecken	extra schwer, das Beste, 160/220 cm.	8.90
Kinderschlafdecken	100/150 cm.	2.25

Biber-Betttücher weiß u. bunt, 140/220 cm. 1.95
Biber-Betttücher weiß u. bunt, 150/220 cm. 2.95

Wolldecken, Kamelhaar- und Reisedecken
Große Auswahl! Billige Preise!

Mertens

SOLINGEN • ALTENMARKT



II. Geld Lotterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
28 30 58 GEWINNE UND PRÄMIEN
RM

1500000
200000
100000
150000
75000

LOSPreis 1 Reichsmark

ZIEHUNG: 29. DEZEMBER 1933

Amttenbrink, Köln
Schildergasse 30
Postcheck Köln 604 70 Fernspr. 22 33 48

Paul Vetter, Solingen, Brüderstr. 1

3 Parterrezimmer
Wohnküche u. Trocken-
speicher f. 34 M. monatl.
ab 1. Jan. 34 zu verm.
Solingen-Brühl,
Weinsbergstraße 13.

Heizbare Schlafstelle
frei. Näh. in der Gehl.

Leder
größte Auswahl, gute
Qualitäten, billigst.
Gummistiefeln in allen
Preislagen, alle Schuh-
macher-Artikel laufen
Sie vorteilhaft in der
Lederhandlung

Max Unshelm
größtes Fachgeschäft
seit 1896. Solingen,
Lohannisstraße 31,
direkt hint. Kaufhaus
Mertens.

Badesalz und Mutterlauge
zur Bereitung von
Bädern im Hause
liefert
Saline Königsborn
in Unna-Königsborn.

**Stellen-
Angebote**

Ältere Solinger Stahlwarenfabrik sucht für
zum Teil gut eingeführte Touren je einen tücht.

Reisevertreter

zum Besuch von Eisenhändlern, für Baden,
Württemberg, Bayern, Rheinland, West-
falen, Hannover, Provinz Brandenburg,
Mecklenburg, Schleswig-Holstein. Hohe Pro-
vision, evtl. Reisezulage. Bester schriftlicher
Angebote von jüngeren, fleißigen Herren erbeten.
Angebote unter 635 an die Geschäftsstelle.

**Jagenberger
Bienenkorps e.V.**
Generalversammlung
Sonntag, 17. Dez., abds.
7 Uhr, nicht 8 Uhr.

**Zu
vermieten**

Möbl. Zimmer mit
elektr. Licht bill. z. verm.
Am Rannenhof 54, I.

Werkstatt
für jed. Zweck geeignet,
zu vermieten. Ausfunf
Borberhaus, 1. Etage

**60
Jahre**



Kassenberg

Liköre
Weinbrände

Weine
Wacholder

Qualität unübertroffen

In den einschlägigen
Restaurants und Cafés zu haben.

Solingen / Gerichtsstr. 13

Für West- und Süddeutschland
wird ein erfahrener
Reisender
von eingeführter Stahlwarenfabrik für West- und
Süddeutschland gesucht.
Angebote unter 4183 an die Geschäftsstelle.

Beretreter gesucht!
Stahlwarenfabrik, sämtliche Artikel herstellend,
sucht für Deutschland gut eingeführten Reisen-
den oder Provisions-Beretreter.
Gefl. Angebote unter 4180 an die Geschäftsstelle.

**Zu mieten
gesucht**

4 2.-Wohn.
mit Bad, in der Nähe
Rangenberg v. Januar
1934 zu mieten gesucht.
Angebote unt. 4192 an
die Gefh. des Bl. erb.

Garage
mit Heizung, Nähe
Entenpfuhl gesucht.
Ang. unt. 4178 a. d. G.

Ecke 5-600 Mk.
zu leihen geg. gute Zins-
u. Sicherheit u. monatl.
Rückzahlung. Angebote
unter 4104 an die Gefh.

Alles freut sich!

Bald ist Weihnachten! — Die Mutter trifft die Vorbereitungen für die Festtage und kauft für Weihnachtstisch und -küche gut und billig bei Kaiser's ein:

Milch-Schokoladen	100 gr	-.45, -.40, -.30, -.25, -.20, -.18
4 Tafeln à 100 gr Weihnachts-Vollmilch-Schokolade		-.75
Lebkuchen in Paketen		-.40, -.25, -.20, -.08
Marzipan-Kartoffeln	Pfd.	1.50
Mocca-Cremebohnen	Pfd.	-.80
Winter-Bonbons	Pfund	-.80

Zum Backen:

Kaiser's Weizenmehl billigt	Pfd. 1.10
süße Mandeln, handverlesen	Pfd. -.80
Haselnusskerne	Pfd. -.60, -.36, -.30
Sultaninen	Pfd. -.25
Hartweizengriess	Btl. -.06
Bockpulver	Btl. -.03
Vanillinzucker	1/2 Pfd.-Paket -.25
Maiskernpulver	

Kaiser's Festkaffee
Im Geschenkbeutel
das Pfund Mk. 2.40 bis Mk. 3.-
hervorragende Qualitäten das
Pfund Mk. 3.20 und höher
beliebte Sorte das Pfund Mk. 2.-

5% Rabatt in Marken auf all. Waren (außer Zucker und Tafelbutter)



KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Neue Anregungen für die Solinger Industrie.

Konkrete Fragen für die Gemeinschaftswerbung.

Vom Allgemeinen zum Speziellen — Jedem Jungen sein Taschenmesser — Stahlwaren für die Körperpflege — Der wachsende Besteckkasten — Eßt Fische und Obst, aber nur mit den Solinger Spezialbestecken.

Ein guter Vorschlag: Schafft einen Werbekreis!

Vor einiger Zeit haben wir unter der Schlagzeile „Neue Anregungen für die Solinger Industrie“ unseren Lesern unseren Entschluß bekannt gegeben, nunmehr, nachdem unser jahrelanger Kampf für die Gemeinschaftsarbeit und die Gemeinschaftswerbung der Solinger Industrie zu einem sichtbaren Erfolg geführt hat, der einen sinnfälligen Ausdruck in der Schaffung der neuen Zeitschrift „Die Klinge“ gefunden hat, daran mitarbeiten wollen, diesen zukunftsbildenden Gedanken mit konkretem Inhalt und mit aussichtsreichen Aufgaben zu füllen und so an der Schaffung besserer Verhältnisse für die Schneidwaren-Industrie in vorderster Linie mitzuwirken. Dieser unser Entschluß ist von unserer Leserschaft mit Genugtuung aufgenommen worden, und wir halten uns deswegen für um so mehr verpflichtet, unser Versprechen einzulösen. Wir sind in den letzten Wochen schon wiederholt mit neuen Anregungen hervorgetreten. Auch den heutigen „Wirtschaftlichen Teil“ unserer Zeitung stellen wir wieder ganz in den Dienst dieser Aufgabe durch Veröffentlichung von zwei Aufsätzen, die der Sache der Gemeinschaftswerbung dienen sollen und die neue und wertvoll erscheinende Vorschläge enthalten. Wir können dazu bemerken, daß schaffswerbung dienen sollen und die neue und wertvoll erscheinende Vorschläge enthalten. Wir können dazu bemerken, daß schaffswerbung dienen sollen und die neue und wertvoll erscheinende Vorschläge enthalten.

Anregungen aus unserem Mitarbeiterkreis.

Die letzten Wochen brachten wieder eine lebhaft diskutierte in breiter Öffentlichkeit über das Thema „Gemeinschaftswerbung“. Man hat diese neue Art bewußt in die großen Zusammenhänge hineingestellt, die sich aus den neuen Beziehungen zwischen Staat und Wirtschaft ergeben. Man hat gerade in Solingen zum ersten Mal auf breiter Basis einen Vorstoß in die Verbraucherkreise unternommen und eine Konsumentenwerbung großen Stils für das Fahrtenmesser der Hitlerjugend betrieben. Immer wieder leuchteten die großen Grundgedanken auf, die aus der Tatsache der neuen Gemeinschaft auch die Pflicht der neuen Gemeinschaft herleiten. Gemeinsam an der Wiederbelebung des Marktes zu arbeiten, gemeinsam das zu tun, was die Kraft des Einzelnen übersteigt, — über diese Notwendigkeiten zu diskutieren, erscheint, soweit die grundsätzliche Seite in Betracht kommt, nicht so dringend, als der Hinweis auf die Möglichkeiten, die in jedem Solinger Artikel drin liegen. Nicht jeder ist heute theoretischen Überlegungen zugänglich, nicht jeder läßt sich von diesen überzeugen; nimmt man aber das Problem aus den Kreis dieser Erwägungen heraus und beleuchtet es mit den Scheinwerferstrahlen einer leicht verständlichen Praxis, so dürfte der Freundeskreis der Gemeinschaftswerbung wachsen und groß werden. Das Fahrtenmesser und das Werbegebäude, das sachverständige Hand aufbaute, waren der erste praktische Beweis. — von hier aus lassen sich Betrachtungen über andere Artikel anstellen, — die Bewegung der Verbraucherkreise ist das Ziel: was die Verbraucherkreise bewegen kann, ist werbefähig.

Das Taschenmesser ist aus der Mode gekommen. Der Zigarettenverbrauch stieg nach dem Krieg durch die Gewohnheit im Krieg, es wurden weniger Zigarren abgeschnitten, Füllbleistift und Spitzmaschinen machten das Spitzen überflüssig. Rasuren nahmen ab, die Schreibmaschine gibt andere Korrekturmöglichkeiten, — und doch: Wie oft bedarf man des Taschenmessers, wie oft wird im Bekanntenkreis nach einem Taschenmesser gefragt, wie wenige tragen eins. — selbst in Solingen tragen nur wenige Einwohner ein Taschenmesser. Und doch, wieviele Kleinigkeiten erheischen den Gebrauch des Taschenmessers, wie oft quälen wir uns mit einer Kordel ab, wie häufig essen wir einen Apfel oder eine Birne und würden sie schälen, wenn wir ein rostfreies Taschenmesser zur Hand hätten, wie oft ist der Korkzieher im Haus verlegt, wie schnell würde das Taschenmesser helfend einspringen, — wer sich einmal an das Taschenmesser mit der Nagelfeile gewöhnt hat, verzichtet nie mehr darauf. Bei all diesen Momenten hat die Werbung einzusetzen. Das Sprunghaft ist da, und die Menschen lassen sich gerne führen.

Ist aber einmal das Taschenmesser wieder „Mode geworden“, dann ist auch der Industrie geholfen. Eine einzelne Taschenmesserfabrik ist dazu nicht in der Lage, aber eine zu diesem Zweck gebildete Werbegemeinschaft kann auch mit geringen Mitteln eine Werbung veranstalten.

Körperpflege — wer die Anzeigen der Tagespresse und der illustrierten Zeitschriften studiert, staunt über das Unmaß von Anregungen, die die Artikel zur Körperpflege betreffen, — Seifen, Parfüms, Salben, Haarwasser, —

daß aber zur richtigen Körperpflege auch Stahlwaren gehören, darüber liest man nirgendwo etwas. Gellugt es, den zehnten Teil der Aufwendungen für Schönheitsmittel auf die dazu gehörigen Stahlwaren zu konzentrieren, so könnte man von einer fühlbaren Belebung des Marktes sprechen.

Oder gehören Manicureinstrumente aller Art, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, Rasierklingen, bestimmte Sorten von Scheren, Hühneraugenhobel etwa nicht zur Körperpflege? Hier ist die Werbung um so dankbarer und von um so größerer Erfolgsaussicht begleitet, da sie sich an die Eitelkeit der Frau wendet. Mit dieser Eigenschaft ließen sich noch immer gute Geschäfte machen, und wer hier appelliert, findet nicht nur ein offenes Herz, sondern auch einen offenen Beutel.

Es gilt aus dem einmaligen Kunden einen Dauerkunden zu machen. Es gilt den Kunden für die Stahlware zu erziehen. Er darf in ihr nicht mehr einen alten Gegenstand des täglichen Bedarfs sehen, sondern etwas, das Freude bringt, das verdient wie Porzellan und Blumen in den Mittelstand der Gesellschaft gestellt zu werden. „Der wachsende Besteckkasten“ ist ein Mittel hierzu. 99% aller Verbraucher sind nicht in der Lage, sich einen vollständigen Besteckkasten zu kaufen. Wer aber ihren Sammeleifer anregt, wer ihnen zusammensetzbare Kästen liefert, wer überhaupt ein zugkräftiges Stichwort hinwirft, der wird sich Dauerkunden erwerben. Die schöne Sitte, 12 Jahre lang dem Patenkind einen Löffel zu schenken, ist noch nicht abgekommen, die Lust, Stahlwaren zu sammeln, sie für Generationen bereit zu halten, ist noch nicht erloschen. — es gilt hier auf bestem Boden neue Saat zu säen, es gilt, an alte Traditionen anzuknüpfen, es gilt frühere Gewohnheiten mit den Bedürfnissen des veränderten Tages zu verbinden.

Die einzelne Besteckfabrik, mag sie noch so werbefreudig sein, wird immer nur einen Teil der Verbraucher und

diese nur unvollkommen erfassen, die Gemeinschaft aber wird ihre Ideen mit anderer Wucht und vielleicht auch mit größerer Überzeugungskraft diese Ideen an die Masse heranbringen.

Bestimmte Organisationen haben sich für einen vermehrten Absatz des Fisches und des Obstes entschlossen. Hat man einen vermehrten Absatz in Fischbestecken und Obstmessern gespürt? Sicherlich: Bei der einen oder anderen Firma hat mit zunehmender vegetarischer Kost der Umsatz in Spezialmessern zugenommen, aber Fischbestecke sind ein seltener Artikel. Nicht allein, weil zwei Gabeln die gleichen Dienste tun oder weil im Ausland häufig der Fisch mit dem Messer gegessen wird. — sondern weil in der breiten Öffentlichkeit der Hinweis fehlt, daß es eben zum guten Ton gehört, Fischbestecke zu gebrauchen. Eine klug durchgeführte Gemeinschaftswerbung hätte sich dem Rufe „Eßt mehr Obst — Eßt mehr Früchte“ angeschlossen, um von der allgemeinen Werbung etwas für die Solinger Industrie zu profitieren.

Konkrete Aufgaben der Gemeinschaftswerbung wurden hier aus der Fülle der Möglichkeiten herausgegriffen. Soll darüber die allgemeine Werbung vernachlässigt werden? Welcher Artikel beansprucht den Vorzug? Die Fragen aufwerfen, bedeutet einen Schrei nach Ordnung, nach Methoden, nach einem Werbeplan. Es ist klar, daß die Gemeinschaftswerbung für Stahlwaren schlechthin nie abreißen darf, sie muß nur verstärkt werden und sich in einzelnen Zeitschnitten spezialisieren. Saisoneinflüsse sind ebenso maßgebend wie die Schwan-

kungen der Mode. Innerpolitische Rücksichtnahme bestimmt Umfang und Kraft, — selbstverständlich bedarf in dieser Notzeit derjenige Artikel bevorzugter Pflege, der den meisten Arbeitern Brot und Arbeit gibt. Es wäre auch falsch, mehrere Werbezüge für Spezialartikel nebeneinander laufen zu lassen. Ganz abgesehen davon, daß der Händler als wichtiges Glied innerhalb dieser Werbung sich nicht verzetteln darf, leidet auch das Interesse des Verkäufers unter dem fortgesetzten Trommelfeuer. Aber was hier von Bestecken, Taschenmessern, Manicureinstrumenten und Fischbestecken gesagt wurde, läßt sich mit geringen Variationen ebenso von Stickschoren, Rasiermessern, Rasierklingen und allen anderen Stahlwaren sagen.

Eines nur ist notwendig, daß die Industrie an die Notwendigkeit und an den Erfolg dieser Gemeinschaftsarbeit glaubt. Alsdann ist die Ausführung viel leichter, denn Werbung verlangt neben verstandemäßiger Bejahung auch einen guten Schuß Gefühl, — sie will mit dem Herzen erlebt werden.

Vorläufig sind diese Werbemaßnahmen für den deutschen Markt gedacht. Erfahrungen, schlechte und gute, werden gesammelt und verwertet werden müssen, bald aber wird die Gemeinschaftswerbung die Grenzen überschreiten und mit Unterstützung der am brasilianischen Geschäft interessierten Fabriken, Export- und Importhäuser für Rasiermesser werben, sie wird südafrikanische Staaten mit einem Netz von Ankündigungen überziehen, sie wird so nicht allein zu einem geschäftsfördernden Unternehmen, sondern zu einem Kündiger deutschen Willens und deutscher Arbeit. So mündet sie immer wieder in das große und schwere Werk des neuen Deutschlands.

Gemeinschaftswerbung auch im Ausland!

Anregungen aus unserem Leserkreis.

Die am Schluß des vorstehenden ersten Aufsatzes eines unser Mitarbeiter angeschnittene Frage der Ausdehnung der Gemeinschaftswerbung auf das Ausland erhält in der nachstehend veröffentlichten Zuschrift aus unserem Leserkreis eine begrüßenswerte Unterstützung. Der Verfasser weist auf eine Reihe von Möglichkeiten hin, die zweifellos einmal zur Diskussion gestellt werden sollten und die Anregungen enthalten, mit denen sich der vorgeschlagene „Werbekreis“ vielleicht schon bald wird auseinandersetzen müssen.

Die Redaktion.

Neue Aufgaben für die „Klinge“.

„Die Außenhandelsstellen und ihre aus der Wirtschaft herausberufenen Beiräte sind vor eine große Aufgabe gestellt, die Hebung der Ausfuhr. Wenn es eine Industrie gibt, die der besonderen Aufmerksamkeit und der Unterstützung seitens der Außenhandelsstellen und des Reichswirtschaftsministeriums bedarf, dann ist es die Solinger Stahlwaren-Industrie, welche noch immer einen großen Leerlauf zu verzeichnen hat, weil in früheren Jahren der weitaus größte Teil ihrer Erzeugnisse ausgeführt wurde. Die Gründe des Leerlaufs und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit sind hinreichend bekannt und brauchen hier nicht besonders erörtert zu werden. Sache der maßgebenden Stellen ist es, so schnell wie möglich der Stahlwaren-Industrie wieder die Wege ins Ausland zu ebnen und noch bestehende Schwierigkeiten zu heben zu suchen.“

Es wäre nun aber durchaus verkehrt, von selten der Industrie und der mit ihr Hand in Hand arbeitenden Exportfirmen, die Hände in den Schoß zu legen und abzuwarten, bis die maßgebenden Stellen etwas erreicht haben. Industrie und Export müssen nicht nur in den Außenhandelsstellen mitberaten, sondern auch von sich aus energisch Hand anlegen, den Export in Stahlwaren wieder zu heben.

In der neuen Zeitschrift „Die Klinge“ hat die Industrie ein Organ, das sie nach außen hin würdig vertritt. Bis jetzt ist

das Organ nur in deutscher Sprache erschienen, kann also lediglich in Deutschland und den deutschsprechenden Ländern Verbreitung finden. Damit die „Klinge“ auch weiter im Ausland gelesen wird und auch dort zur Hebung der Ausfuhr beitragen kann, müßte sie auch in fremden Sprachen erscheinen. Wenn man vorläufig wenigstens die englische, französische, spanische und italienische Sprache berücksichtigen wollte, würde der Kostenpunkt bei monatlichem Erscheinen in allen Sprachen allerdings wohl zu hoch sein. Vielleicht dürfte monatlich neben der deutschen Ausgabe noch eine fremdsprachige Ausgabe und zwar abwechselnd eine englische, französische usw. Ausgabe erscheinen, so daß von jeder Sprache jährlich 3 bis 4 Ausgaben heraus kämen.

Die Auslandsnummern müßten allen Konsulaten, ausländischen Handelskammern und sonstigen Handelsvertretungen zugesandt werden. Die Industrie- und Exportfirmen müßten sich verpflichten, von sich aus eine gewisse Anzahl Auslandsnummern an ihre Geschäftsfreunde im Ausland zu senden, um dort für die Stahlwaren-Industrie zu werben. Den einzelnen Fabrikanten und Exporteuren bliebe es selbstverständlich unbenommen, von sich aus an ihre Geschäftsfreunde abgehenden Auslandsnummern eigene Prospekte als Sonderbeilage beizufügen.

Wenn diese Werbung, die allerdings etwas Geld kosten wird, gemeinsam und mit Umsicht aufgezogen wird, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Selbstverständlich dürfte sich keine der im Frage kommenden Firmen von dieser Gemeinschaftswerbung im Ausland ausschließen. Je geschlossener die Industrie auftritt, desto größere Unterstützung hat sie seitens der maßgebenden Stellen zu erwarten und desto mächtiger ist der Eindruck im Ausland.

Eine weitere Anregung: Zur Leipziger Frühjahrsmesse müßte jeder Solinger Aussteller eine Anzahl Exemplare der „Klinge“ mitnehmen, um sie an seinem Stande an Interessenten zu verteilen. Eine solche Propaganda würde der „Klinge“ ohne Zweifel viele neue Abonnenten zuführen und für die Solinger Stahlwaren-Industrie im Gesamtem von großem Nutzen sein.“

Fahrtenmesser für die Hitler-Jugend und das Deutsche Jungvolk.

Die Solinger Schneidwaren-Industrie, die infolge der mangelnden Ausfuhrmöglichkeiten und der fehlenden Kaufkraft im Inlande ganz besonders schwer um ihren Bestand zu kämpfen hat, hat unter enger Führung mit der Reichsjugendführung für das vom Reichsjugendführer geschaffene Fahrtenmesser für die Hitler-Jugend und das Deutsche Jungvolk eine umfassende Werbung und damit die erste Gemeinschaftswerbung der Solinger Industrie überhaupt eingeleitet.

Nach einer Schätzung sind noch etwa zwei Millionen Hitlerjungen mit dem vorschrittmäßigen Fahrtenmesser nicht ausgerüstet. Die Solinger Schneidwaren-Industrie erwartet darum vor Weihnachten eine verstärkte Nachfrage, da mancher Junge den ihm noch fehlenden Ausrüstungsgegenstand sich zu Weihnachten wünschen wird. Bei einer ausreichenden Nachfrage würde so die Herstellung des Fahrtenmessers sich günstig im Sinne der Arbeitsbeschaffung auswirken; eine Folge, die umso erwünschter wäre, als Solingen auch heute noch an zweiter Stelle unter den Großstädten mit der größten Arbeitslosigkeit im Reich steht.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Uneinheitlich.

Stilles Geschäft auf allen Märkten.

WTB Berlin, 14. Dez. (Funkspruch). Obwohl aufgrund der gestrigen leichten Besserungen von Seiten des Publikums wieder einiges Kaufinteresse gezeigt wurde, so reichte diese nicht aus, um den Markt nachhaltig zu beleben. Zudem fehlten heute fast völlig Anregungen aus der Wirtschaft, wenn man von der Beschränkung der Einfuhr für Kunstseidengarne absieht, die den Markt einigen Impuls geben dürfte. Etwas Interesse bestand für Montanpapiere, von denen Rhein Stahl 1/2%, Stahlverein und Hoesch je 1/4% gewannen. Am Braunkohlenmarkt waren Ilse Genüsse mit plus 1 1/2% verhältnismäßig gut gebessert. Dagegen gaben Niederlausitzer um 1% nach. Kaliwerte standen etwas unter Druck, auch am Gummi- und Linoleummarkt überwiegen die Abschwächungen bis zu 1%. Von Elektrowerten sind lediglich H. E. W. mit plus 1/4% und Siemens mit plus 1/2% höher als am Vortagsschluss, während Bekula, Gesfüel und Elektrisch Licht und Kraft mit je minus 1/4% zu den am stärksten abgeschwächten Papieren gehören. Von den übrigen Märkten sind Bemberg und A. G. für Verkehr gebessert, auch Deutsche Atlanten sowie A. G. für Verkehr konnten Gewinne von je 1 1/4% aufweisen. Vogel Telegraph mussten von ihrem letztägigen Gewinn 2% hergeben. Reichsbankanteile lagen unverändert, Bank für Brauindustrie eröffneten 1 1/2% höher. I. G. Farben waren leichten Schwankungen unterworfen, nach 1/2% schwächerer Eröffnung konnte der Kurs vorübergehend bis auf 123 1/2 anziehen, ging jedoch später wieder auf 122 1/2 zurück.

Am Rentenmarkt blieb es gleichfalls sehr still. Von den variabel gehandelten deutschen Renten verloren Altbesitz 3/4%, Neubesitz 5 Pfg. Auch Reichsschuldbuchforderungen gingen um 3/4% niedriger mit 9 1/2%. Um Stahlvereinsbonds setzten 1/2% niedriger ein. Lediglich die zertifizierten Dollarbonds hatten lebhafteres Geschäft und anziehende Kurse aufzuweisen.

Im Verlaufe blieb es weiter sehr still, die Kursveränderungen an den Aktienmärkten hielten sich im engsten Rahmen, neigten aber eher nach unten, nur Akkumulatoren waren gegen den Anfang um 2% gebessert.

Am Berliner Geldmarkt blieben die Tagesgeldsätze mit 4 1/2% resp. 4 1/4% unverändert. Auch Wechsel blieben überwiegend angeboten. Reichsschatzanweisungen per 15. November sind ausverkauft, so dass eine neue Tranche per 15. Dezember 1934, d. h. also Laufzeit 1 Jahr zu 4 1/2% aufgelegt werden konnte.

Devisen lagen weiter ruhig, das Pfund schwächte sich im Verlaufe eher etwas ab. Die Amsterdamer Börse eröffnete ohne Anregungen, die Londoner Börse in ruhiger Haltung.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

14. Dezember	heutiger An- fangs- kurs	gestriger Schluss- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordn. geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestriger Schluss- kurs
D. Am. Ausl.-Sch. einschl. Abförsch.	89,625	90,25	Ilse Bergbau	102,575	101,25
D. Am. Ausl.-Sch. einschl. ohne Auslosungssch.	16,45	16,85	Ilse Bergbau Genüsch.	27,5	27,25
0% Solinger St.-Anl. 26	82	82	Kali-Chemie	112,5	112,5
0% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	82	81,25	Kali-Chemie Aschersleben	56,5	56,25
0% (8) Düssel. RM.-Anl. 26	75,375	75,75	Kloster-Werke	111,5	111,5
0% (8) Köln St.-Anl. 26	—	—	Lahmeyer & Co.	60	60,125
0% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	—	—	Mannesmann-Röhrenwerk	24,5	24,5
0% Fr. Krupp RM.-Anl.	89,875	89,87	Manfred A.-G. Bergbau	38,5	38,5
0% (7) Mittelsch. Stahl	85,875	84	Maschinenbau-Unter.	123,75	123,75
0% (7) Ver. Stahl	63	63,62	Maximilianshütte	60	60
0% (7) Oesterr. Staatsan.	—	12,25	Montecatini	82,75	82,75
0% Oesterr. Gold-Rente	—	174	Oberschles. Zinkwerk	29,5	30,125
Allgem. Kunststoffe Ume	37,25	36	Oreanstein & Koppel	42,5	43,25
Allgem. Elektr.-Ges.	24	24,875	Phanix Bergbau	16,25	16,75
Bayer. Motoren-Werke	130,875	131,75	Polysphonwerke	193	193,25
„P. Bemberg	41,75	40,5	Rhein. Braunkohle u. Brk.	88,25	88,25
Julius Berger Tiefbau	142	141,5	Rhein. Elektr.	85,875	84,5/5
Berlin-Karlsh. Ind. u. B.	86	87	Rhein. Stahlwerke	90,25	90,375
Braunkohle-Fuz. Brkett	—	—	Rhein-Westf. Elektr.	142,25	142,25
Bremer Woll-Kammere	—	—	Saizetturm Hal.	180,5	180,5
Buderus-Eisenwerke	70,75	71	Schubert & Salzer	96	96,5
Charlottenb. Wass.	79,25	79,625	Schuckert & Co.	139	139,5
Chem. von Heyden	60,5	60,75	Schultheis-Patzenhofer	102,25	102,5
Compagnie Hispano	138,5	138,5	Siemens & Halske	102,25	102,5
Cont. Gummi-Werke	128,125	128,125	Stollberger Zink	29,5	29,5
Deutsche-Atl. Telegr.	106,25	104,5	Süddeutsche Zucker	175,25	175
Deutsche Conto-Gas	111,25	110,875	Thüringer Gas	105	105
Deutsche Erdöl	101,25	102	Leonh. Tietz	14,25	15
Deutsche Kabinwerke	6,5	57,375	Verein. Stahlwerke	35,75	36,375
Deutsche Lini.-Werke	43	42,5	Vogel Telegraf Draht	65,25	66,75
Deutsche Tel. u. Kab.	13,5	13,5	Wasserwerke Gelsenk.	107	107
Deutscher Eisenhandl.	44	43,875	Westeregeln Alkal	113,5	114,25
Dortm. Union-Brauere	182,75	182,75	Zeiss-Jena-Werke	63	64
Eim acht Braunkohle	156	155,5	Bank elektr. Werte	87,5	81,37
Eisenb.-Verkehrsmittel	87	86,5	Bank für Brauindustrie	49,25	49,75
Elektrizitäts-Lieferung	100,5	101,375	Deutsche Bank u. Disc.	44,5	44,5
Elektr. Licht und Kraft	100,5	101,375	Com. und Priv.-Bank	55	55,25
I. G. Farbenindustrie	123,25	123,75	Dresdner Bank	164	163,75
Fellen & Guilleaume	48,5	49	Reichsbank	58,5	55,25
Gelsenk. Bergwerk	54,5	54,875	A.-G. v. Verkehrswesen	87,5	86,5
Gesfüel-Ludwig Lawe	89,75	84,75	Allg. Lokal. u. Kraftw.	106,375	106,25
Th. Goldschmidt	104,5	104,625	Deutsche Reichsb. Vorz.	27,125	27,37
Hamburger Elektr.	—	—	Hambg.-Amerika-Pakett.	14,25	13,87
Harpener Bergbau	—	—	Hansa Dampfschiff	28,8/5	29,12
Hoesch-Köln-Neusser	—	—	Norddeutsch. Lloyd	11,375	11,375

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

1 Pfund = 13,72 RM.

WTB London, 14. Dez. (Telegraph). An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,72 RM. bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 2,717

Berliner Devisenkurse.

14. Dezember	neutiger Kurs	voriger Kurs	14. Dezember	neutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,658	0,662	italien	21,98	22,02
Canada	2,712	2,718	ugoslawien	5,644	5,646
Japan	0,827	0,829	Kowno	41,51	41,59
Kairo	14,11	14,15	Kopenhagen	61,24	61,34
London	1,978	1,981	Lissabon	12,51	12,53
Osaka	13,73	13,77	Oslo	68,93	69,07
New York	2,717	2,721	Paris	16,40	16,44
Rio de Janeiro	0,226	0,228	Prag	12,4	12,43
Uruguay	1,399	1,401	Reykjavik	62,14	62,24
Amsterdam	168,78	169,02	Riga	80,02	80,12
Athen	2,398	2,400	Schweiz	81,02	81,12
Brüssel	58,22	58,24	Sofia	3,047	3,055
Bukarest	2,486	2,492	Spanien	24,22	24,28
Budapest	—	—	Stockholm	70,73	70,87
Danzig	81,49	81,65	Tallinn (Estl.)	75,52	75,68
Heilbronn	6,064	6,066	Wien	48,05	48,15

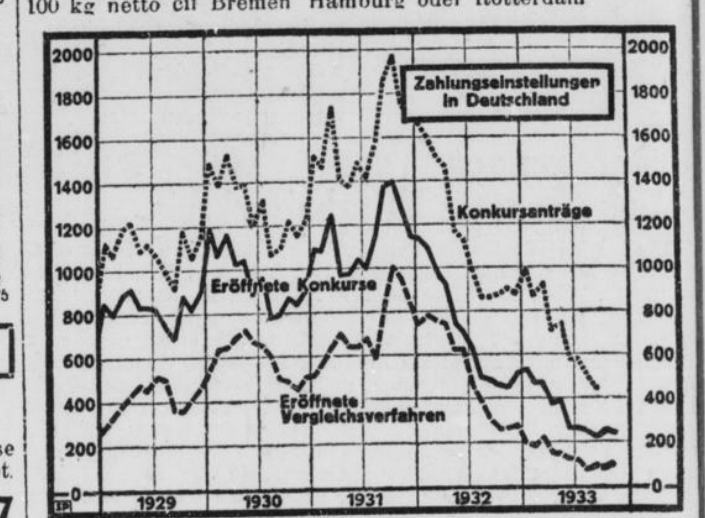
Ostdevisen.

Berlin	13. 12.	12. 12.	Uddev. sch.	13. 12.	12. 12.
Auszahlung	47,025	47,225	Noten	46,825	47,225
Warschau	47,025	47,225	Polen große	—	—
Kattowitz	47,025	47,225	Polen kleine	—	—

Metalle.

Berlin (RM.)	13. 12.	12. 12.	Metalle (für 100kg)	13. 12.	12. 12.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00	41,00
Aluminium-Walz. o. D.	184	184	Silber-Barren 900	37,75	40,75
Reinmetall, 99/99 kg	305	305			

Berlin, 14. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM. 47,50
100 kg netto cill Bremen Hamburg oder Rotterdam



D. F. = Sport

Sport für die Eisenbahner und ihre Familien.

Dienstliche Förderung angeordnet.

Wie das DFB-Büro meldet, hat der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Verfügung über die sportliche Betätigung der Eisenbahner herausgegeben, die von besonderer Bedeutung ist, als sie den Grundgedanken der allgemeinen Sportbewegung im Reich aufgreift. Es handelt sich bei dieser Verfügung um vorläufige Richtlinien über die Neugestaltung der sportlichen Tätigkeit, die im Einklang mit dem Reichssportführer von Tschammer-Olsen aufgestellt wurden. Die Verfügung betont, dass besonderer Wert darauf gelegt werde, dass dem Sport alle Eisenbahner zugeführt werden. Zugleich wird die frühere Anordnung aufgehoben, wonach die Benutzung von Eisenbahnersportplätzen für Vertriebszwecke verboten war. Die Reichsbahndirektionen werden angewiesen, innerhalb ihrer Bezirke die Abhaltung von Werksportfesten auf nationaler Grundlage zu fördern. Im Einzelnen schreibt die Verfügung vor, dass jeder Eisenbahner bis zum 35. Lebensjahr einer Sportorganisation als tätiges Mitglied angehören solle, wobei aber die Zugehörigkeit zum Bahnbereich zur EA, ES und zum Stahlhelm bevorzugt wird. Auch ältere Eisenbahner, soweit sie nicht durch körperliche Gebrechen behindert sind, sollen sich einer Sportart anschließen, die ihrer körperlichen Tätigkeit angepasst ist. In diesem Zusammenhang wird auf Gymnastik, Schwimmen, Rudern, Tennis und Regatten verwiesen. Schließlich spricht die Verfügung die Erwartung aus, dass auch möglichst viele Familienangehörige der Reichsbahnbediensteten dem Sport und Turnen zugeführt werden. Diejenigen Reichsbahnbediensteten, die hiernach für die unmittelbare Sportausübung nicht in Frage kommen, hätten durch den Beitritt als förderndes Mitglied Gelegenheit, die vaterländischen Bestrebungen der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine zu unterstützen.

Ergänzend meldet das DFB-Büro noch, dass die Deutsche Reichsbahn überall im Reichsgebiet eigene Sportanlagen besitzt, die vom Reichsbahnpersonal in der dienstfreien Zeit musterhaft ausgebaut worden sind. Solche Sportplätze der Reichsbahn verfügen nicht nur über Unterfunktionsräume, sondern vielfach auch über eigene Turnhallen, Tennisplätze, Wasserfontänenanlagen usw.

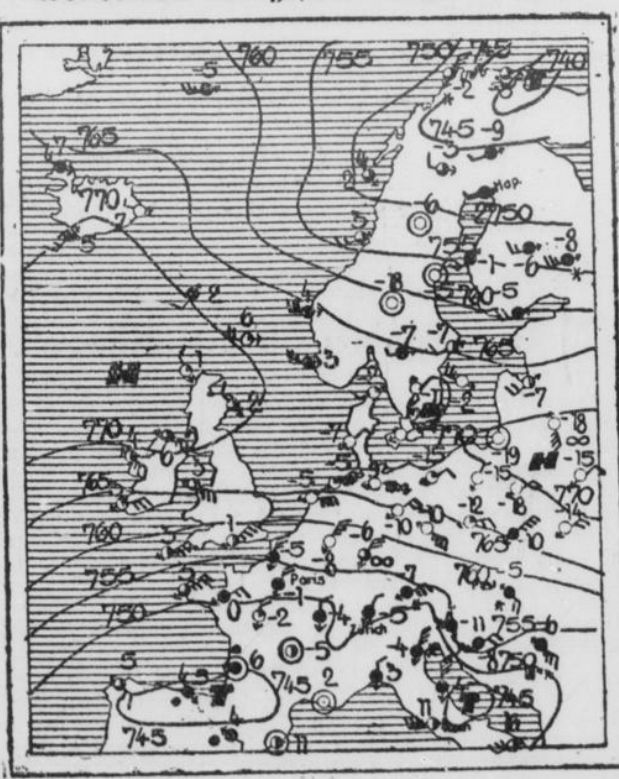
Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 15. Dezember 1933.

- 6,00 Uhr: Morgenruf.
- 6,05 Uhr: Morgensonnt.
- 6,30 Uhr: A. Glaser: Leibesübungen (1)
- 6,45 Uhr: Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen (2)
- 7,00 Uhr: Zeitangabe, Frühmeldungen.
- 7,10 Uhr: Wetterbericht.
- 7,15 Uhr: Frühkonzert.
- 8,15 Uhr: Wasserstandsmeldungen.
- 8,25 Uhr: Hilde Brennus: Gymnastik für Frauen.
- 8,40 Uhr: Für die Frau.
- 10,00 Uhr: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.
- 10,10 Uhr: Kur für Köln: Wir und die Welt.
- 10,55 Uhr: Kur für Köln: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 11,40 Uhr: Werbevortrag: Weihnachtswettbewerb der Dortmund-der Gefühlswelt.
- 11,55 Uhr: Wetterbericht.
- 12,00 Uhr: Werke von Cornelius: „75 Jahre Barbier von Bagdad.“
- 13,15 Uhr: Zeitangabe, Meldungen.
- 13,25 Uhr: Nachrichten und Wetterbericht.
- 13,35 Uhr: Mittagskonzert. „Bunte Tafelmusik.“
- 15,00 Uhr: Wanderungen in Rheinland und Westfalen.
- 15,15 Uhr: Achtung, Sie hören Hausmusik.
- 15,30 Uhr: Kur für Köln: Wirtschaftsmeldungen.
- 15,50 Uhr: Kur für Köln: Stimme der Bewegung.
- 16,00 Uhr: Nachmittagskonzert. Frankfurter Rundfunkorchester.
- 18,00 Uhr: Von Köln: Englischer Sprachunterricht.
- 18,20 Uhr: Von Köln: Warum Familienforschung?
- 18,35 Uhr: Deutscher Winter. Gedichte. Sprecher: Rud. Rieth.
- 18,45 Uhr: Kur für Köln: Meldungen.
- 19,00 Uhr: Reichsendung: Stunde der Nation.
- 20,00 Uhr: Griff ins Heute.
- 20,10 Uhr: Eine deutsche Abendmusik. Das Südwestorchester.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern abend 19 Uhr.



Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 14. Dez. 1933.

3 et	Barometer auf Meeres- höhe der mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Cels.	Dampf- druck mm	Luft- feuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	761,1	NO 4	-12,8	1,4	82	wolkenlos
12 Uhr mittags	761,1	NO 4	-9,7	1,4	64	wolkenlos

Glüder: (Höchsttemperatur gestern: -0,7 Grad, Tiefsttemperatur heute nacht: -14,5)

Wetterlage von heute morgen.

Wetterdienststelle Essen.

Längs der deutschen Küste erstreckt sich mit einer scharf ausgeprägten Divergenzlinie die Verbindung zwischen zwei kräftigen Hochdruckgebieten über Südrussland und südlich von Island. Die Ostküste meldet bereits westliche Winde, während die Nordküste und das übrige Deutschland noch allgemein Ostwinde verzeichnen. Die Westströmung auf der Südküste des umfangreichen Islandwirbels, der über Südschweden einen selbständigen Kern entwirft, legt sich immer weiter nach Süden hin durch und wird damit Bevölkerung und Schneefälle langsam gegen das Festland vortragen. Gleichzeitig hat sich der Italienwirbel unter Energieabnahme bis nach Polen verlagert und bräut hier sowie über Süddeutschland ebenfalls vielfach Schneefall. Der Biscaya-

wirbel dagegen hat seine Energie behauptet und sich bis zum westlichen Mittelmeer verschoben. Durch ihn werden die Stürme über Mitteleuropa noch bedingt bei Winddrehung auf nordöstliche bis nördliche Richtungen, wird aber auch für Westdeutschland Bewölkungszunahme und später vereinzelt Schnee zu erwarten sein. Die Temperaturen werden wieder etwas anfeigen.

Wetterausichten bis Freitag abend.
Nach meist heiterer, sehr kalter Nacht Bewölkungszunahme und vereinzelt aufkommender Schneefall. Temperaturen anfeigen, aber noch immer Frost. Auf nördliche Richtungen herum drehende Winde

Wintersport.

Sauerland: Winterberg (Kahler Asten): - 15 Grad Kälte, Schneehöhe 13 cm., 2 cm. Neuschnee, verweht, Sportmöglichkeiten: Ski möglich, Rodel gut.
Uffeln (Waldeck) und Willingen: - 14 Grad, Schneehöhe 8 bis 15 cm., kein Neuschnee, Sport möglich.
Harz: Schierke: - 13 Grad, Schneehöhe 32 cm., Neuschnee 3 bis 5 cm., Pulverschnee, Sportmöglichkeiten gut.
Braunlage: - 15 Grad, Schneehöhe 32 cm., Neuschnee 3 bis 5 cm., Pulverschnee, Sportmöglichkeiten gut.
Thüringer Wald: Oberhof: - 17 Grad, Schneehöhe 35 cm., Neuschnee 2 cm., Pulverschnee, Sportmöglichkeiten sehr gut.
Innsbruck: - 18 Grad, Schneehöhe 38 cm., kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeiten sehr gut.
Schmiede: - 16 Grad, Schneehöhe 35 cm., 2 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeiten sehr gut.

Gewinnauszug 3. Klasse 42. Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loh gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 13. Dezember 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 7125	2 Gewinne zu 10000 M. 395599
4 Gewinne zu 3000 M. 308270 328428	2 Gewinne zu 5000 M. 334706
4 Gewinne zu 2000 M. 204967 269376	6 Gewinne zu 2000 M. 59908 142169 157432
6 Gewinne zu 1000 M. 56836 314740 372349	20 Gewinne zu 1000 M. 17261 73463 78427 99694 109234 141605
12 Gewinne zu 800 M. 31374 68094 65307 80809 99803 239399	21074 238103 295492 393183
36 Gewinne zu 600 M. 4970 74970 82679 98672 105717 118884	20 Gewinne zu 800 M. 10705 62372 86109 112872 149043 227661
160980 170494 180455 211338 224089 225946 233887 291249 294859	229490 244909 373558 389105
297560 386740 387780	56 Gewinne zu 500 M. 6182 27214 60754 64579 65733 81054 88912
178 Gewinne zu 400 M. 835 1683 9657 13769 14725 24060 24982	93714 99660 103165 118956 123736 144892 176841 177761 200615
25387 29043 30781 34517 38060 39019 39140 40475 47130 47163	321480 321662 322583 323133 323508 341061 341630 342124 364356
48206 53844 56711 57975 60787 64611 77849 82653 85043 85206	369338 372433 395807
88445 112487 130920 143253 143990 152070 155989 161601 163217	192 Gewinne zu 400 M. 849 7888 9248 13450 14429 18430 19754
176378 177812 185072 185928 192471 202562 204260 204932 212507	20515 23770 24742 43210 45126 46320 48269 50678 54749 55075
217076 221232 224767 225385 225702 22680 232420 244139 247701	55150 55693 55599 78437 84719 87015 89699 100104 101239 102860
249655 252885 255732 256758 258618 258743 276818 281574 283033	107073 108555 114934 135143 143386 148781 152473 154332 157576
267496 287735 289999 296415 300523 314075 314720 325605 330217	165909 170154 179241 180169 181171 185803 194883 194889 195827
344374 345246 348319 350672 351223 352410 353110 360271 361722	188439 200778 204324 205309 205047 208082 208169 208745 212368
364376 369818 370210 370852 373468 388396 395171 396430	219563 221765 232730 233314 233393 236317 241945 258004 260303

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 395599	2 Gewinne zu 5000 M. 334706
6 Gewinne zu 2000 M. 59908 142169 157432	20 Gewinne zu 1000 M. 17261 73463 75427 99694 109234 141605
210174 238103 295492 393183	20 Gewinne zu 800 M. 10705 62372 86109 112872 149043 227661
229490 244909 373558 389105	56 Gewinne zu 500 M. 6182 27214 60754 64579 65733 81054 88912
93714 99660 103165 118956 123736 144892 176841 177761 200615	321480 321662 322583 323133 321308 341961 316130 316214 364356
369338 372433 395807	192 Gewinne zu 400 M. 849 7888 9248 13450 14429 18430 19754
20515 23770 24742 43210 45126 46320 48269 50678 54749 55075	55150 55693 55599 78437 84718 87015 89699 100104 101239 102860
107073 108555 114934 135143 143386 148781 152473 154332 157576	165909 170154 179241 180169 181171 185803 194883 194889 195827
188439 200778 204324 205309 205047 208082 208169 208745 212368	219563 221765 232730 233314 233393 236317 241945 258004 260303
22743 280435 290738 293308 293819 293819 294677 295593 300234 300713	309136 312413 321278 322768 326149 326619 333582 341274 342993
352993 353637 359774 367176 378613 380147 387029 388031 388992	
394912	